

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Ausschuss:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Bk. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich durch die Post. — Bezugs-Belegzettel nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichs-Postamtes, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Postämter, die Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bk. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bk. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Bk. für auswärtige Anzeigen; 1 Bk. für lokale Anzeigen; 2 Bk. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nummern: Für die Rhein-Waage bis 13 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Mittwoch, 6. August 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 361. — 61. Jahrgang.

Vom Imperialismus.

Dem einen ist das Wort ein Scheltwort, dem anderen ein Streich, dem dritten eine Art Religion, dem vierten nur ein anderer Begriff für Nationalismus, und so schillert das Wort und Begriff endlos je nach der mehr oder weniger klaren Empfindungsweise der Menschen. Diese verstehen den Imperialismus als ein Vordringen zu einer Weltbeherrschung, die jede andere Herrschaft ausschließt; jene sehen in ihm Ziele und Wege zu einem Nebeneinander mächtiger Kulturwirkungen, in welche die großen Nationen und Staaten sich friedlich teilen könnten. Man kann weiter noch sagen, daß manche Vorkämpfer des Imperialismus, Staatsmänner, Historiker, Publizisten, Parlamentarier wie sonstige unabhängig dastehende Betrachter, alle diese Möglichkeiten vielfach noch als ein Durcheinander in ihren Anschauungen tragen, daß sich der Begriff noch gar nicht fixiert hat. Da nun aber jeder von der verwirrenden Oberfläche der Erscheinungen in die Tiefe dringende Versuch zur Klarheit über den Imperialismus Beachtung beanspruchen kann, so möchten wir unseren Lesern hier in einem gebotenermaßen kurzen Auszuge Kenntnis davon geben, wie einer der revisionistischen Führer, Ludwig Quessel, über den Imperialismus urteilt. Es steht zwischen den Zeilen bei ihm vieles, was in jedem politischen Lager mit Aufmerksamkeit gelesen werden sollte. Wenn alle Sozialdemokraten so dächten wie Quessel, so bliebe uns das beschämende Schauspiel erspart, das den „Vorwärts“ und andere Blätter des radikalen Flügel jeden Tag dem Inlande wie dem Auslande bieten, das Schauspiel eines an Geistesverwirrung grenzenden Infantilisismus, mit dem die gewaltigen Probleme von Geschichte und Politik in den bornierten Gesellschafts dogmatischer Schöpfung herabgezogen werden.

Ludwig Quessel erinnert daran, daß man die Triepel-entente als ein „Länderverteilungs Syndikat“ bezeichnet hat, und zwar mit Recht. Frankreich nahm Marokko, Rußland die Mongolei, worauf England es für nötig hielt, seinen Einfluß in Tibet neu zu befestigen. Frankreich dringt jetzt auch von Indochina her in die chinesische Grenzprovinz Kwangsi ein, um die Angliederung dieses Gebiets an den französischen Kolonialbesitz in Hinterindien vorzubereiten. Quessel zweifelt nicht daran, daß sich die Verständigung zwischen England und Deutschland, die den Weltfrieden sichern soll, auf imperialistischer Grundlage vollziehen wird. Er fragt, was England zu dieser Neuorientierung seiner Außenpolitik veranlaßt, und er findet den Grund darin, daß der britische Imperialismus innerhalb des Länderverteilungs Syndikats der Triepel-entente keine besonders guten Geschäfte gemacht hat. In London, so fährt er fort, dringt die Einsicht durch, daß die Ausfüllung Deutschlands von der Weltverteilung hauptsächlich Rußland und Frankreich zugute kommt. Ein Stimmungsumschwung bereitet sich vor, und man fragt an der Themse, ob für die britischen Interessen nicht leichter ein Ausgleich mit den Deutschen als mit dem unerfüllbaren Imperialismus Frankreichs und Rußlands gefunden werden könnte.

Nach Quessels Überzeugung war das Bestreben Biderfens, mit England zu einem Ausgleich zu gelangen, von Anfang an auf eine imperialistische Verständigung gerichtet. Sein Ziel war, ein großes deutsches Kolonialreich in Äquatorialafrika vorzubereiten, das sich von einem Ozean zum andern erstreckt. Und dafür scheint er in London Verständnis gefunden zu haben, wo man die Notwendigkeit, große Territorien des

dunklen Erdteils unter der Herrschaft von Kleinstaaten zu belassen, nicht einzusehen vermag. Schon erörtern englische Staatsmänner Verständigungsvorschläge über die belgischen und portugiesischen Kolonien, und auch für den nahen und fernen Orient scheinen Richtlinien eines gemeinsamen imperialistischen Vorgehens gewonnen zu sein. Die Tatsache, daß die deutsch-englische Verständigung über den Flottenbau eine imperialistische Grundlage hat, drängt sich jedem auf. Quessel betont die vielen Möglichkeiten, die der Imperialismus für einen tatkräftigen und scharfsichtigen Staatsmann in sich schließt. Der Verfasser gibt dem Historiker Marks recht, wenn dieser den Imperialismus als eine der großen Richtungen bezeichnet, einen der hellenden Kufe im Streich der Jahrhundertwende, der aber mit einem Imperator nichts zu tun hat, der unter monarchischen wie unter republikanischen Verfassungen auftritt. Es ist das Imperium, wonach er seinen Namen hat: das Reich, nicht das Kaiserreich, sondern (so empfinden wir es sofort) das Weltreich. Richtig, so heißt es in den „Sozialistischen Monatsheften“ weiter, charakterisiert Marks den modernen Imperialismus auch, wenn er betont, daß die imperialistische Idee der Gegenwart nicht alle Völker und Nationen zu einem einzigen Weltreich im Sinne des antiken Imperialismus und des mittelalterlichen, auf die Weltbeherrschung hinzielenden Papsttums zusammenfassen will, sondern daß nach ihr die Welt Raum genug hat für mehrere Weltreiche. Es ist im übrigen nicht ohne Humor, wenn Quessel den Imperialismus sogar noch härter als Marks vertritt, wenn er Marks offen dafür tadelt, daß er in jedem Imperialisten einen Rüstungsmanufakturisten erblickt. Dies will der revisionistische Verfasser durchaus nicht gelten lassen, vielmehr meint er, man könne die Behauptung, daß der Imperialismus auf sich schon die Rüstungsindustrie als Phrase bedeuten soll, nur aufstellen, wenn man sein Wesen verneint und die Sache selbst mit ihrer momentanen Erscheinungsform identifiziert. Der Verfasser ist unbefangener genug, um die imperialistische Idee die mächtigste neben der sozialistischen in unserem Zeitalter zu nennen.

Das klingt denn freilich anders als das stümperhafte Gellen, mit dem der „Vorwärts“ die Gehirne der Genossen auszuhöhlen versucht.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Köln ist infolge einer Operation Hofrat v. Fikner, Direktor der Deutsch-Niederländischen, der Osteuropäischen und der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft, sämtlich in Köln, im Alter von 50 Jahren gestorben.

* Eine Novelle zum Militär-Dienstverordnungsgezet. Die Versorgungsabteilung des preussischen Kriegsministeriums ist mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen über die Entschädigung derjenigen Kapitulanten des Heeres beschäftigt, die gegen den Verzicht auf den Zivilversorgungschein einen Gelddbetrag wählen. Die Dienstverwaltung, die hierbei mit den Vorlesungsinstanzen des Reichskolonialamtes, d. h. des Kommandos der Schutztruppen und des Reichsmarineamts im Einverständnis arbeitet, will mit dieser Neuordnung, die dem Parlament in Gestalt einer Vorlage zusammen mit dem Etat von 1914 zugehen dürfte, ein Versprechen einlösen, das dem Reichstag durch den Mund des damaligen Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements, Generalleutnants v. Wandel, des jetzigen

Gouverneurs von Köln, gegeben worden ist. Es sollen hier-nach u. a. auch ausstehende Unteroffiziere, die nicht die volle zwölfjährige zum Erhalt von 3000 M. in bar berechnende Dienstzeit haben, künftighin in den Genuß einer — pro rata temporis verkürzten — Dienstprämie von vielleicht 500 M. nach sechs- bis achtjähriger Dienstzeit gelangen. Ebenso will man den Fall der älteren Unteroffiziere neu regeln, die erheblich über zwölf (und achtzehn) Dienstjahre im Heere verbleiben. Hierdurch würden insbesondere die Bezirksfeldwebel günstiger gestellt werden.

* Die Rhönangelegenheit ist infolgedessen von Bedeutung, als es sich angeblich um eine Zurückführung der deutschen Auswandererhäfen zugunsten der Linie über Bayern nach Rotterdam handelt. Die „Rost. Ztg.“ entnimmt bayrischen Zentrumsblättern, daß zwischen der „Rhön-Gesellschaft“ und der bayerischen Regierung ein Vertrag geschlossen worden sei, demzufolge Bayern für die „Rhön-Gesellschaft“ alle Ausländer, die auf dem Wege über Mark-redwig die Grenze überschreiten, armenrechtlich und sanitäts-polizeilich kontrollieren läßt. Jede Konkurrenz soll nach dem Vertrage ausgeschlossen sein. Ursprünglich wollte die Gesellschaft „Rhön“ die durch Bayern kommenden osteuropäischen Auswanderer nach dem preussischen Hafen Embden bringen. Die Genehmigung für Embden wurde aber dem „Rhön“ verweigert. Infolgedessen entschied sich die Gesellschaft für Rotterdam. Die „Münch. N. N.“ fragen demgegenüber, aus welchem Grunde die bayerische Regierung die deutsche Konkurrenz ausgeschlossen habe. Gegen diesen Vertrag soll sich auch das fabelhafte Anerbieten des Generaldirektors Wallin an Fehren. v. Hertling gerichtet haben, in welchem Wallin angeblich den Sturz des Reichskanzlers als Gegengabe für die Ablehnung des Vertrages angeboten haben soll.

* Ein geistliches Urteil über die Feuerbefestigung. Eine „unbeschreibliche grauenhafte Schweinerei“ — so nennt ein an St. Petri in Braunschweig amtierender Geistlicher die Sitte der Feuerbefestigung, gegen die er in einem Streitartikel zu Felde gezogen ist. Daß ein Geistlicher eine staatlich anerkannte und gesetzlich erlaubte Einrichtung eines anderen Bundesstaates, wie es die Feuerbefestigung jetzt in Preußen ist, in derartiger Weise öffentlich zu bekämpfen wagt, ist ein starkes Stück. Erst kürzlich hat der so „christliche“ Worte liebende Pastor seitens des Konsistorialpräsidenten Siebers, wie die „Christliche Freiheit“ meldet, eine ernsthafte Zurückweisung erfahren.

* Der Deutsche Anthropologentag hielt in Nürnberg seine 44. Hauptversammlung ab. Die erste Hauptversammlung, die im großen Rathausaal der Stadt Nürnberg vor sich ging, eröffnete der erste Vorsitzende der Gesellschaft Geheimrat Professor Dr. v. Ruschjan (Berlin), der Leiter des Deutschen Museums für Völkerkunde in der Reichshauptstadt, mit einer bemerkenswerten Ansprache, in deren Verlauf er ebenso wie auf der vorjährigen Hauptversammlung der Gesellschaft in Weimar auf das neuerdings auch nach Deutschland herübergreifende Zweifelsystem zu sprechen kam und im Anschluß daran die Folgen derselben für die Heeresvermehrung und die Dienstzeit im Heere erörterte. Seine Bemerkungen über die Pest des Zweifelsystems wurden von der Tagespresse aufgenommen und haben mit einer Flut von meist sehr groben Briefen eingetragenen. (Weiter.) Ich kann mich über diese Zuschriften trösten. Sie

Bigeunerhunde.

Von E. Wittich (Stuttgart).

Bigeuner gibt es überall, das ist hinlänglich bekannt; daß es Bigeunerhunde gibt, das weiß jeder ebenso wie die Tatsache, daß sie damit den „Swinegel“ als leeres Gerüst fassen. Aber wohl wenigen dürfte bekannt sein, daß diese „Swinegelhunde“ (Bigeunerhunde) zu gewissen Zwecken von ihren Herren aufgezogen und schon von altersher gezüchtet und regelrecht dressiert werden. — Sie sind eine ganz eigentümliche Gesellschaft, die sich auffallend von anderen Hunden durch ausgesprochene, merkwürdig verschiedene Charaktereigenschaften unterscheiden. In der Tat, jeder Bigeunerhund hat seine eigene Lebensweise und für die Bigeuner brauchbare Eigenschaften. Alle aber sind geistig und klug, listig und schlau. Immer und unter allen Umständen auf den Nutzen ihrer egoistischen Herrschaften bedacht und in jeder Lage und zu jeder Zeit treu wie ein Hund“ zu den Bigeunern haltend.

Einige erklammern mit akrobatischer Gewandtheit die Leitern zu den Bäumeinstiegen und „mausen“ lautlos die Eier, aber so nicht für sich selbst, sondern nur für ihre Besitzer, zu denen sie die Eier fein behutend, daß keines etwa zerbricht, in der Schutzhülle tragen. Andere „holen“ wieder mit erstaunlicher Geschicklichkeit ahnungslos Enten, ohne ihnen auch nur in einem verräterischen Quaken Zeit zu lassen, aus ihrem elementaren Element heraus, dabei auch den geringsten Alarm vermeidend. Sie bringen diese fetten Vögel in aufrechten „Schleichenwegen“ ihrem Herrn zu. Eine andere Sorte „stibit“ mit wahrer Virtuosität à la Meister Keinecke alles, was eine Speisekammer oder ein Mehrgeladen als mitnehmenswert gerade zufällig „bietet“ und ein Bigeunerherz erfreuen kann. Was aber den Bigeunern selbst gehört, davon rühren sie niemals etwas an. Wer weder das erste tun, noch das letztere lassen kann, ist kein „echter“ Bigeunerhund oder hat eine nur oberflächliche bigeunerische Dressur genossen. Unter sich sind die Bigeunerhunde friedlich und halten in Freud und Leid

treu zusammen. Aber sobald die Bigeuner Streit untereinander bekommen, bilden auch sie gleich zwei aufgeregte Parteien und stehen sich feindlich gegenüber. Dann ergreifen sie die Partei ihres Herrn und nehmen sofort tätigen Anteil an dem Handgemenge, indem sie gleich den feindlichen Männern sich untereinander in die Haare fassen, und neben diesen, unter wildem Geheul, aufeinander losgehen und eindringen, sich gegenseitig zerkratzen und zerbeißen. Schließen ihre Herren aber Frieden und ist Ruhe eingekehrt, schnell haben auch sie sich wieder versöhnt, halten zueinander und spielen wie vorher, als ob nichts geschehen wäre. Auf Rassenreinheit können diese „gerissenen“ Merke von Bigeunerhunden natürlich keinen Anspruch erheben infolge der willkürlichen Kreuzungen untereinander, weil auf die Abstammung kein Gewicht gelegt wird. Reist rekrutieren sie sich aus der Masse der Schnauzer und kleinen langhaarigen Dachshunden, oder den gewöhnlichen Dackelhunden. Die Bigeunerhunde unterscheiden sich auch dadurch von ihren deutschen Artgenossen, daß keiner ein Wort deutsch versteht. Die Bigeuner bedienen sich nämlich unter ihresgleichen ausschließlich ihrer eigenen, der Bigeunersprache, und so kommt es, daß die von ihnen aufgezogenen und abgerichteten Hunde auf keine andere Sprache hören und auch keine andere verstehen. Ein Versuch daher, sie in einer anderen Sprache an sich zu locken, ihnen zu schmeicheln oder zu wehren, mißlingt in jedem Falle. Sollte sich einmal einer der Hunde verlaufen, so schließt er sich der nächstbesten Bigeunerkolonne an, oder geht dem nächsten Wagen nach. Anderen Leuten laufen sie nicht zu! Eine auffallende und bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck kommende Abneigung haben sie gegen die Polizei, Gendarmen, überhaupt gegen alles, was eine Uniform trägt. Die Bigeuner geben ihren Hunden immer Bigeuneramen, die Bezug haben auf irgend eine körperliche Eigenschaft ihres Trägers oder eine bessere Fähigkeit. Solche Namen sind z. B. „Vello“ (der Dicke), „Lolo“ (der Rote), „Keno“ (der Krake), „Baro“ (der Große), „Bego“ (der Wächter), „Mischigo“ (der Vögel), „Galo“ (der Schwarze) oder

„Godelo“ (der Schreier, Lärmmachende) usw.; der letztere Name wird von „Gottloben“ abgeleitet, was in der Bigeunersprache Godelo, Lärm bedeutet.

Das größte Augenmerk richtet aber der Bigeuner bei der Erziehung seiner Hunde hauptsächlich darauf, daß sie brauchbare Jagdhunde (Niglergerhunde) werden. Einen Bigeunerhund, der keinen Jagel (Nigle, Stachelger, Surite) sucht, — die Niglergerhunde der Bigeuner — gibt's einfach nicht. Schon im frühesten Alter wird er zur Jagelgerhunde dressiert. Zuerst wird dem jungen Hund beigebracht, daß er irgend einen Gegenstand im Gebüsch oder Rasen sucht. Darauf wird ihm erst mal ein Jagel gezeigt, den man von ihm beschmuppert und verbellen läßt. Dann überzeugt man sich, ob er auch die Fährte eines Jagels finden kann, indem man einen solchen ein gutes Stück weit laufen läßt, ohne daß es der Hund sieht. Wenn der Jagel nicht zum Laufen gebracht werden kann, zieht man ihn durch das Gras über einen Rasen oder er wird einfach nur auf dem Boden hingeworfen und in einiger Entfernung verpackt, dann bringt man den Hund auf die Spur und eifert ihn durch ein Wort oder Zeichen mit der Hand zum Suchen an. Hat er den Jagel gefunden, so wird ihm jetzt entweder gelehrt, Standlaut zu geben, den Jagel zu „verbellen“, bis derselbe bei ihm abgeholt wird und er sich daran gewöhnt, daß er den Jagel so lange ruhig liegen läßt, ihm im Eifer keine Vertiefung zusetzt, ihn nicht zerbeißt oder gar zerreißt. Die andere Methode ist, daß der Hund abgerichtet wird, auf Befehl den Jagel allein zu suchen, lautlos zu apportieren und seinem Herrn in den Wagen zu bringen. Hier braucht niemand mit auf den Jagelgang, dagegen im ersten Fall muß immer jemand mitgehen, weil der Hund den gefundenen Jagel solange verbellt, bis man ihn abholt. Die Jagelgerhunde wird in einem „Niglergerhunde“ (Jagelger) untergebracht. Im Notfall muß es auch ein Tuch oder Hut tun. Damit der Anfänger den Jagelgerhunde besser behalten soll, wird ihm einigemal die Nase mit der Galle eines geschlachteten Jagels eingerieben. Auch muß man dem jungen Hund, wenn

zeigen wenigstens, daß viele Leute über das Problem der richtigen Kinderzahl auch wirklich ernsthaft nachgedacht haben und kann nur hoffen, daß sie noch weiter darüber nachdenken. Tatsächlich ist die Beschränkung der Kinderzahl eine Kulturercheinung, aber nach wie vor habe ich dafür, daß sie langsame Selbstmord der Nation bedeutet und mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Von solchem Standpunkt aus, so schloß der Redner, sei es wohl verständlich, wenn er immer wieder auf die unmittelbar praktische Bedeutung der angewandten Anthropologie hinweise. Sie sei von so vitaler Wichtigkeit für uns als Nation und für das Vaterland, daß er mit seinen wiederholten Hinweisen nur einer Pflicht nachkomme. (Lebhafter Beifall.) — Geheimrat von Buschan gab sodann bekannt, daß die Deutsche Anthropologische Gesellschaft die den Verhandlungen beizuhörende Frau Prinzessin Theresia von Bayern mit Rücksicht auf ihre schon lange Zeit hindurch an den Tag gelegte großes Interesse für die Wissenschaften und ferner den Fürsten Albert von Monaco sowie die Professoren Gaddon (Cambridge), Rivi (Florenz), Montelius (Stockholm), Radloff (St. Petersburg), Schwalbe (Straßburg i. Elß), Toldt (Wien), Rehm (Stockholm) und Sir Taylor (Oxford) zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt habe. Ferner wurden 28 ausländische Gelehrte zu korrespondierenden Mitgliedern der Gesellschaft ernannt. — Es folgten die Begrüßungsansprachen der Vertreter der bayerischen Staatsregierung, der Stadt Nürnberg, der Universität Erlangen und der wissenschaftlichen Gesellschaften und Museen Nürnbergs. — Hörmann (Nürnberg) gab dann einen einleitenden Bericht „Zur Einführung in die vorgeschichtlichen Funde der Nürnberger Gegend“. — Much (Wien) behandelte die Namen Regniz, Begniz und andere Ortsnamen im nördlichen Bayern. — Krause (Leipzig) behandelte die Frage der Befestigung der nordamerikanischen Kolonien. Er konstatierte, daß der Westen und der Osten von Amerika voneinander vollständig getrennte Kulturen haben, die nicht miteinander in Einklang gebracht werden können. — Sahn (Berlin) berichtete über das Zustandekommen der Himmelsbezeichnungen. Am Nachmittag hielt Dr. O. Tauer (Freiburg i. Br.) im Apollo-Theater einen Vortrag mit kinematographischen Vorführungen aus Indonesien. Abends fand eine öffentliche Versammlung statt, und zwar im Hofsaal der bayerischen Landesgewerbeanstalt, wobei Geheimrat Professor Dr. v. Buschan (Berlin) über moderne Körperverunstaltungen sprach. Er führte dabei aus, daß die sogenannten Wilden eigentlich gar keine Wilden seien. Sie besäßen eine Kultur, wenn sie auch von der unsrigen verschieden sei. In verschiedener Beziehung seien wir eigentlich als die Wilden anzusprechen, denn die Verunstaltungen des Körpers z. B. durch das Korsett, die hohen Stiefel usw., seien bei uns viel häßlicher als die Verunstaltungen bei den sogenannten wilden Völkern.

Am 8. Deutscher Impfgegner-Tag. Nach einer abermaligen Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Reichsverbandes zur Bekämpfung der Impfung begann die zweite Delegiertenversammlung in Leipzig, in der an erster Stelle Frau Dr. Böhe-Andreas (Münster) über die Frage „Krieg oder Frieden mit der Schulmedizin in der Impffrage?“ sprach. Der Vortrag charakterisierte sich als ein temperamentvoller Appell zum Kampfe gegen den Impfwang. Die Impfkrankheiten und Todesfälle, so schloß die Rednerin, verfallen nicht, sie sind wahr und täglich neu. — Für den verhinderten Dr. med. Bohn (Halle) sprach Sanitätsrat Dr. Biffinger, Chefarzt des Wilsch'schen Sanatoriums (Mabesau), über das Thema „Verhütung oder Verursachung der Impfung Krankheiten?“ Er führte u. a. aus: Jedenfalls sei festzustellen, daß durch die Einführung der giftigen Wirkstoffe in den menschlichen Körper eine unter Umständen sehr gefährliche Blutvergiftung stattfindet. Trotz aller dieser Feststellungen und Erfahrungen durch bekannte Mediziner seien die Anhänger des unheilbaren Impfdogmas nicht fähig, überhaupt nur dem Gedanken näherzutreten, daß die Impfung absolut wertlos sei. — Nachmittags fand die Tagung des „Deutschen Vereins impfgegnerischer Ärzte“ unter dem Vorsitz von Sanitätsrat Biffinger statt, die überaus zahlreich besucht war. Es wurden eingehend die Maßnahmen besprochen, die zum Weiterkampf gegen den Impfwang notwendig seien und nach längerer Diskussion eine Resolution angenommen, worin der Verein die jüngsten Entschlüsse des Ärzteskongresses in Göttingen widerspricht. Zu dem jüngsten Fall der Frankfurter Pockenepidemie erklärt der Verein, daß dieselbe durchaus ungerecht-

er seine Sache gut gemacht hat, etwas zur Belohnung geben und ihn stets etwas lieblos. Wie man ihn auf eigene Faust arbeiten läßt, wird er öfters gemeinschaftlich mit einem alten, erprobten Igelhund fortgeschickt oder mitgenommen, um so durch das gute Beispiel des alten immer mehr angeeifert zu werden.

Manchmal ist ein solcher Hund den Zigeunern ein wahrer Retter in der Not, wenn Entbehrung und Hunger drücken und alle Töpfe leer sind. Ein guter, geschickter Igelhund ist begehrt, und der Besitzer würde ihn nicht um vieles Geld hergeben oder gar an „Gastge“ (Nichtzigeuner) verkaufen! Das Lob eines besonders brauchbaren Igelhundes ist weit und breit unter allen Zigeunern verbreitet. Noch lange nach dem Tode eines solchen großen Tieres lebt die Erinnerung an ihn in den Herzen seiner braunen Freunde fort, und wie von einem „Helden“ erzählen die Alten den Jungen von einem solchen, in Wahrheit treuen Genossen der Zigeuner!

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Maxim Gorki hat auf Capri seinen neuen Roman beendet, der vor allem des Dichters Halbblut an die schöne Insel darstellt, auf der er für mehrere Jahre ein willkommener Asyl fand.

Die rumänische Kronprinzessin ist in die Fuchslaffen Carmen Sylva, der Dichterskönigin auf Rumäniens Thron, getreten. Im Herbst wird von ihr ein Märchenbuch erscheinen, das die schönsten der fiktionalen Märchen und Sagen enthält, die im phantasiebegabten rumänischen Volke umgehen.

Schildkröte ist nach Italien gefahren, um die mit Max Reinhardt schwebende Engagementsverhandlungen zu einem Abschluß zu bringen.

Bildende Kunst und Musik. Nachdem der Plan, in Dessau ein neues Hoftheater zu erbauen, endgültig aufgegeben ist, trägt sich, der „Saalezeitung“ zufolge, der Herzog von Anhalt mit der festen Absicht, in seiner Parkresidenz Wallenstein ein großes norddeutsches Bühnenspielfeld nach Wagner'scher Muster zu erbauen. Darin soll dann

fertigt zugunsten der Impfstheorie ausgebaut worden ist. Der nicht geimpfte Dr. Spöhr wurde wieder gesund, während die zweimal geimpfte Frau Jun, trotz der Behandlung in der Vodenbarade, gestorben ist. — Am Abend fand im Establisement „Sandsouci“ eine von Tausenden von Zuhörern besuchte große Volksversammlung statt, um die Ideen der Impfgegner in der breiten Öffentlichkeit zu propagieren. Ansprachen hielten Sanitätsrat Dr. Biffinger, Rechtsanwalt Dr. Spöhr (Siegen), Frau Dr. Fischer-Düdelmann (Köln), Dr. Hans Fischer-Hohenhausen (Wiesbaden) und Professor Dr. Köster (Berlin). Damit schloß der 8. Impfgegnerkongress.

Ein Deutscher wegen Beschimpfungen gegen Frankreich verurteilt. Vor dem Gerichte in Pont-a-Mousson fand eine Verhandlung gegen einen Deutschen statt, der am Sonntag am dortigen Bahnhof Lärm gemacht und sich in Beschimpfungen gegen Frankreich ergangen haben soll. Ursprünglich war behauptet worden, daß es sich um zwei Deutsche handle. Die Verhandlung hat sich als nicht wahr herausgestellt. Der Angeklagte, ein Deutsch-Lotharinger mit Namen Henry Michel aus Aes an der Mosel gebürtig, erhielt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beschimpfung von Frankreich und Lärmmachens einen Monat Gefängnis. Die französischen Blätter sind etwas kleinlaut, weil sich herausgestellt hat, daß es sich nicht um einen Reichsdeutschen handelt. Man hätte den Fall gar zu gern politisch ausgeglichen, wozu nun aber keine Gelegenheit war.

Heer und Flotte.

Neue Langengriffe. Nach den Kaisermandaten soll in Berlin eine Sonderkommission zur Neubearbeitung der Vorschriften für die Waffenübungen der Kavallerie zusammengetreten. Die Kavalleriekommission und die Kavallerieabteilung des Kriegsministeriums sind bereits seit einiger Zeit mit den Vorstudien zu den geplanten Änderungen befaßt. Es handelt sich dabei um die Handhabung der Lanze und des Säbels. Auch dürfte die Frage entschieden werden, ob unsere Reiterei ein anderes Seitengewehr erhalten soll. Aus der Front wird die Einführung eines leichten dreikantigen Stodbegens vorgeschlagen.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Victoria Luise“ am 2. August in Wilhelmshaven, Abfahrt am 11. Aug. S. M. S. „Gansa“ am 8. August in Helgoland, Abfahrt am 3. August. S. M. S. „Hammer“ mit dem Admiral am 2. August in Kiel, Abfahrt am 2. August in Kiel. S. M. S. „Schlesien“ am 2. August in Kiel, Abfahrt am 2. August in Kiel. S. M. S. „Gneisenau“ am 2. August in Tjalling, S. M. S. „Bremen“ am 3. August in St. Helena, S. M. S. „Goeben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision am 3. August in Kiel, Abfahrt am 4. August. In See gegangen S. M. S. „Wittelsbach“ am 1. August von Vaholaten, S. M. S. „Albatros“ am 31. Juli von Ost nach Vorkum, Ankunft dort 2. August, S. M. S. „Gyane“ am 2. August in Warnemünde.

Post und Eisenbahn.

Postunterbeamtenkrankheiten. Die am 1. März d. J. im Bereiche der Reichspostverwaltung in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken eingerichteten Krankenkassen für diejenigen Unterbeamten, die nicht krankenversicherungspflichtige Mitglieder der Postkassen sind, haben bereits einen sehr großen Teil dieser Beamten und deren Angehörige in die neuen Kassen aufgenommen. Bereits bei der Eröffnung der Kassen waren in dieselben mehr als 60 000 Unterbeamte und mit Einschluß der Angehörigen 250 000 Personen aufgenommen. Diese Zahlen haben sich inzwischen fortgesetzt erheblich gesteigert. Die Kasse gewährt ärztliche Hilfe, Arznei und Heilmittel für die Mitglieder und deren Angehörige. Wenn Wünsche auf eine Erhöhung der Leistungen der Kassen und eine Erweiterung des Kreises der anspruchsberechtigten Personen ausgesprochen werden, so muß doch erst, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, die weitere Entwicklung der Kasse abgewartet werden, ehe an eine etwaige Erfüllung dieser Wünsche herangetreten werden kann. Der Reichsausschuß ist für 1913 auf 670 000 M. berechnet worden.

Ausland.

Frankreich.

Die Wahlen zum französischen Generalrat. Paris, 4. August. Der Minister des Innern gibt das Ergebnis der Wahlen zum Generalrat bekannt. Es wurden gewählt:

Nationalisten 119, rechtsstehende Fortschrittler 88, linke Fortschrittler 85, Republikaner 318, sozialistische Republikaner 27, Radikale und Radikalsocialisten 588, Vereinigte Sozialisten 27. Es sind von 1861 Ergebnissen 1868 bekannt. Bis jetzt finden 118 Nachwahlen statt. — Die Konserativen und Liberalen verlieren 48 und gewinnen 2, die Fortschrittler gewinnen 19 und verlieren 37, die Republikaner, Radikalen und Radikalsocialisten verlieren 82 und gewinnen 85, die Vereinigten Sozialisten gewinnen 2 und verlieren 7 Mandate. Die Wahlen haben also keine sonderliche Verschiebung gebracht, nur die Sozialisten erscheinen stärker. Es fanden zur Wiederwahl 94 Generalräte, die für die dreijährige Dienstzeit gestimmt hatten, 45, die dagegen waren. Alle sind wiedergewählt worden. — Aus Anlaß der Wahlen kam es vielerorts zu Ausschreitungen, besonders aus Le Puy werden Unruhen gemeldet. Dort mußte die Polizei energisch einschreiten.

Spanien.

Die Auslandsbewegung. Barcelona, 4. August. Die Textfabriken sind noch geschlossen. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Die Zivilwachen und die militärischen Abteilungen besetzen die strategisch wichtigen Punkte. Die Arbeiterdelegierten sehen den Gouverneur in Kenntnis, daß sie zu einem Vergleich bereit sind, wenn die Arbeitgeber ihnen mitteilen würden, daß Konzeptionen möglich seien. 16 Personen wurden verhaftet, darunter mehrere Anarchisten.

Portugal.

Das Befinden des Präsidenten. Lissabon, 4. August. In dem Zustand des Präsidenten ist seit einigen Stunden eine Besserung eingetreten.

Afrika.

Enttäuschte Hoffnungen der südafrikanischen Minenarbeiter. Johannesburg, 5. August. Die südafrikanischen Arbeiterpartei hat ein Manifest veröffentlicht, in dem sie erklärt, die Hoffnung, daß die Regierung eine dauernde Regelung der Streiffrage sichern werde, sei bitter enttäuscht worden durch die Weigerung der Minenherren, die Gewerkschaften anders als unter tödlichen und beleidigenden Bedingungen anzuerkennen. Trotzdem würden sich die Arbeiter weiter zur Unterwerfung zwingen, noch zu Gewalttätigkeiten hinreizen lassen. Nach einer weiteren Meldung sind alle Truppen zurückgezogen worden. Heute werden auch die zur Hilfeleistung herangezogenen Polizeimannschaften in ihre Standorte zurückgeführt. Dann werden in Wahrheit wieder normale Zustände hergestellt sein.

Asien.

Die Kämpfe in China. Shanghai, 4. August. (Reuter.) Das Geschwader von Wusung wurde heute ebenfalls ohne Resultat fortgesetzt. Die Verhandlungen sind ergebnislos geblieben, und es scheint, daß ein ernstlicher Kampf bevorsteht, sobald Admiral Cheng das Gebiet von Schanghai gesäubert hat. Die Regierungstruppen haben in der Nähe der Chinesenstadt Bozrate von 7000 Gewehren und Munition erbeutet.

Die Gärung in Indien. Simla, 4. August. (Reuter.) Bei den Unruhen in Gaurpur sind im ganzen 100 Personen, darunter viele Frauen, verhaftet worden. Es wird berichtet, daß 30 bis 40 Demonstranten getötet oder verwundet wurden. Mehrere Polizisten wurden verletzt.

Nordamerika.

Zum Austritt des Vorschalters Wilson in Mexiko. Washington, 4. August. Staatssekretär Brand erklärte bei Bekanntgabe des Austritts des Vorschalters Wilson, die Haltung, die der Vorschalter in den früheren Stadien der mexikanischen Revolution sich für verpflichtet gehalten habe, einzunehmen, mache es schwierig für ihn, die Ansichten der jetzigen amerikanischen Regierung zu vertreten. Der Vorschalter scheidet am 14. Oktober von seinem Posten. — Staatssekretär Brand kündigt an, daß der frühere Gouverneur Vint als persönlicher Vertreter des Präsidenten nach Mexiko entsandt werde, um als Berater der dortigen amerikanischen Botschaft zu wirken. Vint werde in durchaus nicht offizieller Eigenschaft und ohne Beglaubigungsschreiben dorthin gehen. Dieses gilt in amtlichen Kreisen für eine formelle Weigerung, Guerra anzuerkennen.

England und die Monarchistin. Washington, 4. August. (Associated Press.) Die Nachricht, daß Großbritannien die Errichtung einer großen Flottenbasis auf den

auch Richard Wagners „Parsifal“ in musterbildender Besetzung gegeben werden. Der Plan hat schon greifbare Gestalt gewonnen, und es werden bereits künstlerische Entwürfe ausgearbeitet.

Der langjährige musikalische Leiter des Leipziger Männerchors, Königl. Musikdirektor und Chormeister Gustav Wohlgemuth stand bekanntlich vor einiger Zeit unter der Anklage, den Högawiser Preischor für das Frankfurter Kaiserpreiswettbewerb zugunsten des von ihm geleiteten Chores verpfändet und den Chor mit seinen Sängern eingekauft zu haben. Er wurde auch in erster Instanz zu 150 M. Geldstrafe verurteilt, hat aber inzwischen gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und dabei geltend gemacht, daß die Veröffentlichung lediglich zum persönlichen Gebrauch bestimmt gewesen sei, daß also ein Verstoß gegen das Urheberrecht nicht begangen sei. Bevor die Berufungsverhandlung stattgefunden hat, ist bereits seitens des Leipziger Männerchors eine Vertrauensumgebung für seinen Direktor erfolgt, die auf Beschluß des Gesamtvorstandes vorgenommen wurde. Auf einstimmigen Beschluß der 300 Sänger des Vereins wurde nämlich Gustav Wohlgemuth zum Ehrenchormeister des Vereins „Leipziger Männerchor“ ernannt, und der erste Vorsitzende des Vereins gab die Erhebung dem Geschiedenen mit der Bitte bekannt, darin einen Beweis des ungetrübten Vertrauens aller seiner Sänger zu erblicken und mit gleicher Hingebung auch fernerhin den Leipziger Männerchor als Ehrenchormeister zu weiteren Erfolgen zu führen, wie er dies als Chormeister bisher getan habe. Damit haben die Leipziger Sänger vor allem jenen Sängern „Brüdern“ unrecht gegeben, auf deren Demütigung hin die Verlagsfirma Rod und Vode in Berlin gegen Gustav Wohlgemuth wegen angeblicher Verletzung des § 38 des Urheberrechtsgesetzes Strafantrag gestellt hatte. Der Leipziger Männerchor wird übrigens im September d. J. eine Sängerfahrt nach Breslau veranstalten, um dort in der riesigen Jahrhunderthalle im Rahmen der städtischen Jahrhundertfeier ein Konzert zu veranstalten.

Am Stadttheater Nürnberg ging erstmals die Operette „Der Lockvogel“ von Leo Ascher in Szene, er-

rang aber nur, dank des guten Spieles, einen Achtungserfolg. Wie erinnerlich, fand die Operette feinerzeit bei ihrer Uraufführung einen vollen Erfolg am hiesigen Operetten-Theater.

In Karlsruhe fand die Uraufführung des „Amerikangirl“ von Blumenthal mit der Musik von Jorlig einen bedeutenden Erfolg. Viele Nummern fanden Wiederholungen und Beifall auf offener Szene. Die Autoren wurden viele Male gerufen.

Wissenschaft und Technik. In Rhens am Rhein weilt in dem Eigentum der Frau Hilde Schmarz, dem althistorischen „Deutschen Hause“, das selbst an Stelle eines alten königlichen, später kaiserlichen Hofes steht, von dem ein wesentlicher Bestandteil, der „Alte Saal“, eines der ältesten Gebäude am Rhein, noch erhalten ist, gegenwärtig der Forscher der altsächsischen Kaiserpaläste, Doktor Konrad Plath aus Berlin, der seine schon in den vergangenen Jahren dieser bedeutsamen Baugruppe gewidmeten Untersuchungen auch diesmal wieder fortsetzt. Wie Herr Doktor Plath das älteste Wohnhaus Deutschlands, das „Braune Haus“ zu Winkel im Rheingau zuerst genau erforschte, so hat er auch in Rhens durch Ausgrabungen und Untersuchungen die Entwicklung dieser alten Baulichkeiten festzustellen gesucht, deren Interesse dadurch bedeutend gewachsen ist.

Aus New York wird berichtet: Der führende amerikanische Forschungsreisende Leonidas Hubbard junior, der vor 10 Jahren in den arktischen Eisenden Labors einen tragischen Tod fand, ist der Gegenstand einer ungewöhnlichen Ehrung, mit deren schwierigen Durchführung sein ehemaliger Reizegenosse Wallace betraut wurde. Es handelt sich darum, dem Helden an der Stätte seines Ablebens ein Denkmal zu setzen in Form einer Bronzetafel, die der Bildhauer Mitchell entworfen hat. Die Tafel, die 60 Pfund wiegt, und die Wallace jetzt in die eisigen Wälder der Polartregion zu bringen unternimmt, soll an dem Felsen angebracht werden, an dessen Fuße Hubbard starb. Sie trägt die Inschrift: „Diese Tafel bezeichnet die Stätte, an der am 18. Oktober 1903 Leonidas Hubbard junior, der führende Forschungsreisende und gute Christ, durch Erschöpfung eines tragischen Todes starb.“

Verwundung in Erwägung steht, rief in den offiziellen Kreisen großes Interesse hervor. Zuverlässig wurde festgestellt, daß Großbritannien über die amerikanische Pläne über den Schutz der Linien durch den Panamakanal Erhebungen angestellt hat. Es ist anzunehmen, daß dies auf die Absicht Großbritanniens hindeutet, die englische Schifffahrt durch den Kanal ebenso sicher zu stellen wie im Mittelmeer. Die offiziellen Kreise sind der Ansicht, daß das neue Problem ein gewaltiges ist, das der Monroe Doktrin neues Leben zuführt und vielleicht eine vollständige Umwälzung in der auswärtigen und in der Flottenpolitik der westlichen Halbkugel bedeuten wird, zumal man der Ansicht ist, daß die übrigen europäischen Nationen dem Beispiel Englands folgen werden. — Wilson sagte einem Zeitungs-Korrespondenten gegenüber, daß die Meldung, daß Großbritannien eine starke Marinestation auf den Bermuda-Inseln errichten wolle, unwahr sei. Wilson sagte, England habe stets auf diesen Inseln eine Marinestation gehabt und es wolle nur einige Schiffe verstärken, nicht aber seine Marineanlagen und seine Befestigungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Teures Fleisch.** Alle Hoffnung auf einen Rückgang der Vieh- und der damit zusammenhängenden Fleischpreise ist vergebens. Infolge der günstigen Futter- und Getreidepreise verläuft der Bauer eben kein Vieh; es muß erst noch Geld wachsen. Da auch die Kartoffelernte meist günstige Ausichten bietet, so steht der Landwirt auch eben keine Schweine ab. Vielleicht tritt mit dem Spätherbst in dieser Beziehung eine Besserung der Verhältnisse ein.

— **Vom Landgericht.** Der Landgerichtspräsident Mendel dahier ist bis zum 15. September beurlaubt. Im Weiteren zu vermeiden, empfiehlt es sich, für den Präsidenten bestimmte Eingaben in dienstlichen Angelegenheiten nicht unter seiner persönlichen Adresse, sondern nur „An den Herrn Landgerichtspräsidenten“ (ohne Beifügung eines Namens) abzurichten.

— **Schutz gegen Verlust von Sparkastenbüchern.** Schon vor langer Zeit hat die Nassauische Sparkasse eine Einrichtung getroffen, die geeignet ist, wenn sie von dem Sparer richtig benutzt wird, ihn vor Schaden zu bewahren. Die Einrichtung besteht darin, daß jeder Sparer zu seinem Sparkastenbuch die Ausstellung einer Ausweisarte verlangen kann gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. Die Ausweisarte ist ein kleines, rotes Blatt von der Größe eines Billets und enthält die Nummer desjenigen Sparkastenbuchs, für welches sie ausgestellt ist. Wenn für ein Sparkastenbuch eine Ausweisarte ausgestellt ist, so wird das Sparkastenbuch in bestimmter Weise abgeheftet. Sämtliche Kassen der Nassauischen Sparkasse sind angewiesen, auf solche Sparkastenbücher Rückzahlung nur dann zu leisten, wenn gleichzeitig mit dem Sparkastenbuch die Ausweisarte vorgelegt wird. Bei Eingabungen oder Rückzahlungen ist die Ausweisarte nicht mit vorzulegen. Ausweisarten werden nicht nur für neue Sparkastenbücher, sondern auch für alte, schon längst im Verkehr befindliche ausgestellt. Sämtliche 200 Kassen der Nassauischen Sparkasse sind mit einer Einrichtung versehen, daß sie solche Ausweisarten ausstellen können, und es kommt nicht darauf an, ob das Sparkastenbuch von der betreffenden Kasse oder von einer anderen ausgestellt ist. Auch hierin besteht vollständige Freigabe. Wenn eine Ausweisarte verloren geht, so wird gegen eine Gebühr von 50 Pf. bei gehöriger Legitimation des Sparer eine neue ausgestellt und das Sparkastenbuch mit einem bestimmten Vermerk versehen, so daß die alte Ausweisarte wirkungslos wird.

— **Wissenschaftliche Vorträge.** Am Mittwoch, den 6., bis Freitag, den 8. August, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Vorträge statt. Es folgen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

— **Vom Hohensteiner.** Die Apfelbaumausichten sind in der Umgebung von Wiesbaden und im ganzen Nassauer Rindchen sehr gering. Das ist für die Apfelweinproduzenten eine bedenkliche Sache. Wenn auch die meisten noch infolge des frühen Vorfrösts starken Vorrat an altem Hohensteiner haben, so muß doch auch neuer Stoff auf Lager gebracht werden. Wie man hört, will man zur diesjährigen Kellerer hauptsächlich ausländisches, namentlich belgisches und französisches Obst verwenden, das gut geraten soll. Dieses Obst hat jedoch meist den Nachteil, daß es für die Apfelweinproduktion zu milde im Geschmack ist; ein Zufuß von Speierling, um die Haltbarkeit zu erhöhen, ist daher jedenfalls dringend anzuraten.

— **Geldene Hochzeit.** Das Ehepaar Friedrich und Katharina Geib, Moritzstraße 12, feiern am 8. August das festerne Fest der goldenen Hochzeit. Die hochbetagten Leute sind noch sehr rüstig; Herr Geib geht noch heute seinem Beruf als Ofensetzer nach.

— **Arbeitsreiche Ferien.** Auch gestern wieder wies die Rolle des Amtsgerichts eine außerordentlich große Zahl von zu verhandelnden Klagen (im ganzen waren es 66) auf. Dieser sind sowohl beim Amtsgericht wie auch beim Landgericht die mit Strafsachen befaßten Abteilungen daran. Dort ist in der Zeit vor den Ferien so eifrig gearbeitet worden, daß der Stoff sich gar nicht so sehr drängt, und daß, so weit Sitzungen überhaupt stattfinden, dieselben nur wenige Verhandlungsgegenstände aufweisen.

— **Volkschullehrer-Witwen- und Waisenkasse.** Die soeben veröffentlichte Schlussrechnung der Volkschullehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden hatte als Jahresernteinnahme zu verzeichnen an Beiträgen der Gemeinden 22 924 M. 7 Pf., an Beiträgen aus der Staatskasse 44 472 M. 14 Pf., an Beiträgen der Lehrer 5011 M. 88 Pf. und an Überschüssen voriger Rechnung und sonstigen Einnahmen 11 197 M. 49 Pf., macht 124 205 M. 56 Pf. Diesen Einnahmen stehen an Pensionen für Witwen und Waisen 124 092 M. 33 Pf. gegenüber.

— **Vieh- und Obstbaumzählung.** Mit der am 1. Dezember stattfindenden allgemeinen Viehzählung findet in Preußen gleichzeitig eine vom Bundesrat angeordnete Obstbaumzählung statt. Die letztere erstreckt sich auf tragfähige und noch nicht tragfähige Äpfel, Birn, Pflaumen, Kirschen, Apfelsinen, Pfirsich- und Walnussbäume. Ferner sollen die

in den Gärten und anstehenden Gärten und bis außerhalb der Gärten und Hausgärten, aber innerhalb der Gemeindefür stehenden Obstbäume getrennt ermittelt werden.

— **Die erste Fahrt.** Der neue Personendampfer der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Goethe“, passiert morgen 10 34 Uhr Wiesbaden auf seiner ersten Vergnügungsfahrt und wird morgen abend 8 Uhr 20 Min. die Souperfahrt nach Bingen und zurück fahren.

— **Versteigerte Immobilien-Versteigerungen.** Vor dem hiesigen Amtsgericht stand am Dienstag Zwangsversteigerungsstermin an zunächst für das Wohnhaus mit Hausgarten Viktoriastraße 20 hier selbst, 6 Ar 30 Quadratmeter groß, 100 000 M. Schätzungswert. Das höchste Gebot mit 63 450 M., ausschließlich der eigenen Hypothek legte dabei ein der Hypothekengläubiger Bankier Adolf Oppenheimer ab. Die Zuschlagserteilung bleibt vorläufig ausgesetzt. — Ferner gelangte zum Ausgebot das Wohnhaus mit Hinterhaus Dohheimer Straße 163 hier selbst, 4 Ar 84 Quadratmeter Fläche, Schätzungswert 95 000 M. Höchst- und Letztbietende waren die Eheleute Rentner Philipp Rath in Wiesbaden mit, ausschließlich der eigenen Hypothek, 54 100 M. Die Zuschlagserteilung wurde ausgesetzt.

— **Ein Ehe drama.** Ein Chemann aus der oberen Westendstraße, Vater von 4 Kindern, hatte sich im Nototal ein Liebschen erkoren. Als dies seine Ehefrau erfuhr, stellte sie sich vor kurzem mit ihrer Schwester und einem jungen Mann auf Kosten. Der Teufel hatte lange genug pössierte, erfuhr dann aber, daß die Lust nicht rein sei, und verschwand über einen Gartenzaun. Am letzten Sonntag wollte er mit seiner Geliebten nach Schwabach fahren; die Ehefrau aber erfuhr dies frühzeitig genug und packte dem verliebten Pärchen auf. Am Bahnhof in Dohheim begegnete sie ihrem Mann, und als die Schwester aus der elektrischen Bahn steigen wollte, packte ihn die Frau am Kragen und führte ihn zu dem Mädchen hin, was er sich, wohl vor Schreck halb ohnmächtig, auch ruhig gefallen ließ. In ihrer Aufregung sagte die Betrogene dann das Mädchen am Kopf und machte ihrem Unmut in stärkster Weise Luft. Die Armie zog mit geschwollenem Gesicht und zerschmettertem Hut ab, der entfarbte Liebhaber aber trat an der Seite seiner tapferen Gattin alsbald den Heimweg an.

— **Patentbericht (mitgeteilt vom Patent- und Zeichen-Bureau Konrad Köhling, Ingenieure in Mainz, Bahnhofstraße 9).** Patentanmeldungen: W. 42127, Stadtbewachung zur Bekämpfung von Ankerbränden, deren Schutzeinrichtungen mit ihren rechts- und linksseitigen Ankeren in je eine Mutterkappe eingreift. Gustav Reich, Wiesbaden, Sedanplatz 4. — S. 38390, Inhalator, bei welchem die Flüssigkeit durch einen Zerkleinerer (Näsen) gegen die inneren Wandungen des Inhalationsgefäßes gesaugt wird. Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden. — B. 68969, No-Organmaschine mit doppelter Steuermechanik und mit in das Gehäuse eingreifender, die Fortbewegung erzwingender Schnecke. Friedrich Vog, Wiesbaden, Hofstraße 31. — Patenterteilungen: 289011, Fußball, bestehend aus einem Gitternetz, um den Hinterschlag sich legenden Greifern. Hermann Kaesbier, Wiesbaden, Konradstraße 1. Gebrauchsmuster-Eintragen: 560317, Morgenhaube aus Haar, deren Grundform aus Gitternetz mit aufgesetztem Gewebe besteht, auf welchem die Haare befestigt sind. Gust. Gerz, Wiesbaden, Weberstraße 10. — 560322, Ausflieger aus fränkischem Holz mit Holzgriff. Karl Krebel, Eschach. — 560357, Vorrichtung zum Bedienung von Büchern, Dokumenten, Briefkästen und dergl. Valentin Baas, Geisenheim a. Rh. — 560360, Kleiderbügel für Damenkleider. Franz Moser, Wiesbaden, Köhlinger Straße 29. — 560347, Sicherheitsaufhänger. August Böller, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Allee 44. — 560389, Trag- und Kleiderplatte. Adolf Müller-Deuschmann, Elmville am Rhein. — 560312, Patronenbüchse aus Aluminium. Wiesbadener Stahl- und Metallspielwarenfabrik A. Flach, Wiesbaden.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Operettentheater.** Das zurzeit gastierende Pariser Lustballet der Hirschen über in Marie Carlo verlegt das Publikum täglich in Entzücken. — Das Gebr. Busse-Ensemble bringt heute ein neues Stück „Der Hochzeitsgast“, Lustspiel in einem Akt, bearbeitet von Jean Busse.

Vereins-Sekte.

(Anmeldung bei 10 bis 20 Pfennig.)

— **Der Krieger- und Militär-Verein Wiesbaden** hielt am letzten Sonntag sein viertes Übungsfest auf den Militärschießständen ab; es wurde unter starker Beteiligung auf 200 Meter liegend aufgelegte Ringscheibe geschossen. Zum Schluß gelangte eine vom Verein gestiftete gemalte Ehrenscheibe zum Aufschließen, die durch Herrn Janeschko errungen wurde.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dezanats-Gustav-Adolfs-Fest.

o. Schierstein am Rh. 4. August. Hier wurde gestern das Dezanats-Gustav-Adolfs-Fest für Wiesbaden (Land) gefeiert, zu dem zahlreiche Gäste aus der nächsten und weiteren Umgebung erschienen waren. Der Festgottesdienst in der neu hergerichteten kleinen Kirche war nicht sehr zahlreich besucht. Der neugegründete Kirchenchor sang und trug damit zur Verherrlichung des Gottesdienstes viel bei. Die Festrede hielt Pfarrer Heide-Wiesbaden. Er verglich in kurzer fesselnder Weise den G.A.A. mit einem Bauverein. Dieser Name ist ihm von gegnerischer Seite vorwurfsvoll beigelegt worden, weil er nur Kirchen und Schulen und Pfarrhäuser baue. Er wolle den Namen als Ehrennamen annehmen. Um 4 Uhr fand Nachfeier in den „Drei Kronen“ statt. Der schöne Saal war vollbesetzt. Vom Orchestersingen, Hr. Reubing, wurden die Anwesenden herzlich begrüßt. Der Herr machte interessante Mitteilungen über die evangelische Gemeinde in Schierstein. Schon 1637 sind Emigranten aus Salzburg eingewandert und freundlich aufgenommen worden. Die Gemeinde hatte damals 3 Geistliche und der erste Klingelbeutel barg 20 Taler im Innern. Der Vortragende verstand es, diese Mitteilungen für die spätere Tellerkassensammlung, die für Diasporagemeinden bestimmt ist, wirksam zu verwerthen. Geh. Konsistorialrat Prof. Sibach (Dohheim) gab interessante Mitteilungen über das Wirken des G.A.A. in Südamerika, besonders in Brasilien. Herr Pfarrer D. Dr. Gerber (Wiesbaden) brachte mit Begeisterung ausgenommene Erinnerungen aus seiner Kampf-, aber segensreichen Wirkungszeit als Diasporapfarrer in Saarburg. Er hatte nicht nur zu kämpfen mit evangelisch, sondern auch mit deutsch-feindlichen Gegnern. Der Schiersteiner „Männergesangsverein“ unter Leitung des Dirigenten Bischof beteiligte sich an der Versammlung der Nachfeier.

Vom neuen Strandbad.

pm. Schierstein, 5. August. In der am Montagabend stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung machte Bürgermeister Schmidt Mitteilung über den derzeitigen Stand der das Strandbad betreffenden Verhandlung. In Abgleich der Pachtvertrag zwischen Gemeinde und Strombauverwaltung

lung noch nicht formell abgeschlossen ist, so darf sich die Gemeinde jetzt schon als Pächter betrachten, denn die Strombauverwaltung hat ihr grundsätzliches Einverständnis zu der Pachtung gegeben. Die Verzögerung des Vertragsabschlusses ist auf das einigermaßen merkwürdige Verhalten der Pächtergemeinschaft zurückzuführen, die bekanntlich den Pächterweidplatz auf der Heilbergau in Pacht hat. Die Strombauverwaltung und mit ihr die Gemeinde Schierstein sind der Ansicht, daß zur schäneren Ausgestaltung des Strandbades ein unbeträchtlicher Geländestreifen, der sich im Pachtbesitz obigen Vereins befindet, herangezogen werden müsse. Die Pächtergemeinschaft läßt bis heute auf Antwort warten. Sollte sich die bisherige Schwermüdigkeit der Pächtergemeinschaft zu einer Strandbadgegnerschaft ausbilden, dann kommt der Vertrag auch ohne den dritten im Bunde zustande. Das Bad wird täglich von Hunderten benutzt und irgend welche Beanstandungen waren nicht zu verzeichnen. Nach Abschluß des Vertrags gibt die Gemeindeverwaltung eine Strandbadeordnung heraus, in welcher u. a. nähere Bestimmungen über Fahrpreise, Vabellierung, Sicherheitsmaßregeln usw. enthalten sind. Auch soll für die Konzeptionierung eines Restaurationsbetriebs Sorge getragen werden, da am letzten Sonntag bereits ein „fliegender“ Restaurateur aus Bubenheim unerlaubt für Getränke und Speisen über 120 M. vereinnahmte. Die Hoffnung ist nicht unberechtigt, daß der starke Fremdenstrom, der es jetzt schon, daß das Strandbad mit der Zeit auch für Wiesbaden Bedeutung gewinnen wird.

(?) Dohheim, 4. August. Das diesjährige volkstümliche Wettturnen des Landes Süd-Nassau findet nächsten Sonntag, den 10. August, hier auf dem großen Exerzierplatz statt. Es beginnt morgens um 9 Uhr und besteht außer der Pflichtübung noch aus Angelstößen, Wettkampf über 150 Meter, Freischuß, Freireit- und Stabwettkampf. Nachmittags werden Entscheidungsspiele ausgesetzt. — w. Montag fand dahier die ordentliche Versammlung des Sanitätsvereins statt. Der Vorsitzende Wilhelm Klee erstattete dabei Bericht über die Rechnungsprüfung. Alles ist darnach in bester Ordnung befunden worden. Der Kassier Georg Heil erstattete daher die nachsichtige Entlastung. Weitere Verhandlungsgegenstände lagen nicht vor.

§§ Erbenheim, 4. August. In der gestrigen Gemeindevertretung lag zunächst ein Schreiben des Kgl. Landrats vor, in welchem eine anderweitige Festsetzung der Kosten für unsere beiden Gemeinden während der Teilnahme an einem Fortbildungskursus gefordert wird. Jeder Gemeinde werden 40 M. bewilligt. Der zweite Punkt betrifft die Bekanntgabe eines Nachtrags zum Stromlieferungsvertrag mit der Stadt Wiesbaden. Auf Grund dieses von dem Magistrat der Stadt Wiesbaden eingereichten Nachtrags soll mit demselben verhandelt werden. Die Überprüfungen in einigen Titeln der Jahresrechnung von 1912 werden genehmigt und als Rechnungsprüfer das Gemeinderatsmitglied Karl Wintermeyer und der Gemeindevorsteher Johann Heinrich Werten und Philipp Fischer ernannt. Zur glatten Abwicklung des Verkehrs ist die Erweiterung des Feldwegs im Distrikt „Zwanzig Morgen“ unbedingt erforderlich. Der Gemeinderat soll deshalb beauftragt werden, mit dem in Frage kommenden Grundbesitzer Landwirt Peter Stein wegen Ankaufs des erforderlichen Geländes in Unterhandlungen zu treten. — Zum Schluß lag ein Gesuch der freien Turnerschaft um Überlassung des freien Platzes hinter der neuen Schule in der Lammstraße als Turn- und Spielplatz vor. Dieses wird bis zur Fertigstellung des Schul-erweiterungsbaues und der Anlage des Spielplatzes zurückgestellt.

hw. Schierstein, 4. August. Eine von zwölf Mitgliedern des Gemeinderats und der Gemeindevorstellung besuchte Gemeindevertretung. Sitzung fand heute abend im Rathaus statt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Das in der neuen Schule eingerichtete Gemeindebad bedarf einer gründlichen Instandsetzung. Der vom Kreisbauinspektor aufgestellte Kostenvoranschlag sieht u. a. die Ausführung einer massiven Wandbekleidung mit weißen Wandplatten erster Wahl vor. Die Kosten betragen ungefähr 910 M. Die Ausführung der Arbeiten wird beschlossen. Zwecks Anfertigung von Naturholzbänken bittet der hiesige Verschönerungsverein um Abgabe des dazu erforderlichen Holzes aus dem Gemeindegelände. Das Gesuch fand Genehmigung. — Die Frage, ob für die hiesige Gemeinde die Anstellung einer Waisenpflegerin für im Kindesalter stehende Minderjährige, war vom Gemeinderat verneint, von der Gemeindevorstellung jedoch einstimmig bejaht und die Errichtung des Anstalt beschlossen worden. — Ein Gesuch wegen Mietentschädigung für hier auftragsweise beschaffte Lehrer wurde nach Maßgabe einer Mitteilung der Kgl. Regierung abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, für den jeweiligen Fall der Teilnahme einer Gemeinde an dem 14-tägigen Wiederholungskursus eine Entschädigung von 40 M. zu gewähren. Die Herstellung des Fußbodens im Spritzenhaus der Freiwilligen Feuerwehr wird gefordert. Für Belag in Wasserplatten fordern Karl Sommer 38.30 M. und Ed. Wehnert 58.10 M. Ersterem wurden die Arbeiten übertragen. Ein fähreres Ortsstatut betr. Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirk der Landgemeinde Schierstein war durch Ausführung des Gesetzes über Reinigung öffentlicher Wege hinfällig geworden. Wegen des neu veröffentlichten Ortsstatuts hat die Firma „Rheingold“ Schöneck u. Ko. Einspruch erhoben. Dieser wurde als unbegründet abgelehnt und der Erlass des Statuts beschlossen. Sodann Schluß. — Frau Peter Keller Witwe verkaufte ihr in der Th. Privatstraße gelegenes Wohnhaus für 8000 M. an Herrn R. Wehnert hier selbst. — Bei der auf dem Rathaus erfolgten Versteigerung des Hauses nebst Garten usw., Rheinstraße 18, 2 Ar 29 Quadratmeter groß, sowie eines Ackers im Distrikt Seil, 5 Ar 78 Quadratmeter groß, blieb auf das Haus Herr Ludwig Schröder jun. mit 7075 M. bei einer Hypothekenübernahme von 2265 M. Letztbietender. Den Acker erwarb Emil Schröder für 2435 M. einschließlich 1735 M. Hypothekenübernahme.

Nassauische Nachrichten.

Gustav-Adolfs-Fest des Dezanats Idstein.

Walsdorf bei Gumbert, 3. August. Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand heute das Gustav-Adolfs-Fest des Dezanats Idstein in unserem aus diesem Anlaß aus prächtigste geschmückten Orte statt. Zu dem um 2 Uhr nachmittags stattgehabten Festgottesdienst fanden sich unsere Ortsheimatler und auswärtige Festgäste in großer Anzahl ein. Pfarrer Gross (Idstein) sprach als Festprediger im Anschluß an das Schriftwort: „Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele“ über Jesus Christus und schloß mit Betrachtungen über die Seelenkultur der Menschen. Unser Gesangsverein und ein Schülerchor trugen unter Leitung des Hauptlehrers Kalch durch passende Lieder zur Verherrlichung des Festgottesdienstes bei. Die Kollekte des Tages wurde der Diasporagemeinde Hattersheim zugesprochen. Von 4 Uhr ab versammelten sich eine sehr große Anzahl Festteilnehmer

zur gemüthlichen Nachfeier. Zunächst wies dort Dekan Ernst (Hofen) in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie gerade von Waldorf aus in den fünfziger Jahren durch einen heiligen Seelsorger die Pastoralisierung unserer Glaubensgenossen im goldenen Grunde vorgenommen wurde, und daß besonders die Tochtergemeinde Camberg als Frucht dieser Tätigkeit entstanden ist. Weitere sehr interessante Einzelheiten über die Diasporagemeinde Camberg berichtete Direktor Noem (Camberg). Gemeinsame Gesänge, einige Schülerchöre und weitere Ansprachen der Pfarrer Schloffer (Waldheim) und Müller (Waldorf) machten den Festteilnehmern die Zeit angenehm und kurzweilig. Große Mühe um das Fest hatte sich Ortspfarrer Teschenburg und die Gemeindeglieder gemacht.

d. Idstein im L., 5. August. Zum Besuche der neu zu errichtenden landwirtschaftlichen Winterschule wird nun auch vom zuständigen Landratsamt aufgefordert. Der Unterricht beginnt Anfangs November und endet im März. Der Kursus ist zweijährig. Das Schulgeld beträgt pro Semester 20 M. Der Stundenplan ist so eingerichtet, daß nicht zu weit abwohnende Besucher abends nach Hause kommen können, für andere wird billiges Quartier besorgt. Der erste Frankfurter Schwimmklub wird am 17. d. M. in Verbindung mit der hiesigen Schwimmabteilung und der Schwimmabteilung der Kgl. Baugewerkschule in der hiesigen schönen Freibadanstalt ein Schwimmfest veranstalten.

Camberg, 3. August. Auf Veranlassung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins läßt die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der Zeit vom 6. bis 7. August im Saalbau Herboldshausen zu Camberg durch ihren Garten- und Gemüsebaulehrer Herrn Lange aus Frankfurt einen Obst- und Gemüsebaukursus abhalten. In demselben werden Vorträge über die Bedeutung der Konservierung und den Einfluß der Reifebedingungen auf dieselbe, über Einmachen von Obst und Gemüsekonserven und deren Aufbewahrung, sowie über Obst- und Gemüseernte gehalten werden. Anschließend daran sollen praktische Unterweisungen und Vorträge in der Obst- und Gemüseernte gehalten werden. Anschlußend daran sollen praktische Unterweisungen und Vorträge in der Obst- und Gemüseernte gehalten werden.

*** Limburg a. L., 5. August.** Als Termin für die Bischofsweihe des Domkapitulars Dr. Nissen von hier ist der 28. August, der Namenstag des Erwählten, in Aussicht genommen.

S. Neunkirchen, 3. August. Vergangene Woche starb hier der Lehrer a. D. Heinrich Ehardt. Der Verstorbene war lange Jahre hier Lehrer, hatte sich aber, da die hiesige Schule zu klein für sein Alter war, nach vorgeschrittenen Lebensalter nach Selters verziehen lassen. Als Pensionar ließ er sich dann wieder hier nieder.

!! Lorch a. Rh., 3. August. Die Nebelaustrichterungsarbeiten, welche bislang in der Lage „Bibergrund“ stattfanden und dortselbst zur Aufdeckung von verschiedenen Verbrechen führten, werden nunmehr in der Lage „Eisergrub“ der hiesigen Gemarkung fortgesetzt. In letzterer Lage, in welcher im vergangenen Jahre bereits mehrfach Verbrechen angetroffen wurden, hat man gestern einen weiteren Nebelaustrichter in den Weinbergen der Winger Johann Kind und A. Mohr festgestellt, der bis jetzt nicht verurteilt wurde. — Ein praktischer Nebelaustrichter beginnt am kommenden Mittwoch in der Lage „Eisergrub“ und dauert drei Tage.

n. Gauh, 4. August. Bei der Reiche, die am Sonntag gelandet worden ist, handelt es sich um einen Waderfischer aus Weimheim, der in Erbach am Rhein in der Reiche steht und dort beim Baden ertrunken ist. — Gestern abend ertrank bei der Pfalz hier der Sohn Karl des Maurermeisters Michael; er stand im Alter von 20 Jahren. Wahrscheinlich hat er sich beim Baden zu weit hinausgewagt. Auf die Auffindung der Leiche find 20 M. gesetzt.

m. Oberlahnstein, 4. August. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte am Sonntag und Montag unsere Schützenvereinsgesellschaft ihr in der Stadt so recht beliebtes Schützenfest. Es herrschte das schönste Wetter, die Sonne lachte über die Büsche. Schon beim Wettruf um 6 Uhr morgens sah man überall die frohen Gesichter, um 2½ Uhr mittags setzte sich der städtische Festzug in Bewegung. Auf dem in der Nähe der Burg Lahneck bei der Seilquelle gelegenen Festplatz (Schützenplatz) entwickelte sich gegen 5 Uhr ein echt rheinisches Volksfest. Die Schützen zielten vorzüglich und schon gegen 7 Uhr wurde Kaufmann Franz Böhm zum Schützenkönig ausgerufen und ihm die große Amtseinführung und die übrigen Ehrenzeichen feierlich überreicht. Das herrliche warme Sommerwetter ermöglichte ein Verbleiben auf dem Festplatze bis lange nach Mitternacht.

Aus der Umgebung.

Die Ankunft des Kaisers in Gomburg.

hd. Gomburg, 5. August. Die Ankunft des Kaisers in Bad Gomburg ist nunmehr auf Mittwoch, den 13. August, abends 6 Uhr, festgesetzt.

Verbrecherischer Anschlag auf Eisenbahnzüge.

m. Frankfurt a. M., 5. August. Wie bereits gemeldet, wurde in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Bahnhofes Oberrod ein furchtbarer Anschlag auf Eisenbahnzüge verübt. Die Kriminalpolizei hat als der Tat dringend verdächtig den 1891 in Oberrod geborenen Tagelöhner Adam Schiller verhaftet. Derselbe ist obdachlos und als ein sehr arbeitsfähiger Mensch in Oberrod. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Erwähnt sei noch, daß die vorgeschlagene Eisenbahntransportversicherung dem Täter eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren einbringen kann.

Zum Raubmord im Eisenbahnzug.

= Darmstadt, 5. August. Am Donnerstag fuhr eine Dame in einem Schnellzug der Strecke Heidelberg-Frankfurt. Kurz vor Abgang des Zuges in Frankfurt fiel noch ein Herr in ihr. Sie bekam unterwegs eine solche Angst vor ihrem Mitreisenden, daß sie furchtbar die Notbremse zog, so daß der Zug vor Hienburg stehen blieb. Das Personal untersuchte sofort die Ursache des unfreiwilligen Haltens. Schon meldete sich aber die Dame und erklärte, sie habe den Zug gestoppt, weil sie in dem Herrn, der mit in dem Abteil fuhr, einen Mörder vermutete. Sofort legte sie sich der Herr als ein Regierungsbeamter. Der Dame wurde ein anderes Abteil angewiesen und der Zug konnte nach vierstündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Bezirksrat mittlerer Post- und Telegraphenbeamten.

a. Bad Gomburg v. d. S., 4. August. Der Bezirksverein Frankfurt a. M. des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten hielt gestern in unserer Stadt im Restaurant „Rene Welt“ seinen 2. Bezirksrat ab. Zu der Tagung waren Teilnehmer aus allen größeren und vielen kleineren Orten des Bezirkes (Frankfurt a. M., Wiesbaden, Limburg, Weiden u. a.), sowie Vertreter der Nachbarbezirke Havel und Harz und des Ortsvereins Friedberg i. S. erschienen. Nach einer kleinen Begrüßungsfeier fand die Be-

schickung der Geldschatze, des Kurhauses, Kurparks mit Bäumen usw. statt, an die sich dann im Restaurant „Rene Welt“ ein gemeinsames Mittagsmahl schloß. Um 3 Uhr nahm der Bezirksrat mit einer sehr umfangreichen Tagesordnung seinen Anfang. Anwesend waren 105 Mitglieder, die 1092 Stimmen vertraten. Der Kassierbericht über den in der Zeit vom 14. bis 17. Juni in Frankfurt a. M. abgehaltenen Verbandstag, an dem sich über 1500 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands beteiligten, ergab, daß die Kosten 27 697 M. betragen haben bei einem Reibbetrag von nur rund 200 M. Eine notwendig gewordene Neuwahl von Vorstandsmitgliedern ergab die Wahl bzw. Wiederwahl der Herren Anell als 1. Vize als 2. Vorsitzender, Scharfberger als Schriftführer, Wandbold als Kassierer. Neugegründet wurde ein Kreisverein mit dem Sitz in Beclar, dem die Orte Dillenburg, Herborn und mehrere kleine Orte angeschlossen wurden. Dem neuen Verein wurden zur Deckung der ersten Aufkosten 100 M. überwiesen. Zur Beratung standen über 40 Anträge, zu dem im September 1913 in Berlin stattfindenden 28. Verbandstag, die sich teils auf Lösung des Standes sowohl in finanzieller als in anderer Beziehung sowie auf weiteren Ausbau der neu gegründeten Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungsvereine bezogen. Genehmigt wurde der größte Teil der Anträge, darunter solche wegen Anstellung eines Verbandsschatzmeisters, Änderung der Bestimmungen über die Wahlen, und Wahlen-Unterstützung, Befestigung des Mitgliedsbeitrags bei Anstellung der Oberaufsicht, Gewährung von Erziehungsbeihilfen an hinfällige Familien, Überbewertung des Mitgliedsbeitrags, Abgrenzung der Dienstverhältnisse der Beamten und Unterbeamten, Verklärung der Arbeitszeit, Erweiterung des Erholungsurlaubes und Neubearbeitung des Reichsbeamtengesetzes. Besonders wurde eingetragten für mehrere Anträge wegen Gleichstellung der Postsekretäre mit den Telegraphenbeamten in bezug auf Anstellung und Beförderung der Postsekretäre bei ersteren. Während die Postsekretäre bisher erst nach etwa 3 Jahren nach bestandener Prüfung zur Anstellung gelangen, waren die Telegraphenbeamten bereits nach einer Probezeit von 10 Monaten bis 1½ Jahren einstufig angestellt. Erst gegen 8 Uhr abends erreichte der sehr angeregte Verlauf des 2. Bezirksrat sein Ende.

Der Übungsplatz des 18. Armee-Korps.

hd. Bad Orb, 4. August. Der Militärklub hat jetzt, da alle gütlichen Verhandlungen erfolglos blieben, gegen 31 Grundbesitzer aus den Ortschaften Oberdorf, Pfaffenhausen, Litzgenbrunn und Willbach die Enteignung der verweigernden Grundstücke verfügt. Auch gegen Bad Orb wurde der gleiche Weg beschritten. Es handelt sich hier um Waldungen, deren Wert in Höhe von 2 800 000 M. zwar von dem Fiskus anerkannt, aber von der Reichsfinanzverwaltung für zu hoch befunden wurde. Wie die Militärbehörde jetzt endgültig festgestellt hat, ist der Truppenübungsplatz nunmehr genau 4770 Hektar oder 19 000 Morgen groß. Eine Fläche, zu der zwei Gemeinden ihre ganze Gemarkung und sieben Orte Teile derselben hergeben mußten. Der Platz setzt sich zusammen aus 4000 Hektar Wald, 567 Hektar Acker, 75 Hektar Wiesen, 78 Hektar Weide, 5 Hektar Gebäude und 38 Hektar Obstand, ein für militärische Übungen geradezu ideales Gelände, durch das der neue Platz nicht nur der größte, sondern auch der schönste Truppenübungsplatz Deutschlands geworden ist.

Frankfurt a. M., 5. August. Das Luftschiff „Victoria Luise“ konnte heute wegen ungünstigen Wetters die beabsichtigte Fahrt nach Baden-Doß nicht unternehmen. Bei günstiger Witterung wird dieselbe morgen früh um 5 Uhr erfolgen.

= Mainz, 5. August. In Roldam starb nach langem Leiden der Major und Kommandeur der Kriegsschule Maximilian v. Krenn. Der Verstorbene entstammte einer schlesischen Großindustriellenfamilie und stand bis zu seiner Versetzung als Leiter der Potsdamer Kriegsschule in Mainz, wo er dem Infanterie-Regiment Nr. 88 als Bataillonskommandeur angehörte.

m. Singen, 4. August. Ein Betrüger trieb hier vor einigen Tagen sein Wesen. Er ließ sich von einem hiesigen Schiffverreter als angeblicher Reffe eines dem Vertreter auf bekannten Kapitän Reisegeld zur Fahrt nach Mainz aushändigen. Er suchte aber noch weitere Bekannte des genannten Kapitän Reisegeld und erst dann wandte er sich nach Pöschel, wo er ebenfalls ähnliche Geschichten machte. Als er dann nach Mainz kam, um nach seinem Reffepte auch dort zu arbeiten, wurde er festgenommen, denn die Mainzer Polizei war bereits von Singen aus unterrichtet worden.

rmk. Darmstadt, 4. August. Wie die Verbandszeitung des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes mitteilt, ist über das Wohl. Hoftheater die Verbandsperre verhängt worden. Die Sperre ist auf die Entlassung einiger Chorsänger durch die Hoftheater-Direktion zurückzuführen, die in der letzten Saison bei der Abreisung durch viele Proben und Neueinführungen an die Spitze der Choristen und Theaterarbeiter traten und eines Tages plötzlich die Arbeit einstellten. Damals waren die Leute zufrieden gestellt worden und gaben sich auch zufrieden, die in der Zwischenzeit erfolgten Entlassungen einiger dieser Künstler betrachteten man als Maßregelung. Der Verband hat sich auf die Seite dieser Entlassenen geschlagen, die teilweise im Verband selbst sind.

Gerichtliches.

we. Vergehen gegen die Religion. Der Tagelöhner Leonhard Scherf in Söffenheim hatte am 28. Mai eine Bierreise gemacht und dabei im Trinken etwas zu viel getan. In Gesellschaft eines Regenossen streifte er gegen 10½ Uhr den Renaten zu. Sein Weg führte ihn am Pfarrgarten vorbei, welcher durch eine ziemlich niedrige Mauer von der Straße abgetrennt, und in welchem, dicht bei der Mauer, ein Kreuz mit einem Christusbild errichtet ist. Kaum wurde er des Kreuzes ansichtig, da rief er wiederholt: „Jetzt reißt mir den Christen herunter, und wenn wir ein halbes Jahr dafür sitzen müssen“. Zugleich versuchte er, auf die Mauer und an das Kreuz sich heranzukommen. Sein Begleiter redete ihm zu, von dem Plan abzulassen. Dreimal aber wiederholte er seinen Versuch, und erst die Anwendung von Gewalt war imstande, ihn zum Weitergehen zu veranlassen. Die Strafkammer hatte den Verurteilten, welcher um die kritische Zeit seine 15 bis 20 Seidel Bier bei sich hatte, wegen Gotteslästerung und wegen des Versuchs, das Kreuz zu beschädigen, vor ihr Forum gezogen. Scherf wollte sich auf die Vorfälle des Abends nicht im geringsten mehr entsinnen. Nur wegen Gotteslästerung wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 1 Woche indiziert, weil in dem Versuch, auf die Mauer zu kommen, ein Versuch, das Kreuz zu beschädigen, noch nicht zu erblicken sei.

we. Ein ungetreuer Verwalter. Der Kassier Arnold Weier aus Nessel bei Chemnitz verlor zeitweilig den Posten eines Oberkassiers in einem hiesigen fashionalen Hotel. Die ganze Einnahme ging durch seine Hände. Plötzlich, im Mai, erwartete man ihn vergebens. Er war nach Paris durchgegangen, hatte „vergessen“, vorher abzurechnen und den ganzen Betrag seiner Annahme mit 1198 M. mit sich gehen lassen. Zurzeit befindet er sich in Untersuchungshaft. Die Straf-

kammer verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis, ersetzte aber einen Monat von der Strafe als durch die Verhaftung verurteilt.

*** Königsberg, 5. August.** Die Untersuchung der Spionage Angelegenheit ist mit negativem Ergebnis abgeschlossen worden. Bisgelfelwiel Kahlat ist vom Insterburger Kriegsgericht aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Der Hauptschuldige, Mechaniker Rejmer, entfloh bekanntlich nach Rußland.

Sport.

Pferderennen.

*** Hannover, 5. August.** Deister Jagdrennen. 1. Radder Riber (Ref), 2. Spürken, 3. Boad. Toto 20:10, Pl. 13, 15:10. — August-Gambler. 1. Berle (För), 2. Ring Dabali, 3. Baily. Toto 75:10, Pl. 35, 36, 36:10. — Deisterer Jagdrennen. 1. Dabwiga (Egan-Strieger), 2. Bragnose, 3. Singberg. Toto 18:10, Pl. 11, 12, 18:10. — Hannoverisches Pferd. 1. Strabessa (Sturgold), 2. Dichtung, 3. Emmerador. Toto 106:10, Pl. 28, 40, 17:10. — Seelhorst-Rennen. 1. Rando (Blades), 2. Dabwiga, 3. Rabador. Toto 44:10, Pl. 17, 17, 14:10. — See-Jagdrennen. 1. Hübner (Verben), 2. Loth Hill 2, 3. I love so. Toto 70:10, Pl. 21, 15:10. — Preis von der Wäld. 1. Koeleff (Stern), 2. Coeur Dame, 3. Wolf. Toto 16:10, Pl. 11, 11:10. — Gallop-Jagdrennen. 1. Gela 2 (Santana), 2. Rindwans, 3. Rana. — Preis, 5. August. Prix du Golf, 2000 Fr. 1. A. Zafirovulos (Bale de Biquet (Johnson)), 2. Le Penau, 3. Gio. Toto 29:10, Pl. 12, 13, 18:10. — Prix de Chantilly, 8000 Fr. 1. Sic, 2. D'Espous de Pauls (Robert), 2. Rejeda 4, 3. Raine D'Or. Toto 23:10, Pl. 60, 23, 27:10. — Prix du Sidon, 3000 Fr. 1. J. Meur (Oudja (Gaubinet)), 2. Cambridgeshire, 3. Cerita. Toto 35:10, Pl. 28, 31, 40:10. — Prix des Noces d'Or, 2500 Fr. 1. d'Harcourt (Estrées (Scharpe)), 2. Gange, 3. Quater. Toto 21:10, Pl. 14, 16, 25:10. — Prix de la Société d'Encouragement, 3000 Fr. 1. M. Gailhards (Sonaja (Doumen)), 2. Luttenau, 3. Epinefle. Toto 74:10, Pl. 17, 35, 12:10.

*** 22. Ganturafahrt des Mittel-Taunus-Gaues.** Begünstigt vom schönsten Wetter verlief das volkstümliche Wettrennen des Mittel-Taunus-Gaues in Seßlach aufs schönste. Mehrere Schmitz-Hofsch und Gauderitter Lehrer Dienstbach-Erbenheim begründeten die in großer Zahl erschienenen Turner und Festgäste. Landrat Hammerberg v. Seimburg vertrat sich in längerer Rede über den Wert und den Nutzen der Turnerei. Das Wettrennen hatte folgendes Ergebnis: 1. Sieger Lehrer Hart Hofmann-Vierstadt mit 85 M. 2. Unteroffizier Peter Schäfer-Ed. Niederjoch und Wilhelm Maurer-Niederjoch. 3. August Krag-Erbenheim, 4. Peter Krag-Erbenheim, 5. Adolf Scheurer-Ed. 6. Emil Ebenig-Vierstadt, 7. Ludwig Schön-Erbenheim, 8. Hermann Wolf-Vodenhausen, 9. Adolf Straher-Rodenhausen, Heinrich Balliet-Kloppenheim und Emil Bad-Idstein, 10. Christian Wörner-Vierstadt usw.

*** Städtische Jugendvereinsung.** Die 3 Fußballmannschaften spielten „Unter den Eichen“ gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins 1912 Sonnenberg und die 1. Mannschaft des Jugendvereins Birkhof und gewannen 4:0 bzw. 5:1. Die 2. Mannschaft unterlag bei einem Remiswettbewerb der weit aus älteren und kräftigeren Mannschaft des Sportvereins Weidenau mit 0:3. Das Spiel der Mannschaft 1a gegen den katholischen Junglingsverein mußte infolge Mangels eines Spielplatzes ausfallen.

*** Ruben.** Das Offenbacher Adler-Rennen wurde von der Offenbacher Bello in 5:33% von der Offenbacher Rubergergesellschaft und Offenbacher Ruberger gewonnen. — Der Kölner Stadt-Adler gewann der Kölner Klub für Wassersport vor Kölner M. Germania, Kölner M. und Kölner M.

sr. 30. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes. Am Montagvormittag wurden die offiziellen Resultate der Wettbewerbe bei dem Radfahrerfest am Sonntag in der Gabelnberthalle veröffentlicht. Im Dreier-Niederbarnumfahren siegte der Radfahrerverein Rauter-Charlottenburg. Im Adler-Niederbarnumfahren siegte R. S. „Defekt“-Berlin das beste Resultat. Der Sechser-Niederbarnumfahren lag R. S. Rothweg-Düsseldorf siegreich. Der große Adler-Niederbarnumfahren um den Ehrenpreis der Stadt Breslau endete mit dem Siege von Hugo-Pöhl-Ludensweiler. Im Adler-Hodumfahren ging R. S. Brunschlow-Proslau allein über die Bahn. Die Dreier-Niederbarnumfahren-Rennen lag im Endspiel R. S. Großkötterfeld gegen R. S. Balde-Berlin mit 6:1 siegreich. Das Dreier-Niederbarnumfahren, das für die Gaue des Deutschen Radfahrer-Bundes offen war, gewann der Gau 9 (Frankfurt a. M.) in der Schlussrunde gegen Gau 20 (Berlin) mit 4:2. Am Montagvormittag wurde auch das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren entschieden. Der Radfahrerverein Friedberg von 1891 siegte mit 3 Stunden 8 Min. 54 Sek. vor Sport-Verein 3:07:00. Um 9 Uhr vormittags begannen die Bundestagsberatungen. Anwesend waren 128 stimmberechtigte Delegierten. Die Verhandlungen wurden vom Bundespräsidenten Hölting-Effen geleitet.

sr. Das Lawn-Tennis-Nationen-Wettbewerb im Haag, an dem sich Deutschland, Österreich und Holland beteiligten, gewonnen erwartungsgemäß die deutschen Spieler. Der Deutsche H. Schomburgk gewann alle vier Einzelkämpfe, in denen er antrat. Im Doppel spielten Schomburgk-Logi, und mit H. Köhling als Partnerin konnte H. Schomburgk auch die österreichischen und holländischen Paare glatt abfertigen.

*** Die Gewinnsumme des Stalles Lopenheim hat nach den Erfolgen von Kriegsgötter im Großen Preis von Hannover und von Michael im Preis von Thüringen die halbe Million überschritten, genau sind es 540 140 M. Der Hauptanteil an der Gewinnsumme haben Gladbach (199 000 M.) und Majestic (150 900 M.) beigetragen, unter den Zweijährigen sind natürlich die beiden Sieger vom Sonntag die erfolgreichsten.**

*** Das Affenburg-Memorial,** der vom Verband Berliner Athletikvereine veranstaltete Vereins-Kampfbau, sah den vorjährigen Sieger, den Berliner Sportklub, bei sein Rekordwinger Salemann infolge einer Fußverletzung nicht teilnehmen konnte, sehr geschädigt. Das Ergebnis ist: 1. Sportklub Charlottenburg 68½ Punkte, 2. Berliner Sportklub 59½ P., 3. Turngemeinde in Berlin 45 P.

Vermischtes.

6000 M. im Auto verassen. Berlin, 5. August. Einen empfindlichen Verlust erlitt eine Dame aus Hannover, die sich auf der Durchreise in Berlin aufhielt. Als sie an der Siegesstraße eine Autodiefel verließ, vergaß sie ihre Handtasche, die mit Inhalt einen Wert von 6000 M. hat. Außer zwei Portemonnaies, von denen das eine einen Tausend- und einen Hundertmarktschein, das zweite 30 M. bares Geld enthielt, befand sich in der Tasche ein Brillantband, bestehend aus zwei goldenen Ohrgehängen mit Brillanten, zwei Brillantringen, einer Platinette mit Brillantgehänge, einem Koller mit Brillanten, zwei Armbändern mit Brillanten, einem goldenen Kettenarmband und einer langen, silbernen, goldenen Kette mit goldenem Bleistift und einem Miniatur-Neckelohr.

Selbstmord eines Reserveleutnants. Halle a. d. S., 5. August. In der letzten Nacht hat sich der Leutnant der Reserve Schumann, der eine mehrwöchentliche Übung bei dem Artillerie-Regiment 75 absolvierte, erschossen, nachdem er noch kurz vorher die Wache revidiert hatte. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Schumann ist der Sohn eines reichen Gutsbesizers in Magdeburg.

Handel, Industrie, Verkehr.

Neue Bestimmungen über den Wechselprotest.

Durch das Gesetz vom 30. Mai 1908, betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes, ist die frühere Vorschrift der Wechselordnung in Fortfall gekommen, wonach bei Wechselprotesten in die Protesturkunde außer dem Zahlungsbefehl auch die Antwort des Protestanten oder die Bemerkung, daß er keine gegeben habe, aufgenommen war. Es ist daher jetzt der bloße Vermerk, daß „Protest mangels Zahlung“ erhoben wird, als den Vorschriften entsprechend zu erheben. Der Wegfall der Antwort des Protestanten wird aber von den Interessenten, namentlich in Bankkreisen, mehr und mehr als Mißstand empfunden, da die Antwort des Bezogenen über die Gründe der Zahlungsvorweigerung von bestimmtem Einfluß auf die weiteren Maßnahmen des Wechselgläubigers sein kann und ferner auch für die Banken früher ein bedeutsames Hilfsmittel bildeten, um sich die erforderliche Auskunft über die Kreditwürdigkeit und das Geschäftsgutachten solcher Personen zu verschaffen, mit denen sie selbst oder ihre Kunden in Verbindung stehen. Infolge einer von der Handelskammer Regensburg ausgehenden Anregung hatte sich deshalb der deutsche Handelstag vor einiger Zeit an die Staatssekretäre des Reichspostamts und des Reichsjustizamts mit dem Antrage gewandt, die Protestbeamten anzuweisen, in dem Wechselprotest mangels Zahlung den Grund dafür anzugeben, wenn die Zahlung deshalb nicht erfolgt ist, weil der Bezogene gestorben, in Konkurs oder Zahlungsschwierigkeiten geraten oder weil die Wechselunterschrift gefälscht ist. Auf diesen Antrag haben jetzt die beiden Staatssekretäre folgende gemeinsame Antwort erteilt:

„Die mit der Aufnahme von Protesten betrauten Beamten der Reichspostverwaltung sind von mir, dem Staatssekretär des Reichspostamts, angewiesen worden, gegebenenfalls in den Wechselprotest mangels Zahlung und ebenso in den Scheckprotest einen Vermerk des Inhalts aufzunehmen: „Der Bezogene soll in Konkurs geraten sein.“ Mit der Königl. Bayerischen und der Königl. Württembergischen Postverwaltung bin ich wegen des Erlasses einer gleichen Anordnung in Verbindung getreten. Die Vorschrift, daß in dem Postprotest auch ein Vermerk „Der Bezogene soll verstorben sein“, aufzunehmen ist, befindet sich schon in Kraft.“

Die Justizverwaltungen der Bundesstaaten haben sich bereit erklärt, für die Gerichtsvollzieher und die Gerichtsschreiber entsprechende Verfügungen zu treffen und den sonstigen zu ihrem Geschäftsbereich gehörigen Protestbeamten, insbesondere den Notaren, diese Verfügungen in entsprechender Weise bekannt zu geben. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit treten. — Dem weiteren Wunsche des Handelstages, es möge auch eine Bemerkung über eventuelle Zahlungsschwierigkeiten des Bezogenen in den Protest aufgenommen werden, konnte nicht stattgegeben werden. Es handelt sich dabei um eine unbestimmte, der Nachprüfung des Protestbeamten schwer zugängliche Frage, für die nur eine Behauptung des Bezogenen als Unterlage dienen könnte. Gegen die Aufnahme einer dahingehenden Antwort und ebenso gegen die Aufnahme eines Vermerks über die Behauptung, daß die Unterschrift gefälscht sei, sprechen die Gründe, aus denen im Jahre 1908 eine Änderung des Artikels 88 Nr. 3 der Wechselordnung beschlossen worden ist. Namentlich mit Rücksicht auf die Protestbeamten der Post müsse es vermieden werden, die Vorschriften über die Protesterhebung verwickelter zu gestalten, zumal da eine Nachprüfung der Tätigkeit der Protestbeamten dem übergeordneten Postamt in dieser Beziehung nicht möglich sein würde.

Industrie und Handel.

* **Besserung der Ausfuhr im Eisengeschäft.** Bekanntlich ist das Eisen-Ausfuhrgeschäft schon seit langem schwierig und ungünstig und hatte sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Dafür lieferten ja auch die stetig sinkenden Preise deutliche Beweise. Viel mögen dazu ja die Kriegswirren in den Staaten am Balkan, sei es unmittelbar oder mittelbar, beigetragen haben. In der jüngsten Zeit aber scheint es, als wolle sich leichte Besserung oder gar ein Umschwung in dieser Ausfuhr abzeichnen. Die Nachfrage scheint sich etwas zu beleben; offenbar wird sie angetrieben durch die niedrigen Preise, welche die Eisenerzeugnisse, namentlich Stabeisen und Bleche, allmählich im Auslande erreicht hatten. Namentlich konnten aber die Preise für diese Sorten am belgischen Ausfuhrmarkt bereits zweimal kurz nacheinander wieder erhöht werden. Das verdient nach dem langen und stetigen Rückgang der Preise als erfreuliches Anzeichen bemerkt zu werden. Hoffentlich ist die bessere Haltung allgemein und von Dauer; dann würde diese Erleichterung der Ausfuhr ja auch nicht ohne Rückwirkung auf das Inland bleiben.

* **Internationale Abmachungen im Zement-Großgewerbe.** Durch die Entwicklung, welche die Verhandlungen wegen der Vereinigung im belgischen Zement-Großgewerbe in den letzten Tagen genommen haben, scheint eine der Voraussetzungen für die Erneuerung der noch bis zum Ende des Jahres 1913 laufenden Abmachungen zwischen den deutschen, belgischen und englischen Beteiligten über das holländische Absatzgebiet erfüllt zu sein. Die belgischen Zementwerke haben sich auf zehnjährige Verlängerung der belgischen Zement-Vereinigung geeinigt. Das Zustandekommen der belgischen Vereinigung ermöglicht es indessen noch nicht, an die Erneuerung des holländischen Zementsyndikats heranzutreten, aber das sich, wie erwähnt, bis zum Ende des Jahres 1913 die belgischen, deutschen und englischen Verbände verständigt haben. Bereit für Erneuerungsverhandlungen wegen des holländischen Geschäftes und zurzeit die belgische, die englische Gruppe und von den beiden deutschen in Betracht kommenden Verbänden das bis 1925 geschlossene Süddeutsche Zementsyndikat, nicht aber das Rheinisch-Westfälische Zementsyndikat, dessen Wiederzustandekommen, wie bekannt, mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

* **Julius Berger, A.-G. in Berlin-Wilmersdorf.** In der Aufsichtsratsitzung wurde vom Vorstand Bericht über den Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1913 erstattet. Trotzdem die in dem letzten Jahresberichte geschilderten schwierigen Verhältnisse bei den Arbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal sich noch nicht gebessert haben, ist das finanzielle Ergebnis des ersten Halbjahres durchaus befriedigend und günstiger als im entsprechenden Abschnitt des Vorjahres. Insbesondere rechtfertigt der Fortgang des Baues des Haupteisen-Tunnels, von dem bereits über die Hälfte aufgeschlossen ist, bisher in vollem Umfange die gehegten Erwartungen.

* **Planener Spitzenfabrik, A.-G.** Der Aufsichtsrat beschloß, bei vorsichtiger Bewertung der Aktiven die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. auf das Geschäftsjahr 1912/13 vorzuschlagen, gegenüber 6 Proz. im Vorjahr.

* **Harzer Werke zu Rabeland und Zorge.** Nach Äußerungen aus Verwaltungskreisen entspricht der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1913 den im letzten Jahresbericht ausgesprochenen Erwartungen und die weitere Entwicklung des Geschäfts könne günstig beurteilt werden.

* **Salpeterwerke Gildemeister, A.-G. in Bremen.** Die Gesellschaft hat die Genehmigung zur Ausgabe von 5 Mill. M. 5½ Proz. hypothekarisch sichergestellten Schuldverschreibungen erhalten.

* **Bezzawollspinnerei Mittweida.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung 23 Proz. Dividende (3. V. 20 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

* **Eine Hamburger Kolonialwarengroßhandlung in Konkurs.** Über die Karl Philipp Schmidt G. m. b. H., Kolonialwaren en gros, ist Konkurs eröffnet worden.

Weinbau und Weinhandel.

* **Konkurs der Firma W. Schlieben u. Co.** Bei dem zuständigen Konkursgericht in Berlin-Schöneberg fand gestern eine Gläubigerversammlung der Weingroßhandlung W. Schlieben u. Co. statt zur Beschlussfassung über die Stellung des verlangten Kostenvorschusses. Nach 1½stündigen, zeitweise recht stürmischen Debatten wurde dann der Kostenvorschuss bewilligt, erlegt und danach der Konkurs vom Amtsgericht eröffnet. Die erste Gläubigerversammlung, bei welcher der Verwalter infolge der äußerst komplizierten Schläge in der kurzen Zeit kaum einen Bericht wird erstatten können, findet am 27. August statt.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 19. bis 31. Juli.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie. PS 18		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfeld, Hotel Nassau.		
Potsdam	von New York komm.	Jul 19 in Rotterdam.
Noordam	nach Rotterdam	> 22 von New York.
Nieuw Amsterdam	von New York komm.	> 24 in Rotterdam.
Rotterdam	nach New York	> 26 von Boulogne.
Rydam	nach Rotterdam	> 29 von New York.
Deutsche Ostafrika-Linie. PS 17		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rottenmayer, Kaiser Friedrich-Platz 2.		
Präsident	auf der Bombayfahrt	Jul 26 von Mombassa.
Emir	> Heimreise	> 25 von Majunga.
Winfried	> Heimreise	> 27 in Hamburg.
Rufidi	> Ausreise	> 27 Dover pass.
Tabora	> Heimreise	> 28 in Hamburg.
General	> Ausreise	> 28 in Kilindini.
Winduk	> Ausreise	> 28 in Durba.
Prinzregent	> Ausreise	> 29 von Neapel.
Mwana	> Ausreise	> 29 v. Lourenco Marq.
Adolph Wurm	> Ausreise	> 30 v. Southampton.
Prinzessin	> Ausreise	> 30 in Antwerpen.
Feldmarschall	> Heimreise	> 30 von Darassalam.
Bürgermeister	> Heimreise	> 31 in Neapel.
Norddeutscher Lloyd in Bremen. PS 19		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.		
Scharnhorst	nach Hamburg	Jul 28 von Gibraltar.
Kronprinz	> New York	> 29 in New York.
Coburg	> La Plata	> 29 von Lissabon.
Zieten	> Australien	> 29 von Sues.
Kronprinz Wilhelm	> Bremen	> 29 von New York.
Gneisenau	> Bremen	> 29 in Antwerpen.
Kleist	> Bremen	> 29 in Colombo.
Schwaben	> Bremen	> 29 von Albany.
Herfing	> Bremen	> 29 von Aden.
Kaiser Wilhelm d. G.	> New York	> 30 v. Southampton.
Ulm	> Ostasien	> 30 in Sues.
Yorck	> Bremen	> 30 in Tientsin.
Prinz Ritel Friedr.	> Hamburg	> 30 von Penang.
Prinz Sigismund	> Sydney	> 30 in Yokohama.

Die Kruppaffäre vor dem Kriegsgericht.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)
wb. Berlin, 5. August.

Der Verteidiger des Angeklagten Schmidt, Rechtsanwalt Graffow, führt in seinem Plaidoyer fort: Für die Firma Krupp kommen die durch Brandt antagegebenen Beträge nicht in Betracht. Nach den hier gegebenen Erklärungen müssen die Herren der Firma Krupp geradezu regelgerechter sein. (Heiterkeit.) Die ganze Sache ist höchst harmlos, denn wie sich herausstellte, handelt es sich um einen Bruchteil von einem Prozent des Jahresumfahes. Die Firma Krupp hat in den Normalwägen gar nichts besonders Geheimnisvolles erblickt. Wäre das Gegenteil der Fall gewesen, dann hätte sie die Firma Krupp nicht aufbewahrt, sondern sie vernichtet. Die Angeklagten waren, als sie Brandt, dem Vertreter Krupps, Nachrichten gaben, sich nicht bewußt, etwas Unrechtes getan zu haben. Die Schädigungen waren und sind zum Teil mir auch heute nicht recht klar.

Ein Verrat militärischer Geheimnisse kann unter keinen Umständen vorliegen.

Ich bestritte mit aller Entschiedenheit, daß unter allen Normalwägen sich eine Mitteilung befunden hat, die für Krupp hätte geheim sein können. Man könnte mir entgegenhalten, Brandt ist nicht Krupp. Ich bin anderer Meinung; die Angeklagten hielten es mit Recht für ausgeschlossen, daß über Brandt oder Krupp hinaus etwas an die Öffentlichkeit dringen konnte. Es bleibt also nur übrig der ungehorsame. Die Strafanträge des Anklagevertreters, die nicht nur Verrat, sondern auch Vespionage zur Voraussetzung haben, können selbst, wenn eine der beiden Straftaten angenommen werden sollte, nicht zum Spruche erhoben werden. Die Angeklagten haben eine so hohe Strafe keineswegs verdient.

Rechtsanwalt Barnau, der Verteidiger der Angeklagten Hoge und Pfeiffer, führte aus: Das übereinstimmende Gutachten der Sachverständigen geht dahin, daß der Inhalt der mit Beschlagnahme belegten Normalwägen den maßgebenden Herren ohne weiteres bekannt geworden wäre, wenn sie sich darum bemüht hätten, und vielleicht auch bekannt geworden ist. Die Angeklagten mußten in

Brandt einen höheren Beamten der Firma Krupp erblicken, der einem leitenden Beamten gleichzustellen ist. Gibt es nun den leitenden Persönlichkeiten der Firma Krupp gegenüber keine militärischen Geheimnisse, so trifft dies auch bei Brandt zu und es kann deshalb von einem Verrat militärischer Geheimnisse keine Rede sein. Die Angeklagten müssen meiner Meinung nach in diesem Falle freigesprochen werden. Hoge und Pfeiffer werden eine Reihe besonderer Delikte zur Last gelegt. So soll sich Hoge des qualifizierten Ungehorsams schuldig gemacht haben. Er kann höchstens wegen einfachen Ungehorsams mit Stubenarrest bestraft werden, wenn auch nicht für einige Tage, sondern Wochen. Auf Grund eines so unbedeutenden Umstandes und so schwachen Unterbaues ist auch der Strafantrag gegen Pfeiffer, diesen untadelhaften Mann, viel zu schwer. Lediglich ein Disziplinarvergehen könnte ihm zur Last gelegt werden. Von 11 Normalwägen, die Pfeiffer zur Last gelegt werden, scheiden 8 sogleich aus; eine ist zweifelhaft und nur für Staatsausgabe könnte vielleicht Pfeiffer in Frage kommen. Nebenfalls bleibt so außerordentlich wenig übrig, daß es schwer

Nur noch kurze Zeit

dauert mein

Grosser Ausverkauf

wegen Ausscheidens des Seniorchefs!

Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt!
Günstige Kaufgelegenheit für jeden Hausbedarf und Ausstattungen!

Joseph Wolf

62 Kirchgasse 62

gegenüber dem
Mauritiusplatz.

K 20

Oberwesel a. Rhein

hochromantische Stadt, zwischen Loreley u. Rheinpfalz, beliebt und viel besucht als Ausflugsort und für Sommerfrische. F 75
Ausk. Verk.-Verein.

„Reda-Cleaner“

ges. gesch. No. 113050.

Flecken-Putzmittel.

Zum Reinigen von allen Arten sämisch Samtkalb- Leder, Samt, Stoffe, Seide, farbige Leder, Glacé-Handschuhe etc. reinigt, tadellos, hinterläßt keine Ränder und entfernt auch Fettflecke. Preis 1 Flasche 80 Pf.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,
Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. 626.

K197

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: St- und Schlafzimmer, Salons, Büfetts, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Diwans, Ottomane etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit schnell zu räumen.

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Kirchgasse 44, I

Carow's Zahn-Praxis

Inh. Max Wagner, Dentist,

Wiesbaden

Kirchgasse 44, I.

Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz

Zähne mit Kautschukpl. von 2 Mk. an. Ganzes Gebiss (28 Zähne) 56 Mk. an. Goldkronen und Brücken, Stiftzähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen, Obturatoren, künstliche Nasen und Ohren etc. billig.

Kunstvolle Plombierungen von 2 Mk. an.

Zahnziehen (fast schmerzlos) 1 Mk.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht offen.

Herr Wagner hat mir Beweise seiner Fachkenntnis und Tüchtigkeit gegeben, weshalb ich ihn jedermann auf Beste empfehlen kann.

Wiesbaden Frau Doktor Gr. Gerne und mit Freuden bestätige ich Herrn Dentist Wagner, daß er meine Zähne in sehr zufriedenstellender Weise behandelte, ohne jegliche Schmerzen. Ich kann Herrn Wagner als durchaus tüchtig empfehlen und jedermann kann ihm sein vollstes Vertrauen entgegenbringen.

Wiesbaden, 13. März 1913.

Herr Fr. N.

Herr Wagner fertigte mir 3 Goldkronen und ein Gebiss mit Goldplatte, auch zog er mir vier Wurzeln vollständig schmerzlos. Ich bin mit der schonenden Behandlung und seiner durchaus guten Arbeit, sowie dem verwendeten Material sehr zufrieden. Meiner Frau zog Herr Wagner ebenfalls vier Wurzeln, fertigte ihr 5 Plomben und 1 Stiftzahn. Auch sie ist sehr zufrieden u. äußert sich sehr lobend über die Leistungen von Herrn W., so daß wir ihn jedermann auf das Warmste empfehlen können.

Wiesbaden, 6. Juli. Herr J.N.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis, der Versuch überzeugt.

Kirchgasse 44, I

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: Brautausstattungen. 985

Telephon 2721.

Wegen Aufgabe

der

Kunst-Abteilung

verkauft 1337

sämtliche Bilder

(gerahmt und ungerahmt)

zu sehr billigen Preisen.

Juraay & Densel's Nachf.,

Langgasse 21 (Tagblatt-Haus)



Die Abholung von Gepäck,

FRACHT- und EILGÜTERN

zur Kgl. Prouss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 6 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS

ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:

NIMOLASSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expressrate).

Glas! Porzellan!

Für Gastwirte:

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei nur besten Qualitäten. 1166

M. Stillger,

(Inhaber Wilh. Stillger),

16 Häfnergasse 16.

en gros, en détail.

Fernspr. 1048

Reelle Bedienung.

Fernspr. 1048

Garantie f. gute Ausführung.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Adelheidstraße 44.

Stadt-Umzüge.

Fern-Transporte ohne Umladung

nach allen Plätzen.

Vertreter in allen Städten des In- und Auslandes. 1346

Beliebiges Personal.

Fernspr. 1048

Billige Preise.

Fernspr. 1048

Reklame-Angebot

Ein Posten

Linoleum - Teppiche

Muster durchgehend, mit kleinen unbedeutenden Fehlern, Größe ca. 200x275.

Verschiedene Muster u. Farbstellungen.

Jeder
Teppich: 15.75

K 174

Blumenthal

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Arbeiterinnen
gesucht Rheinstraße 115, Atelier Alice.

Junges Mädchen
für leichte Handarbeiten ges. Vorzu-
stellen von 8-10 Uhr vorm. Spinn-
manufaktur Louis Franke, Wilhelm-
straße 28, Bureau.

Tüchtige Näherin
gesucht Sedanstraße 10, 1. r.

Tüchtige Näherin
sofort gesucht. Baderstraße 10.

Simmermädchen
gesucht Kerkstraße 7.

Tüchtiges Alleinmädchen
welches kochen kann, zum 15. August
gesucht Moritzstraße 43, 1.

Mädchen
für Restauration auf sofort gesucht
Bertramstraße 8.

Ordentl. Mädchen zu Dienerschaft
gesucht Nikolaistraße 14c.

Jung. Alleinmädchen sofort gesucht.
Weg. Niederwallstraße 10.

Tücht. Mädchen gegen hohen Lohn
gesucht. Kbh. Gärtnerei 17, 3. St.

Ein Mädchen
das häuslich kochen kann, gegen
hohen Lohn auf sofort gesucht.
Restauration Drei Könige, Markt-
straße 26, Inhaber Karl Willes.

Einfl. Alleinmädchen zum 15. Aug.
gesucht. Maderstraße 23, P. 1.

Junges braves Mädchen
gesucht. Kerkstraße 29, Baderstr.

Gesucht zum 15. August
ein einf. tücht. Mädchen als Allein-
mädchen. Kapellenstraße 17.

Tücht. sauberes Mädchen
gesucht Kerkstraße 29, Baderstr.

Ein Zimmermädchen
ein Hausmädchen, tüchtig u. solide,
zum 9. August gesucht. Badhaus zu
den zwei Toden.

Junges Mädchen
f. alle Arbeiten ges. Villa Germania,
Sonnenberger Straße 52.

Braves Mädchen
gesucht Grabenstraße 18.

Braves tüchtiges Mädchen
gesucht Kerkstraße 16, 1.

Besseres tüchtiges Alleinmädchen
das gut bürgerl. kochen kann u. Haus-
arbeit versteht, zum 1. od. 15. Sept.
in kleinen Haushalt gesucht. Vorz. u.
von 8-10 Uhr, Bismarckring 6, 1. l.

Einfaches Mädchen gesucht.
Lohn 12 Mk. Kerkstraße 39, Part. 1.

Ordentl. Alleinmädchen
das etwas kochen kann, gegen guten
Lohn per 1. od. 15. August gesucht
Kerkstraße 18, Laden.

Wegen Verheiratung
meines ichigen Suche tücht. ordentl.
Mädchen für Küche u. Haus zum
1. Septbr. Vorzustellen bis 3 Uhr,
Kaiser-Friedrich-Ring 21, Part.

Tüchtiges Mädchen vom Lande
für alle Hausarbeit sofort gesucht
Kerkstraße 12, Konditorei.

Besseres tüchtiges Alleinmädchen
für kinderlosen Haushalt, per 15. August
gesucht Kerkstraße 47, 1.

Einfaches fleißiges Mädchen
gesucht Kerkstraße 10, 2. St. r.

Sauberes anständ. Alleinmädchen
gesucht Kerkstraße 14, Part.

Ordentl. Mädchen
als zweites Mädchen für Hausarbeit
sofort gesucht Kerkstraße 12, 2. r.

Braves junges Mädchen
in Haushalt gesucht. Näheres Opern-
Kerkstraße 12, Laden.

Ein, älteres Mädchen oder Frau
zur Ausbille gesucht Grabenstr. 28.

Durchaus saubere Monatsfrau
die auch gut nähen u. stopfen kann,
suche zu Herrn, nahe Kerkstraße, für
1 od. 1 1/2 Std. vorm. Frau Lina
Schmal, gewerbmäßige Stellenver-
mittlerin, Schwalbacher Straße 33.

Ein Frau
unabhängig, in allen häuslichen
Arbeiten erfahren, für Stunden-
Verdienstung gesucht. Kbh. Kaiser-
Friedrich-Ring 36, 2.

Monatsfrau gesucht
Schwalbacher Straße 31.

Ordentl. Monatsmädchen
per 1. od. 15. Sept. nachm. von
2-4, Kerkstraße 41, 1. r. 2.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Kerkstraße 19, 1. r. 2.

Sauberes Putzmädchen
von 8 bis 10 Uhr gesucht. Kerkstr.,
Lohnstraße 32, Part.

Saub. Frau zum Bräutentragen
sofort gesucht Kerkstraße 55.

Frauen u. Mädchen
finden leichte Beschäftigung gegen
hohen Lohn. Kerk-Bund, E. B.,
Kerkstraße 34.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Polierer für Klaviere
eventuell für abends, gesucht Jahn-
straße 40, 1.

Schneider
für gr. Std. auf Wache gesucht.
V. Kerk, Kerkstr. 2.

Schneider
f. Berl. Kleiderkinstl., Grabenstr. 30.

Junges Hausmädchen
gesucht Kerkstraße 10.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Per sofort oder 1. September
tüchtige, perfekte
Buchhalterin
gesucht.

Bewerberinnen müssen mit allen
Kontorarbeiten bestens vertraut
u. an exaktes, schnelles Arbeiten
gewöhnt sein. Offerten mit
Zeugnisabschriften, Bild u. Ge-
haltsansprüchen u. Chiffre S. 886
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtige branchenkundige
Schuhverkäuferin
wird gesucht.

Schuhhaus Sandel, Marktstr. 22.

Modewaren.
Tücht. Verkäuferin ges. zum Besuch
der Schneiderinnen, Kundsch. am
Platz. Es wollen sich nur melden,
die mit Branche u. Kundsch. vertraut.
Off. u. S. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekte selbständige
Tailenarbeiterin
gesucht.

Emil Süß,
Langgasse 30.

Modell!

Perf. Vorarbeiterinnen sowie
branchel. Verkäuferinnen ges.

Heinrich Fried,
Kerkstraße 52.

Perfekte Köchin
tücht. im Haushalt, mit besten Empfeh-
lungen, aus nur guten Häusern, per 1. Sept.
gesucht. Die Stellung ist selbständig
u. angenehm. Gute Kerkstr., Schuh-
geschäft, Langgasse, Ecke Kerkstraße.

Tüchtiges Hausmädchen
in Zimmerarbeiten, Bügeln u. Ser-
vieren bewandert, zum 15. August
oder 1. Sept. gesucht. Frau Kerkstr.,
Kerkstraße 43. Vorzustellen v.
8 bis 5 Uhr.

Dauernde u. leichte Stellung
als Hausmädchen gegen 30-40 Mk.
per Monat zu beziehen. Nur solide
u. aubert. Mädchen wollen sich melden
Sonnenberger Straße 20.

Gesucht
zu sofortigem oder baldigem Eintritt
ein gewandtes Hausmädchen, das gut
servieren und bügeln kann u. gute
Zeugnisse besitzt. Näheres bei Frau
Kerkstr., Kerkstraße 10.

Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. zu eins. Dame ges.
Kbh. Lohnstraße 64, 1. St. 1.

Alleinmädchen, welches koch-
t, übern., v. 15. Aug. ges. Bäder-
außer dem Hause, Kerkstr. vord.
Fr. Kerkstr. 10 (a. d. Kerkstr.).

Einfaches
fleißiges Alleinmädchen
gesucht. Lohn 30 Mk. Kerkstr.
Kerkstraße 62.

Zwei tüchtige Mädchen
für Haus u. Küchenarbeit gesucht.
Kerkstr., Kerkstr. 20.

Gesucht besseres Alleinmädchen
das kochen kann, für kleinen feinen
Haushalt per sofort. Vorzustellen
abends zwischen 8 u. 9 Uhr. Zim-
mer 22, Pension Gordan, Nikola-
straße 19.

Fleiß. Küchenmädchen
sucht bei hohem Lohn Hotel Kerk,
Kerk a. d. Kerk.

Koch Ober-Jungfer
saub. williges Mädchen ges., braucht
nicht zu kochen. Gute Stelle. Vor-
zustellen Kerkstr. 1, 3 r.

Junges Mädchen
sofort auf dauernd für unsere Buch-
und Steinindustrie gesucht.

Rudolf Bechtold & Co.,
Luisenstraße 33.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge Witwe
durchaus aubert., in gr. Geschäften
tätig gewesen, sucht dauernde Stell.
als Verkäuferin, Empfangsdame bei
einem Arzt, übern. auch die Leitung
einer Filiale od. sonstige Verwal-
tungsstellung. Off. u. S. 887 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Französin
15 J., ein wenig deutsch sprechend,
sehr gewandt in Handarbeit und
Klavierspielen, sucht Stelle, am lieb-
sten bei Kindern. Gefällige Offerten
bitte an Fr. Kerk, Kerkstr. 10 (Kerkstr.).

19. Mädchen
von auswärts sucht mögl. per sofort
in Wiesbaden Stellung zur Erlern.
des Haushalts in bürgerl. Familie
gegen kleine Vergütung. Offerten u.
S. 824 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalterin

mit prima Empfehl. sucht Stelle in
frauenlosem Haushalt für 1. od.
früher. Kbh. zu 1. Sept. 10, 1.
oder Offerten unter P. 885 an den
Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein

im Hauswesen, sowie feiner Küche
durchaus erfahren, sucht geträgt auf
pr. Zeugn. u. Ref. Stell. als Haus-
dame in frauenlosem Haushalt. Off.
unter P. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein
mit fr. Sprache wünscht Stelle in
best. Hause; dasselbe besitzt große
Liebe zu Kindern. Off. unter P. 888
an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen
f. Stelle in best. Hause. Gute Zeugn.
vorhanden. Gute Kerkstr., Kerkstr.
Kerkstraße 14. F76

Nettes braves Mädchen
sucht tagsüber Stellung in besserem
Hause. Kbh. Kerkstr. 23, 1. r. 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandt. ig. Kaufmann
mit flotter Handschrift für ein
größeres Fabrikgeschäft z. bald.
Eintritt gesucht. Offerten mit
Zeugnisabschr., Angabe d. Alt.,
der Gehaltsanpr. u. Referenzen
u. S. 888 an den Tagbl.-Verl.

Junges Buchhalter
für amerikanisch. Journal gesucht.
Off. mit Gehaltsanprüchen u. Zeug-
nisabschriften unter Chiffre S. 887
an den Tagbl.-Verlag.

Agent f. Zigarr.-Berl. Berg. ev.
Kerkstr. 300. - pr. Kon. F129
S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Reisender

für Wiesbaden und Um-
gebung zur Mitführung
von Kolonialwaren-Artikel
gesucht.
Off. u. D. 888 Tagbl.-Verl.

Repräsentabler, gebild. Herr,
welcher bei Industrie-Berl.
u. Fabriken aller Art bestens
eingeführt ist, wird sofort als
Vertreter
für Wiesbaden, Kerkstr. u.
Umgeb. gegen hohe Provision
gesucht. Es handelt sich um den
Vertr. eines hervorragenden
Abkassationsbüros für Frei-
riemen. Angeb. u. S. 2036 an
Kerkstr., Kerkstr. F132

Für ganz neue vornehme Reklame-
sache wird für den Reg.-Bez. Wies-
baden repräsentabl.

Akquisiteur
sofort gesucht. Sohe Provision. Ein
ergiebiges weites Arbeitsfeld sichert
dauernd großen Verdienst. Es sind
nur erstklassige Firmen u. a. zu be-
suchen. Offerten unter A. 830 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger energischer jungerer
Mann als

Schwimmlehrer
gesucht. Meldungen bei Augustas
Kerkstr.-Bad-Direktion.

Junges Hausmädchen
sofort gesucht. Kerkstr., Kerkstr. 6.

Kutscher
für Geschäftswagen gesucht. Kerkstr.
Kerkstraße 6.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Schwalbacher Str. 87, 1. jh. Dach-
wohn., 1 Zim., Küche u. Kammer.

2 Zimmer.

Kerkstraße 25 2-Zim.-Wohn. sofort.
Kerkstr. 2, 1. r. 2, 3. r. 2, 3. r. 2, 3. r. 2.

Kerkstraße 24 2 x 2-Zim.-Wohnung
mit Küche zu vermieten.

Kerkstr. 40, im Mittelbau, schöne
2-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober
zu vermieten.

3 Zimmer.

Kerkstraße 28, 3. r. 1, 3. r. 2.
u. Kerkstr. zum 1. Oktober z. verm.

Läden und Geschäftsräume.

Kerkstr. 23, 2. r. 2, 3. r. 2, 3. r. 2.
Kerkstr. 23, 2. r. 2, 3. r. 2, 3. r. 2.

Kerkstr. 26 große helle Werkstatt
oder Lagerraum zu verm. B15400

Kerkstr. 23, 1. r. 2, 3. r. 2, 3. r. 2.
Kerkstr. 23, 1. r. 2, 3. r. 2, 3. r. 2.

Möblierte Wohnungen.

Kerkstr. 37, 2. r. 1, a. mbl. 2-3-Zim.

Kerkstr. 37 auf mbl. sonn. Part. 2.
u. Küche preisw. Kbh. 1. r. 10-1.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Kerkstr. 14, 1. r. 1, 2. r. 1, 3. r. 1.

Kerkstr. 12, 1. r. 1, 2. r. 1, 3. r. 1.
Kerkstr. 11, 1. r. 1, 2. r. 1, 3. r. 1.
Kerkstr. 42, 2. r. 1, 3. r. 1.

D. Sipper, Niehlstraße 11,
Telephon 4878, zählt am besten f.
Kleider, Schuhe, Hosen, Jacken, etc., Gold, Silber.

Graustimmer, H. Webergasse 9, 1. Etage,
Telephon 3331, zählt die allerhöchsten Preise f. gutem.
Herrn- u. Damenkleider, Schuhe, Hosen, Gold, Silber, Jacken, etc., gen.

Mod. Salon, Herrn- u. Schlafzim.-Einricht.
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Young English Lady University of
English lessons and Conversation.
B., Adolfstrasse 5, II. l.

Leçons et Conversations
donne française Moritzstrasse 4. 3.

Leçons de français, conversation,
grammaire. Prix modérés. S'adresser
N. 873 an bureau du journal.

Italienische Lehrerin
gesucht, die Privatunterricht erteilt.
Off. u. N. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westfäl.
Handels- u. Schreiblehranstalt
Inhaber: Emil Straus
nur Rheinstraße 46.

Schreib-Unterricht
Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben
für Kaufleute, Beamte, Damen, Schüler.
Vieljährige Erfahrung.
Prospekt frei.

Musiklind. junges Mädchen
etw. einigen Schülern gründl. Klavier-
Unterr. mit 6 Kl., 2 Sbd. wöchentl.
Off. u. N. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Damenfrisieren
sucht junge Dame gründlich zu er-
lernen. Off. mit genauer Preisang.
u. Lehrdauer u. N. 885 Tagbl.-Verl.

Weitere Anmeldungen für
folgende, unmittelbar nach den
Ferien beginnende Tanzkurse
nehmen wir von jetzt ab wie-
der entgegen: 1) Studenten-
kursus, 2) Gymnastik-
kursus, 3) Abend-kursus.
Wir erteilen wieder täglich
Einzelunterricht zur Erlern. des
Boston u. Laufboston,
ferner der modernen Raga-
limetänze.

One step, Two step, Tango.
Der Unterricht findet in
unseren eigenen, vornehm aus-
gestatteten Sälen statt.

Fritz Sauer u. Frau,
Inhaber der
Wiesbadener Tanzschule,
Adelheidstr. 33. — Tel. 4555.

Beforsen Gefunden

Sonntagsmorgen Schulberg 1 Man-
schettentanz verl. Abzug. geg. Be-
lohnung Schulberg 21, 2. Et. l.

Geschäftliche Empfehlungen

H. Priv.-Mittagstisch
Waltmühlstraße 8,
hochparierte.

Schreib-Unterricht
Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben
für Kaufleute, Beamte, Damen, Schüler.
Vieljährige Erfahrung.
Prospekt frei.

Abreisen
schreibt billigt
Hauptpostlagerstraße 97.

J. Osterer's Schreibstube,
Schwalbacher Str. 53.
Verdichtungen, Uebersetzungen,
Unterricht in franz. u. engl. Sprache,
Buchführung u. Stenographie.

Frisieren,
auch verfertigt in Maniküre, nimmt
Damen außer dem Hause an. Off.
unter N. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Tanzschule
werden bei mir wieder mit gutem
Gummi für 1.30—1.50 gefolgt u. gefl.
Gg. Schanz, Bismarckring 37,
Langsamlehre.

Für Gesellschaften u. Vereine.
Empfehle Krenser-Wagen, schön
gedeckt u. geschloffen, zu Ausflügen
in jede Gegend u. an jeden Platz.
Es stehen bis zu 5 Wagen zur Ver-
fügung. Telefonruf Nr. 2090.

Elegante Neuankündigung,
sow. Neufutter auf Seide u. Satin,
u. Ausbest. u. Ausbiss. sämtlich best.
Herrn- u. Damenkleider. H. Roth,
Schwalbacher Straße 53, 1. Etage.

Massage — Maniküre
Frl. A. Kopfer, arztl. gepr.,
Saalgasse 8, 2. am Kochbrunnen.

Maniküre — Pediküre
Wera Fedorowna,
Schulgasse 6, 1. an der Kirchgasse.

Maniküre — Schönheitspflege
Mizzi Mölders, Dramenstr. 48, 1. Et.

Maniküre
Schwalbacher Straße 14, 1. r.
Lené Furer.

Hrs. C. Schulten,
Helenenstr. 12, 1.
Privatgelehrte öffentl. Wissen-
sch. gesch. Schaff., langj. Tätigkeit u.
Erfahrung. Tägl. auch Sonntags, zu spr.

Madame Airam,
sehr berühmte Deuterin
der Chiromantie, Phrenologie und
Metoposkopie wohnt auf kurze Zeit in
Wiesbaden, Kirchgasse 17, II.
Sprechzeit von morgens 10 Uhr
bis abends 9 Uhr.
Die Dame ist eine vollendete Meisterin
auf diesem Gebiete.

Berühmte Phrenologin
sowie Chiromantie deutet Kopf- u. Hand-
linien für Herren u. Damen (auch Sonnt.).
Fr. Ella Mosebach, Michelsberg 12, 3.

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.
Elise Wolf, Webergasse 53, Part.

Berühmter Erfolg
in Phrenologie u. Chiromantie. Frau
Elise Schütte, Michelsberg 20, Hth. 2.

Phrenologin wohnt Helenenstr. 18,
Hinterhaus 2 St. links.

Phrenologin
Zimmermannstr. 5, Hth. 3 St. r.
Frau J. Klepper. Nur für Damen.

Phrenologin aus Italien
zu sprechen nur für Damen auf nur
kurze Zeit. Sprechstunde von 10 Uhr
morgens bis 9 Uhr abends.
Sig. Martin.
Rheinstraße 67, Bdh. 2.

Phrenologin.
Für Herren u. Damen, a. Sonntags.
Michelsberg 8, Bdh. 2.
Räte Häuser.

Berühmte Phrenologin,
langjähr. Erfahrung, glänz. Erfolg.
Frau Anna Müller, Weberg. 49, 1. r.

Phrenologin Anna Göttsch,
Schwalbacher Straße 42, Hth. 2 l.

Berchiedenes

Dr. Laser
ist von der Reise
zurückgekehrt.

Jeanne Magnin,
Doctor of dental Surgery,
ist bis Ende August verreist.

Dentist
Ludwigsen
Michelsberg 18
verreist bis 19. August.

M. 250
gegen Sicherheit u. Rufen für Ge-
schäftsleute sofort gesucht. Offerten
unter N. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht Beamten
in festerer Stell. 300 Mk. auf zwei
Jahre gegen gute Verpflegung? Off.
unter N. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen
zu vermieten u. Spezial-Fach-Verf.
statt für Reparaturen.
Smith Premier-Schreibm.-Ges. m. b. H.
Rheinstraße 41. Telephon 6357.

Miet-Pianos
in billiger Preislage h. Heinrich Wolf,
Bühnenstraße 16. Telephon 3225.

Plakate: „Wohnung
zu vermieten“,
„Möblierte Zimmer zu vermieten“,
„Laden zu vermieten“, „Zimmer
frei“, „Zu vermieten“, „Zu ver-
kaufen“ etc.

auf starkem weissen Papier, sowie aufgezogen
auf Pappecken, zu haben in der

Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.

Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis
abends 6 Uhr geöffnet.

Miet-Pianos von Mk. 5 an,
neu und geb., Jahnstraße 40, 1.

Damen finden liebevolle Aufnahme
bei Frau Ott, Realist. geprüfte Heb-
amme, Mainz, Rheinstraße 40. F 38

Kind
wird tagsüber in Pflege genommen.
Schulgasse 5, 8.

Witwer, i. eign. zahnärztl. Praxis,
40 J., mittelgr., repr. Ersch., i. durch
Ehe Lebensgefährtin. Off. m. Bild
u. Ang. d. Verh. unt. N. 8. Ann.
Exped. G. Heidenheim, Coblenz. F199

Intell. jümp. Fr.
24. Jahre aus adth. Fam., häußl.
u. wirtschaftl. mit 350.000 Mk. ver-
fügb. Verm., w. sich mit intell. aufsit.
Herrn zu verheir. Nur ernstgem.,
detaill. direkte u. nichtan. Briefe u.
„Gute Zukunft“ hauptpostlag. Cam-
burg. Str. Berichw. Bedingung. F 7

Ag. Herr,
Beamter, ev. gr. Ersch., wünscht
mit Frau. im Alter v. 20—25 J.
mit etwas Vermögen am. Heirat be-
kannt zu werden. Offerten unter
N. 27 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende Dame,
30 J., jümp. Ersch., l. Wesen, eigenes
Verm., w. die Bekanntschaft eines
vornehm., aufstrebenden Herrn zwecks
Heirat. Str. Distr. Gefl. Off. u.
N. 27 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat!
Ag. solid. Geschäftsmann wünscht
sich mit anst. Mädchen mit etwas
Vermögen baldigst zu verheiraten.
Off. wenn möglich mit Bild, unter
N. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter, 27 J., verm., w. sich m.
einst. Mädch. m. erw. Verm. zu verh.
Off. u. N. 887 an den Tagbl.-Verlag.

X. Y.

Waldeck Café Restaurant

Am Ausgang der Albrecht Dürer-Anlagen.
Herrliche Terrasse und Garten, aparte Gesellschaftsräume.
Diners, Soupers, Kaffee, selbstgeb. Kuchen,
gew. Tageskarte, prima helle und Münchener Biere. — Zivile Preise.
Es ladet ergebenst ein
Neu eröffnet!
Rudolph Sauer, l. Küchenchef,
s. d. d. Rest. Christmann.

Innerhalb weniger Stunden

fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 21
(Verlag des Wiesbadener Tagblatts), Fernsprecher Nr. 6650-53

Trauer-Drucksachen jeglicher Art

in jeder gewünschten Ausstattung zu mäßigen Preisen, besonders
Todes-Anzeigen als Beilagen zum „Wiesbadener Tagblatt“.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, sowie Ueberfendung
von Kranzspenden bei dem Ableben meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Anna Neeb, geb. Schickel,

sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Neeb.

Wiesbaden, Hellmündstr. 39, 1, den 5. August 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Ver-
luste unseres unvergesslichen Sohnes,

Erich,

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernde Familie:

Heinrich Rabinowicz.

Wiesbaden, den 5. August 1913.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hin-
scheiden meines lieben Mannes, unseres treuen Bruders,
Schwagers und Onkels,

Herrn Dr. Rudolf Puller,

sprechen wir Allen, die seiner gedacht haben, unseren innigen
Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Puller,
geb. Immich.

Wiesbaden, den 4. August 1913.

„Oder überwach ihn.“ „Seine Eltern sind tot, sie können mich nicht mehr schützen und helfen, aber ich habe ein gewisses Gefühl und lebe mit einer allen Menschen bekannten Besinnung auf. Sie sorgt für den Haushalt, ich für den Unterhalt, und so ergangen wir uns in glücklichster Ehe.“

„In die große Glode zu hängen und ihn vor anderen
narrn zu stellen, um ihm die Sacke vom Wirtung an zu
entziehen, bei näherer Erwägung dachte sie aber leicht
ab, desto mended und idiotisch. Ingeschalt alles zu richtig
nehmen und ihrer Freundin Margarete Kinnere beistehen?
Dietrich hatte die kleine Epilote gewiß längst ver-
loffen, und es war klüger, ihn nicht mehr davon zu er-
wähnen.“

Zur Stromleitung hat die Verwendung des elektrischen Stroms auf die Eigenschaften gewirkt, und gerade auf diesem Gebiet ist eine gewaltige Entwicklung auf das Lichtfeld zu geschehen, deren Darstellungstellung in der letzten 25 Jahre fällt. Das immer größerer Stromquellen der Städte unter der Hand des Gebrauchs und gewöhnlich wirtschaftlichen Empfindens, weniger Geldverbrauchs hat der elektrische Lichtschein

der Strebens, welche rascher Ermüdung angesetzt waren, be-
stehend vergrößert werden konnten, war es möglich, große
Strommengen in kurzer Zeit auf bedeutende Entfernungen
zu übertragen. Wir sehen daher auch ein gewaltiges Anwachsen
des elektrischen Stromverbrauches bei uns in Deutschland;
die Stromabnehmer sind fast sämtlich durch die elektrische Erleuch-
tung und noch eine Strombahn in begreifbarem Tempo durch
die Straßen ihrer neuen Stadt traktiert, da auch bei von uns,
den Schweizern des elektrischen Lichtes, wie die Erinnerung
an eine längst verflungene Zeit angehaftet. In der Tat be-
trugen die 25 heutigen Großstädte fast ein Stromverbrauch
von etwa 4000 Millionen Ränge. Aber bei den Toren der
Stadt oder in den Vororten machen die elektrischen Stromen-
den nicht Halt. Sie nehmen ihre Schienenlänge bis zu
den Nachbarstädten aus und ermöglichen so einen sehr vor-
theilhaften Stadt-zu-Stadtverkehr, der besonders wegen
der Schnelligkeit der Zugänge und der Kleinmündigkeit des Ein-
tritts an vielen Punkten der Stadt sich großer Beliebtheit
erfreut. Zugleich für solche Stätten ist die im Jahr 1898 er-
schienene erste bewachte elektrische Bahn zwischen Basel und
den Nachbarstädten, Dülkofen und Grenchen, mit Gleichstrom
von 1000 Volt Spannung angetrieben. Die Stromleitung, an den
Verkehrspunkten zwischen der Stadt zu jeder vollen Stunde
einen Schenkel und zu jeder halben Stunde einen ganzen,
wird für die Verbindung von Klein nach Klein mit den
angeforderten Orten aus vorzüglich zu haben, wie es
bei der Kleinbahn der Stadt ist, macht ein solches Verkehrs-
mittel zu einem hervorragenden Faktor im sozialen Leben.

Especting nur eine andere, vielleicht noch weit einschneidendere Bedeutung hat die Verringerung der Getreidemenge gewonnen mit die Schmelzbrennung in Großhähnen. Schon früh sollte man Schablonen erkaufen, welche den Schmelzbrenner unbedeutend vom Getreide der Straße auf eigenen Wägen abtransportieren. Aber diese Anlagen waren reinweg lokal. Obgleich man sie übertrieb, konnten waren, gerade in den bescheidensten Stadtheften, sehr kleine Grundstücke nötig, die man sie unter die Erde, wie in London, so wurden sie durch Rauch und Gase zur Höllequal für die sie brennen belastenden Gassen. Hier steht die Getreidemenge ein wie ein riesiger Berg für die in Bezug auf die Reinigung mit der Natur vom Getreide so flüchtigsten befindlichen Gassen abzuheben. Der lästige Rauch fällt fort, durch die Reinigung der Entriebsmotoren auf die einzelnen Straßen mit der Schmelzbrennungsgeliebte bestehend gelagert. Muren und Kuppeln leichter überwinden, was eine sehr schnelle Gasse erfordert. Außerdem läßt sich die Größe der Gasse beim Erwerb bequem anheben. Stichtum ist die größte der Gassen, eine leichte Reinigung von Gassen und Untergrund an zu schaffen, wofür sie seit 1860 projectierte und im Januar 1862 eröffnete Berliner Gassen- und Untergrundbahn Hoffentlich Beispiel bietet.

== Bunte Welt. ==

Seetang als Nahrungsmittel. Eine eigenthümliche Substanz, welche sich längs der Küste der englischen Grafschaft Kent ein-
wächst hat, gelangte vor kurzen durch eine Klage gegen die
Fischereikommission von Kent zur Kenntnis der Öffentlichkeit,
wie die „Daily Constitution and Trade Reviewers“ berichten, kom-
men die Einwohner der Insel Grain und der umliegenden
Gegende der Cisthale Kent's schon seit vielen Jahren einem
neuen Tang, den die Wissenschaften an den Strand führten,
und verkaufen ihn an Verkäuferinnen von Dameschiffen betren-
ten. Auf diese Weise hatte sich eine blühende und einträgliche
Industrie ausgebildet, die besonders für die Wismutcom-
mission auf den Inseln keine Arbeit zu haben ist, sehr wert-
voll für die Bewohner des betreffenden Districtes war. Eine
belagerte Seetang-Extraction brachte die Francis's der Schiffe-
flücker, welche von ihrem Vorrath mit abweichend betriebene
Tänge durch das Wasser schleppen lassen und den weissen
Zang ziehen, bevor er reif ist; sie verkaufen ihn dann an
einem sehr geringen Preise. Auf ordnungsmäßiger Weise
fällt der Tang von den Schuppen ab und wird dann an den
Verkauf gebracht. Die Schiffe-Extraction reifen ihn aber mit
den Schuppen aus und verlieren somit die meisten weiteren
Nutzungen, und außerdem lassen sie den Fischereikommissionen nichts
weiter zum Genuß übrig als die Schale, welche die
Fische in die See zurückzuführen haben. Unter anderem
benutzen auch eine Schlangent für diesen unglücklichen Seetang vor-
zuziehen. Es steht zu erwarten, daß das Gewicht dem ge-
wöhnlichen Seetang gegenüber gewinnlos erscheinen wird.

soe Kamoula gerecht wurde. Durch d' süße Kai eines
 armen kleinen künftigen Hirders, dessen Name noch unbe-
 kannt geblieben ist, ist in diesem Tagen Kamoula glückselig unter
 Schutz geblieben, das graue Schicksal jener Elende und
 Schicksal zu teilen, die von den erlittenen Qualen getrennt
 nicht und vernichtet worden sind. Da die in Kamoula lebende
 künftigen Hirders in Gefahr geriet, vom Vorben her abge-
 nommen zu werden, wurde die Stadt von den Truppen ge-
 räumt und nur eine kleine Stellung, weniger als eine Dör-
 fer, blieb unter dem Schutze eines Heumais am.
 Die Hirders, die diesen letzten Hirders in Kamoula geblieben
 war, wurde einmüthig: ihr Amt sollte es sein, am nächsten
 Morgen die Stadt zu plündern und noch dem Vorben von
 Hirders und Hirders in Brand zu stecken. Die erste Be-
 weisung, so mußte ein auf dem Hirdersstandplatz stehender
 Hirders vorben, kamte das Schicksal, das hier
 war, und als am Abend die Truppen abgezogen waren,
 verfiel man sich in den Schlaf, betrunken die Hirders
 und beherzeltere die Hirders, um dem Vorben noch
 zu gehen. Von einander, daß die in den die Stadt be-
 setzten Hirders Hirders einmüthig letzten Hirders, große
 Hirdersmachen bereitstellen. Der nachfolgenden Bevölkerung
 keine Hoffnung und im nächsten Hirders hatte man
 kommen Ereignis. In dieser Stadt, nicht nur ein
 kleine künftigen Hirders langsam zum Vorben hinab, sind
 sie gegen die Hirders auf und ab, kein Wort wurde den
 den verfallen und nicht hingelassen und so wurde

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgedrucktes
 Tag und Wachen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 362. • 61. Jahrgang.

Die Sage, der gegenwärtige leitende Direktor des „Daily Telegraph“, erwies sich im deutsch-französischen Kriege als ein sehr unternehmender Korrespondent. Er war in Paris während der Belagerung und machte das ganze Glend und alle Aufregungen derselben mit durch. Eines Tages wurde ihm von einer hervorragenden diplomatischen Persönlichkeit die Nachricht von der Unterzeichnung eines Waffenstillstandes übermittelt. In vollem Bewußtsein des Wertes dieser Nachricht eilte Le Sage nach dem Nordbahnhof, um einen Extrazug von Paris nach Calais zu nehmen. Er mußte aber erfahren, daß ihm der Spezialkorrespondent der „Times“ zuvor gekommen war und den einzigen verfügbaren Zug für sich in Anspruch genommen hatte. Dennoch stand sein Entschluß fest, sein Blatt sollte das erste sein, das die überraschende Nachricht der Welt mittheile. Er mietete einen Zug, der gerade im Verzuge war, nach Lille abzufahren, und von dort

Die Friedensverhandlungen.

L. Berlin, 5. August.

Die in hiesigen politischen Kreisen bemerkt wird, wird in der Kamilla-Proge, insofern es sich um die Großmächte handelt, weder Sieger noch Besiegte geben; einfach, weil die scharfen Gruppenbildungen, die nach unzutreffenden Behauptungen eingetreten sein sollen, in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. Über das Schicksal von Kavalla haben die Balkanstaaten selber zu entscheiden. Es ist ihnen auf der Londoner Vorkonferenz ausdrücklich überlassen geblieben, eine Verständigung untereinander über die Verteilung der eroberten Gebiete durchzuführen. Allerdings muß bei dieser Gelegenheit, wie auch sonst grundsätzlich wiederholt werden, daß damit kein Verzicht der Großmächte oder einer von ihnen auf die Geltendmachung von wichtigen Interessen ausgesprochen sein kann, die bei der freihändig vorzunehmenden Gebietsverteilung etwa in Frage kämen. Aber was Kavalla betrifft, so läßt sich nicht erkennen, daß ein Einvernehmen zwischen den Balkanregierungen, sobald es nur ohne Zwang und durchaus im Rahmen des normalen Verlaufs der Bukarester Verhandlungen zustandekommen sollte, den Großmächten die Veranlassung zur Geltendmachung eines Einspruchsrechts geben würde. Freilich mögen die Kabinette die künftige Staatszugehörigkeit von Kavalla mit verschiedenen Gefühlen und Wünschen betrachten, so daß diese Gefühlsmomente nicht immer miteinander übereinstimmen werden. Aber für die Betonung eines schärferen Gegensatzes mit allen daraus sich möglicherweise ergebenden Folgen reicht die an sich nicht allzu bedeutende Kavalla-Frage nicht hin. Jedenfalls hat sie die Großmächte bisher nicht in so offizieller Weise beschäftigt, daß von einer bindenden Stellungnahme in dem einen oder dem anderen Sinne die Rede sein könnte. Die Kabinette sind sich vielmehr nach wie vor einig darin, daß die Aufgabe, über das Schicksal von Kavalla zu entscheiden, einzig in Bukarest gelöst werden muß. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge läßt sich erwarten, daß diese Lösung auch demnächst schon erfolgen wird, wenn sie nicht inzwischen bereits so gut wie gesichert worden ist. Voraussichtlich wird — wie aus den nachstehenden Telegrammen hervorgeht, Bulgarien nachgeben und Kavalla den Griechen zufallen. Wenn in Sofia, wie man von dort hört, eine Nachprüfung dieser Entscheidung durch die Großmächte angeregt werden sollte, so wäre dazu zu bemerken, daß die Wahrscheinlichkeit der Übernahme einer solchen Obliegenheit nicht gerade groß zu sein scheint. Man hat in der letzten Zeit wieder einmal von der Möglichkeit einer europäischen Konferenz oder gar eines Kongresses zur endgültigen Festmachung der Veränderungen auf der Balkanhalbinsel gehört. Diese Gerüchte oder diese Behauptungen entbehren aber der rechten Grundlage. Es besteht nirgends die Meinung zu einer europäischen Konferenz, und es erscheint auch nicht nötig, einen so schwierigen Apparat in Bewegung zu setzen. Die Bukarester Verhandlungen werden ganz gewiß ein positives Ergebnis haben, und auch die Frage der weiteren Auseinandersetzung zwischen Bulgarien und der Türkei wird sich lösen lassen, ohne daß gerade bei diesem Punkte besonders ansehnliche Weg des Zusammentritts eines europäischen Kongresses eingeschlagen zu werden brauchte.

Die Bukarester Friedenskonferenz.

Aus der gestrigen Sitzung. Bukarest, 6. August. Die Sitzung begann um 4 Uhr. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt war, nahm Ministerpräsident Benizelos das Wort, um der Konferenz eine Depesche des Königs Konstantin bekannt zu geben, in welcher der König mitteilt, daß ein militärischer Parlamentarier der Bulgaren den griechischen Vorgesetzten eine mögliche Wiederaufnahme der Feindseligkeiten noch für heute angekündigt hat. Die bulgarischen Delegierten Tonischev und Kitzchev erklärten, keine Kenntnis von dieser Tatsache zu haben, die nur durch einen Irrtum oder eine falsche Übermittlung der Stunde, mit welcher der neue Waffenstillstand begann, entstanden sein könne. Ministerpräsident Majorescu verlas eine Verbalnote der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, man möge in den Bukarester Vertrag eine Bestimmung aufnehmen über die volle Freiheit der bürgerlichen und religiösen Rechte bei dem Teile der Bevölkerung, die nun, von einem Rande getrennt, dem anderen einverleibt wurden. Der Präsident bemerkte, das sei schon ein öffentliches Recht in jedem

der beteiligten Länder. Die Chefs aller Missionen stimmten zu, daß es überflüssig ist, besonders eine Klausel darüber in dem zukünftigen Vertrag in Erwägung zu ziehen. Der Präsident der Konferenz richtete sodann an alle beteiligten Länder den dringenden Appell, die gegenseitigen Abmachungen schnell zu beenden, denn es sei unerlässlich, daß die Konferenz sich ab heute mit den konkreten Fragen beschäftigen, da der vor Wiederaufnahme der Feindseligkeiten noch zur Verfügung stehende Zeitraum eine weitere Vertagung der Lösung nicht gestatte. Die nächste Sitzung der Konferenz findet heute nachmittag 4 Uhr statt. Der gestrige Vormittag wurde mit einzelnen Besprechungen zwischen Majorescu und den Chefs der Missionen ausgefüllt.

Beschleunigung der Verhandlungen. London, 6. Aug. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Sofia: Die bulgarischen Delegierten haben Instruktionen ihrer Regierung erhalten, daß die Verhandlungen in Bukarest beschleunigt werden möchten, damit das Friedensprotokoll rechtzeitig unterzeichnet werden könne. Der bulgarische König hat gestern den König Carol von Rumänien, daß er seine Truppen aus Bulgarien zurückziehen möge. Der König antwortete, daß er dies nicht tun könne, bevor nicht die Friedenspräliminarien unterzeichnet seien.

Bulgarien wird weiter nachgeben müssen. London, 6. August. Wie das Reutersche Bureau erfährt, herrscht in Londoner Balkankreisen allgemein die Ansicht, daß Bulgarien in den Hauptpunkten den Verbündeten eher nachgeben als daß es sich der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nach dem Aufheben des Waffenstillstandes am nächsten Freitag aussetzen würde.

Verzicht Bulgariens auf Kavalla. Bukarest, 6. August. Hier herrscht allgemein die Auffassung, daß der Friedensschluß sehr nahe bevorsteht. Man glaubt, Bulgarien werde heute auf Kavalla verzichten, es wird aber das Gebiet um Kavalla erhalten. Bulgarien hat auch auf Jitip, Kotschana und Madovista zugunsten Serbiens verzichtet, wird aber Strumitza erhalten.

Weitere gegenseitige Konzessionen. Bukarest, 6. August. Die Ministerpräsidenten Paschitsch und Venizelos wandten sich an die Könige Peter und Konstantin über neue Weisungen über eventuell noch zu machende Konzessionen in der Frage der Abgrenzung der neuen Gebiete.

Eine russische Note. Rom, 6. August. Die russische Regierung hat den Mächten eine Note überreicht, worin sie deren Meinung hinsichtlich eines gemeinsamen Schrittes bei den kriegführenden Balkanstaaten einholt, um diese zu veranlassen, daß das in Bukarest aufzunehmende Friedensprotokoll den Mächten zur Genehmigung unterbreitet werden sollte. Diese Revision würde sich besonders auf die Frage von Kavalla beziehen.

Der bulgarisch-rumänische Friede definitiv geschlossen! Bukarest, 6. August. Die offiziöse „Moumanie“ meldet, Bulgarien habe alle rumänischen Forderungen angenommen und der Friede zwischen diesen beiden Völkern würde definitiv geschlossen werden.

Die Londoner Vorkonferenz. London, 5. August. (Reuters.) Die Vorkonferenz beschäftigten sich in ihrer heutigen Sitzung ausschließlich mit der Frage der ägäischen Inseln und der Südgrenze Albaniens, ohne jedoch zu einer Entscheidung zu kommen. Die Vereinigung prüfte den Vorschlag des Staatssekretärs Grech, eine internationale Kommission zur Festsetzung der Grenze von Epirus nach Albanien zu entsenden. Dieser Vorschlag hat bis zu einem gewissen Grade die Zustimmung Griechenlands gefunden, welches vorschlägt, daß die Nationalität der in Frage kommenden Gegenden durch eine Volksabstimmung entschieden würde. Die Vorkonferenz gingen zu einer allgemeinen Diskussion über das Mandat und die Vollmachten dieser Kommission über. Nach dreistündiger Sitzung vertagte sich die Vorkonferenzvereinigung auf Freitag, wo die Diskussion über diesen letzten Punkt fortgesetzt werden wird. Auch am nächsten Montag werden die Vorkonferenz zusammenkommen.

Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe als Thronanwärter für Albanien. Wien, 6. August. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird bestätigt, daß Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe zum Fürsten von Albanien ausersehen sei, und dessen Wahl bereits in kürzester Zeit erfolgen werde.

Am Stadttheater zu Raumburg ging ein vom Dramaturgen Joh. Weindl verfaßtes Schauspiel in Szene: „Das Kirchfest zu Raumburg“, ein Erinnerungsspiel in vier Bildern, und fand bei ausverkauftem Hause bei Publikum und Presse begeisterte Aufnahme.

Silberbe Kunst und Musik. Professor Alfred Lichtwark machte sich einer Operation wegen eines Magenleidens unterziehen, die glückte. Es trat jedoch eine Lungenentzündung hinzu, so daß sein Befinden bedenklich ist. Lichtwark, der Direktor des Hamburger Kunsthalls, wurde bekanntlich vor kurzem 60 Jahre alt.

Ein neues Chorwerk hat Heinrich Böllner vollendet. Dem Breslauer Jahrhundertfestspiel von Gerhart Hauptmann sind die Worte der „Mutter Deutschlands“ und der „Athene Deutschlands“ aus der vorletzten Szene des Festspiels zu einer Komposition entnommen, die den Titel führt „Deutschland an seine Kinder“. Die Komposition ist für großen Männerchor und Orchester geschrieben und wird voraussichtlich Ende August erscheinen.

In dem schönen großen Amphitheater von Saintes, das in seiner Entstehung noch auf die Zeit der Römerherrschaft in Gallien zurückgeht, hat am Sonntag ein interessanter Versuch stattgefunden: zum erstenmal wurde Goanods Faust-Oper unter freiem Himmel in einem antiken Amphitheater aufgeführt. Von weit her aus der Umgegend, besonders aus Verdun, waren in Sonderzügen und Automobilen die Schaulustigen herbeigeströmt, und als die Overtüre einsetzte, füllte eine Menschenmenge von gegen 15 000 Köpfen das weite Rund des römischen Bowes. Die Musik ertönte sich als ausgezeichnet, die Aufführung wurde von Künstlern der Großen Oper bestritten, und stehend wickelten hin und wieder nur die gemalten Kulissen, die bei einzelnen Szenen verwendet wurden und sich im Vergleich mit der Schönheit der Natur recht armlich ausnahmen. Besonders in der Walpurgisnachtsszene wirkte das sehr störend. Überraschend war, wie deutlich in dem freien Raume alle Stimmen und alle Orchestermomente hörbar wurden. Der große Erfolg der Aufführung macht eine Wiederholung ähnlicher Versuche wahrscheinlich, und man denkt daran, auch Meyers berühmte Oper „Sigurd“ im antiken Freilichttheater von Saintes zur Aufführung zu bringen.

Die Adrianopelfrage

Warum der gemeinsame Schritt der Mächte bisher unterblieben ist? Konstantinopel, 5. August. (Wiener Korresp.-B.) Die Instruktionen der Vorkonferenz stimmen, wie es scheint, nicht überein, weshalb die Kollektivdemarche noch nicht erfolgt ist. Einzelne Vorkonferenz unternehmen jedoch einzeln eine Demarche, wobei sie den Rat gaben, Adrianopel für eine Verdrückung der Grenze Enos-Nidia und andere Kompensationen zu räumen. Der Großwesir erteilte eine negative Antwort. Der Großwesir, der gestern dem russischen Vorkonferenz einen Besuch abstattete, erklärte, wie es heißt, in formeller Weise, daß die Räumung Adrianopels unmöglich sei. Der englische Geschäftsträger, der Instruktionen erwartet, hatte heute vormittag eine längere Besprechung mit dem Großwesir.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ein Aufstand der türkischen Kriegsgefangenen. Sofia, 5. August. (Agence Bulgare.) Der Einfall der türkischen Truppen in bulgarisches Gebiet hatte unter den in Bulgarien internierten türkischen Kriegsgefangenen, deren Zahl etwa 100 000 beträgt, eine ziemlich unruhige Stimmung hervorgerufen. Eine Gruppe türkischer Kriegsgefangener, die unter Eskorte aus den von den Türken bedrohten Orten nach Stara Zagora verbracht wurde, versuchte in der Nähe dieser Stadt zu entweichen in der Hoffnung, die türkischen Truppen, die sie in der Nähe wählten, zu erreichen. Als die in Stara Zagora internierten türkischen Kriegsgefangenen das Gewehrfeuer vernahmen, glaubten sie, daß türkische Kavallerie herankomme und eilten in das Waffendepot, um sich mit Waffen zu versehen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Mehrere Türken wurden getötet und verwundet. Auch einige bulgarische Soldaten und Zivilpersonen wurden getötet und verwundet. Die Ordnung wurde rasch wiederhergestellt.

Deutsches Reich.

* Die Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“, mit Kaiser Wilhelm an Bord, begleitet von dem Dampfschiff „Seydlitz“ und einem Kreuzer, passierte gestern Abend gegen 6 Uhr Kopenhagen. Die Forts von Kopenhagen feuerten Salut. Um 7 1/2 Uhr passierte die Kaiserjacht Dragør. Der Kaiser arbeitete am Vormittag allein und nahm den Vortrag des Gesandten v. Treutler entgegen. Die „Hohenzollern“ hatte auf der Rückreise von Bergen eine gute Fahrt und traf Abends gegen 11 Uhr vor Sahnitz ein. — Die Jacht „Hohenzollern“ meldete durch Funkpruch von 11 Uhr vormittags: Nach einigen kurzen Schwankungen trat gestern Abend ruhige Fahrt ein, die bis zum Augenblick anhält. Es herrscht klares kühles Wetter. Die Herren, die an der Nordlandsreise teilnahmen, mit Ausnahme des Generals der Infanterie v. Nolke, verlassen die „Hohenzollern“ vor Swinemünde heute, um 3,20 Uhr nachmittags.

— Reichsverfassungsfragen. Unter dem Titel „Reichsverfassungsfragen“ bringt Abg. Dr. Raumann in der neuen Nummer der „Hilfe“ eine interessante Studie, in der er die folgenden fünf Leitsätze des näheren erläutert: 1. Die Reichstättigkeit nimmt beständig zu. 2. Die Kaisergewalt steigt gegenüber der des Bundesrates. 3. Die staatliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten nimmt ab. 4. Die Macht der Verbündeten Regierungen gegenüber dem Reichstag wird schwächer. 5. Unter den Reichstagsparteien hat das Zentrum den sichersten Einfluß. Hinsichtlich des letzteren Punktes bemerkt Raumann: „Das tatsächliche Mitregiment des Zentrums wird so lange dauern, bis die Sozialdemokratie den Staatshaushalt und die Militärkosten grundsätzlich zu bewilligen bereit sein wird. Das aber scheint leider noch längere Zeit zu dauern.“ Hinsichtlich des vierten Punktes führt Raumann aus: „Die Regierung setzt nicht das durch, was sie will. Aber sie bleibt. Der Reichskanzler v. Bethmann hat Glück, aber keine Richtung, weil er eben über den Parteien steht, ohne sie unter sich zu arbeiten zu können. Sein Glück ist daher die Unfertigkeit der Parteimehrheiten. Wen vertritt er eigentlich? Den Kaiser oder die Verbündeten Regierungen oder die Beamtenenschaft oder sich allein oder eine in seinem Philosophenkopfe düster brütende Staatsidee? Er kann in nationalen Fragen Triumphe feiern, weil diese glücklicherweise jetzt keine Parteifragen mehr sind, aber sonst nicht, was er beabsichtigen kann. Das bedeutet eine gewisse Hebung des parlamentarischen Einflusses im ganzen, aber es bedeutet nicht eine parlamentarische Regierung. Eine solche existiert nicht.“

gelang es ihm, die Nachricht nach England durchzubekommen, so daß seine Zeitung bereits Extrazusgaben in den Londoner Straßen auslegen lassen konnte, also in den anderen Zeitungsredaktionen noch keine Nachricht in Sicht war.

Durch seine Geistesgegenwart und seine Dreistigkeit erlangte ein anderer Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“, Bennett Dunleigh, der sich auch jetzt wieder, trotz seines Alters, vor der Front befindet, ein großartiges Interwiew von dem Burenkommandeur Joubert. Er sah gerade auf einem Dummelzuge, der ihn zur Front befördern sollte, als dieser Zug auf einer Station von Jouberts Extrazug überholt wurde. Es gelang ihm, den Stationsvorsteher so zu verblüffen, daß dieser den Extrazug durch Signale zum Halten brachte, worauf er vollständig zu dem ihm bekannten Joubert einstieg, der ihm den Gesprächsgegenstand nicht weiter abel nahm, sondern ihm noch dazu gratulierte.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Hochgeboren“, das neue Lustspiel in drei Akten von Kurt Kraus, hatte im Lusttheater von Bad Salzschlitz einen glänzenden Erfolg. Autor und Darsteller wurden unzählige Male gerufen. Direktor Volten-Bachfeld, der der Vorstellung beiwohnte, erwarb „Hochgeboren“ sofort für das Berliner Lustspielhaus. Außerdem wurde es angenommen im Manuscript von Chemnitz, dem hiesigen Residenz-Theater, Göttingen, Hanau.

Aus New York wird uns gemeldet: Nach langem Suchen ist es endlich der Frau Pola gelungen, das Manuscript von Zolas „Rana“ in den Sammlungen von Pierpont Morgan zu entdecken. Es ist das einzige Manuscript Zolas, das sich nicht im Besitz des französischen Staates befindet.

Gegenüber der Nachricht, daß die Sammlung für Elise Lasker-Schüler nur 11 M. 50 Pf. ergeben habe, teilen die „M. N. N.“ mit, daß aus einer zu ihren Gunsten veranstalteten Versteigerung von Werken Münchener Maler 1800 Mark erzielt wurden, und daß ferner von einer Anzahl von Münchener Studenten 35 Kronen an die Zentralkammernkasse abgeführt wurden.

unter-
Wien-
innen,
emache
nahmen
Wria-
a und
erteile
en dem
wie es
eils un-
ktionen
ung mit

Die Gesetzesvorlage über die Sonntagsruhe im Handelsvertrieb, die vom Bundesrat noch vor den Ferien verabschiedet worden ist, enthält keine Änderung der Bestimmungen über das Verbot des Verkaufs von Waren über die Straße während des Ladenschlusses an Sonn- und Feiertagen. Aus den Streifen der Väter ist verlangt worden, daß Konditoreien, mit denen gleichzeitig Cafés verbunden sind, von denen aus die Käufer auch noch Eintritt der Sonntagsruhe Waren mitzunehmen belieben, in den Wirtschaftsbetrieben Waren nicht umsetzen dürfen, sondern daß dafür ein besonderer Verkaufsraum geschaffen werden müsse, in dem an Sonn- und Feiertagen auch nicht länger verkauft werden darf, als dies in den Wärdereien geschieht. Auch auf nicht verzeirte Waren, die nach Schluß der Verkaufszeit aus den Konditoreien mitgenommen werden, sollte sich das Verbot der Mitnahme beziehen. Der Bundesrat aber ist der Ansicht, daß zu einer Änderung der gesetzlichen Bestimmungen in dieser Hinsicht kein ausreichender Grund vorliegt. Der Verkauf von Waren außerhalb der Geschäftszeit ist schon jetzt verboten, so weit er nicht zum Genut auf der Stelle dient. Sofern in Konditoreien und in Automatenrestaurants ein unzulässiges Handelsgewerbe betrieben wird, kann auf Grund der bestehenden Vorschriften eingeschritten werden.

Die Britisch-Deutsche Stiftung. Die unter dem Protektorat des Kaisers und der Kaiserin stehende deutsche Abteilung der von Sir Ernest Cassel begründeten Britisch-Deutschen Stiftung ist auch im verflossenen Jahre in der Lage gewesen, den an sie herantretenden Ansprüchen in weitem Umfang gerecht zu werden. Es konnten 103 Unterstützungsgesuche von der deutschen Abteilung berücksichtigt werden, für die 62 589 M. aufgewendet wurden. Soweit die zur Verfügung stehenden Fonds für Unterstützungen nicht in Anspruch genommen werden, sollen aus ihnen Stipendien für Studienwege bewilligt werden. Demgemäß werden in dem laufenden Jahr zunächst veranschlagt aus den Einnahmen der deutschen Abteilung sieben Stipendien im Gesamtbetrag von 25 000 M. an junge Engländer für Studien auf wissenschaftlichem, technischem oder kommerziellem Gebiet in Deutschland gewährt. In gleicher Weise erhalten aus den Überschüssen der britischen Abteilung fünf junge Deutsche Stipendien an Studientreisen nach England im Gesamtbetrag von 16 000 M.

Die unter-
Wien-
innen,
emache
nahmen
Wria-
a und
erteile
en dem
wie es
eils un-
ktionen
ung mit

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Streik der Wiener Speditionsarbeiter. Wien, 5. August. Die Wiener Speditionsarbeiter sind wegen Nichterneuerung des am 15. Mai abgelaufenen Vertrags sowie wegen Nichtbewilligung von Lohnerhöhungen in den Streik getreten.

Frankreich.

Das Wehrgesetz im Senat. Paris, 5. August. Der sozialistisch-radikale Abgeordnete Perriot brachte einen Gegenantrag zugunsten einer Dienstzeit von 30 Monaten ein. Regierungskommissar Legrand bekämpfte den Gegenantrag, der schließlich mit 200 gegen 84 Stimmen zurückgewiesen wurde. Auch der Gegenantrag Debierre zugunsten einer Dienstzeit von 22 Monaten wurde durch Handaufheben abgelehnt. — Morgen wird der Senat die Diskussion des Dreijahresgesetzes beginnen.

Italien.

Der Generalstreik in Mailand. Mailand, 5. August. Der zweite Tag des Generalstreiks verlief sehr ruhig. Etwa 30 Straßenbahnwagen hielten den Verkehr mit dem Bahnhof aufrecht. — Auch die Gasarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Ein Zwischenfall ist bisher nicht eingetreten. Die Obst- und Gemüseverkäufer sind gleichfalls in den Ausstand getreten, weil sie mit der Gemeindevertretung in Streitigkeiten geraten waren.

England.

Die Unternehmung des Kanals. London, 5. August. Premierminister Asquith hat heute nachmittag eine Abordnung von Parlamentariern aus allen im Unterhaus vertretenen Parteien empfangen, die sich für den Plan einer Unternehmung des Kanals aussprachen. Nachdem er auf den Widerstand hinwies, den bisher die Regierung dem Projekt entgegengesetzt habe, gab Asquith zu, daß jetzt neue Gesichtspunkte vorlägen. Das Aussichtsvollste und in mancher Beziehung Wichtigste sei die Errichtung einer festen unüberwindlichen Grundlage in den Beziehungen Englands mit Frankreich. Die englische Regierung habe dem Gegenstand stets Beachtung geschenkt, sie würde auch jetzt mit Unvoreingenommenheit an den Plan herantreten und ihn einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Neue Bombenanschläge der Suffragetten. London, 5. August. Heute früh wurde von unbekannten Tätern der Versuch gemacht, ein Landhaus in Wokingham (Surrey) durch eine Bombe zu zerstören. Die Bombe, die in der Nähe der Treppe niedergelegt worden war, zerstörte die Treppe und beschädigte die Türen stark. Ein zweiter Anschlag wurde gestern Abend auf ein Haus in Bpton (North-Devon) gemacht, das einen Wert von 12 000 Pfund Sterling repräsentiert. Von unbekannter Hand wurde es in Brand gesetzt. Es brannte vollständig nieder. Beide Anschläge werden den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zugeschrieben.

Rußland.

Die französische Militärmission in Petersburg. Petersburg, 6. August. Gestern Abend wohnte Joffe und die ganze französische Militärdelegation der Parade bei. Nach dem Gebet, das von einem Unteroffizier gesprochen wurde, erfolgten Übungen der Artillerie. Darauf begaben sich die französischen Offiziere zur Stadt. Auf dem Wege dorthin wurden sie lebhaft begrüßt. — Der „Matin“ sagt, daß diese Begrüßungen besonders aus aristokratischen Kreisen kamen. Heute wird sich die Militärabordnung nach Riga begeben, um an artilleristischen Übungen teilzunehmen.

Afrika.

Die räuberischen Kabylen in Marokko. Paris, 5. August. Aus Rabat wird vom 4. August gemeldet: Als Oberst Claudet, der Nachfolger Henochs, auf einem Streifzug in das Gebiet der Udameras begriffen war, wurde eine Kompagnie von wegelagernden Kippkabylen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen, desgleichen bei einem erneuten Angriff am Tage darauf. Claudet verlor einen Offizier und zwei Mann; er kehrte nach Tto zurück.

Asien.

Die Unruhen in Indien. Simla, 5. August. Wie amtlich gemeldet wird, wurden die Unruhen in Cawnpur durch Zeitungsartikel, die gegen die Mohammedaner gerichtet waren, hervorgerufen. Etwa 20 000 Personen hielten eine

Protestversammlung ab, in der leidenschaftliche Reden gehalten wurden. Die Polizei wurde, als sie eingreifen wollte, mit Pfeilsteinen empfangen. Schließlich erhielt sie den Befehl, zu feuern. Bei den Kämpfen wurden 18 Aufwührer getötet, 27 verletzt. Von den Polizeibeamten fiel einer, 24 wurden schwer verletzt. 131 Personen wurden verhaftet. In der Stadt herrscht eine niedergedrückte Stimmung, doch ist die Stadt jetzt ruhig.

Englands Flottenpolitik.

Wh. London, 5. August. Im Oberhaus lenkte Earl of Selborne die Aufmerksamkeit auf die Seepolitik der Regierung. Er beklagte sich darüber, daß die Überlegenheit von 60 Prozent nicht beibehalten worden sei, da 1915

Deutschland 26 Dreadnoughts haben würde, während England, einschließlich der Schiffe des Dominions, 39 haben würde. Diese Überlegenheit um 50 Prozent wäre allein für die heimische Verteidigung erforderlich, und im Mittelmeer müsse man sich daher mit einem oder zwei Schiffen des Dominions des malayischen Archipels und Neuseelands mit möglicher Ergänzung durch die Dreadnoughts „Lord Nelson“ und „Agamemnon“ begnügen. Im Mittelmeer ständen aber jedenfalls 13 österreichische und italienische Schiffe gegen diese vier Schiffe. Es bestünde aller Grund, zu glauben, daß

Osterreich-Ungarn und Italien ihre Schiffsprogramme erweitern

würden, so daß 1916 ihre Seestreitkräfte noch bedeutender sein würden. Die Lage Englands, so gefährlich sie schon 1915 wäre, werde 1916 noch gefährlicher und kritischer sein.

Kriegsminister Balfour erwiderte: Was das relative Verhältnis Englands zu Deutschland anginge, so würde Deutschland erst im zweiten Vierteljahr 1916 26 Dreadnoughts haben, England hätte dann 43. In der Zwischenzeit würde England die Überlegenheit um 50 Prozent in den heimischen Gewässern mit einem Überschuss aufrecht erhalten. Eine wirkliche Schwierigkeit ergebe sich bei Betrachtung der Lage im Mittelmeer, weil England mit der Mächtigkeits zu rechnen hätte, daß die Flottenbestände von Osterreich und Italien sich verstärken.

Die gegenwärtigen Flotten der Welt sind verteilt.

Wir haben keine Mühe, aber ich gebe zu, daß sie sich bei Berechnung der Gruppierungen nicht ausschließen können, welche sich in Zukunft bilden werden. Unsere Beziehungen zu den Ländern, die der anderen Gruppe angehören, sind freundschaftlicher Art. Ich hoffe, daß sie freundschaftliche bleiben werden und glaube, daß bei einzelnen Gruppen die Neigung besteht, sich enger zusammenzuschließen. Wenn Sie auf Grund dieser Gruppierungen Berechnungen anstellen wollen, kann ich nicht unerwähnt lassen, daß Frankreich im Mittelmeer eine Flotte hat, die beinahe so groß ist als die der vereinigten Flotten Osterreichs und Italiens. Wenn Sie in der Berechnung die Tatsache einbeziehen, daß wir in freundschaftlichsten Beziehungen mit Frankreich stehen, und daß Frankreich im Mittelmeer eine mächtige Flotte hat, so haben Sie eine Situation, die nicht als unbefriedigend bezeichnet werden kann. Was die Dreadnoughts im Mittelmeer betrifft, so ist es unmöglich, die Situation vorauszusehen, die entstehen kann. Es ist möglich, daß eine

Vereinigung von Italien, Osterreich-Ungarn und Deutschland stattfindet. Aber wenn solche Dinge an mich herantreten, so bin ich geneigt, ein Wort Mollies zu wiederholen, als jemand zu ihm sagte, er habe das deutsche Heer organisiert und eine Armee zustande gebracht, die Deutschland gegen zwei Mächte verteidigen könne; aber was geschehen solle, wenn eine dritte Macht sich mit diesen verbände, da erwiderte Mollie: Ich werde dies der Vorkehrung überlassen. Es ist unmöglich, für jede Zufälligkeit im Voraus Sorge zu tragen. Die größte Quelle unserer Stärke ist unsere finanzielle Stellung. Balfour kam dann auf die Kosten der Ausbildung zu sprechen und sagte dabei: Großbritannien wurde im Lauf von 15 Jahren hinter andere Länder zurückgedrängt. Diese Gefahr war genau ebenso groß als irgend eine, die mit der Flotte im Zusammenhang steht. Unsere industrielle Überlegenheit bleibt unsere Einnahmequelle, und wenn diese Einnahmequelle nicht gesichert wäre, so wäre die Suprematie unserer Flotte gefährdet. Mit Bezug auf die kanadischen Schiffe lehnte Balfour es ab, darüber nachzusinnen, welchen Kurs Kanada einschlagen möchte. Die Regierung hätte inzwischen den einzig richtigen Kurs eingeschlagen, indem sie den Bau der drei Schiffe in ihrem Programm in dem Maße beschleunigte, daß diese Schiffe eher fertig würden, als es die kanadischen Schiffe werden. Mit den malayischen Schiffen würden daher alle vier Kriegsschiffe für das Mittelmeer verfügbar sein, welche zusammen mit den anderen Hilfsquellen dazu dienen, die Mittelmeerflotte gleichwertig zu machen.

Luftfahrt.

Fahrt des „J. 5“ von Baden-Dos nach Frankfurt a. M. Karlsruhe, 6. August. Das Luftschiff „J. 5“, das heute morgen 6.30 Uhr in Baden-Dos unter Führung von Hauptmann Lang zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufstieg, war, passierte Karlsruhe kurz vor 7 Uhr in flatter Fahrt.

Fernflüge von Militärfliegern. Koburg, 5. August. Im Anschluß an den gestrigen Geschwaderflug Meh-Darmstadt fand heute von Darmstadt aus Major Siegert mit Leutnant Eastner weitergefliegen und trotz schlechten Wetters über der Rhön und dem Speßart in Koburg glatt gelandet. Die von ihnen benutzte Taube wurde einmal 400 Meter heranterrigiert, fing sich aber wieder.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Generalsuperintendentenfrage.

Wir erhalten folgenden Bericht:

Die letzte Generalversammlung des „Raffaenischen Pfarrvereins“ hat am Dienstag, den 5. August, in Limburg getagt. Sie wurde diesmal wohl mit besonderer Spannung erwartet. Rührte doch dabei das Vorgehen des Vorstandes in der Generalsuperintendentenfrage zur Sprache kommen und die Kritik der Mitglieder erfahren. Der Vorstand hat bekanntlich seinerzeit den Herrn Kultusminister aufgefordert und ist vorstellig geworden, daß derselbe in Berücksichtigung der Eigenart der raffaenischen Landeskirche einen raffaenischen Geistlichen, nicht aber Hosprediger Ohly, an die

Stelle als zukünftigen Generalsuperintendenten vorschlagen möge. Hier und da — besonders in der „Frankfurter Barte“ — war dem Pfarrvereinsvorstand das Recht zu einem solchen Vorgehen bestritten worden. Nun hatten die Raffaeer Gelegenheit, über ihren Vorstand zu Gericht zu sitzen. Der Vorsitzende Defan Deijmann (Eubach) legte in seinem Jahresbericht die Gründe dar, die den Vorstand zu seinem Vorgehen veranlaßt haben. Diese Begründung wird wohl der Öffentlichkeit unterbreitet werden, es genügt also hier die Feststellung, daß dieselbe durchaus sachlich und abwägend abgefaßt war. Sie wurde durch lebhaften und langandauernden Beifall der Mehrheit quittiert, und damit war schon deutlich die Stimmung gekennzeichnet, die in der Versammlung herrschte. In der Debatte wurde sofort in temperamentvoller Art von Pfarrer Raffae (Hochst), einem rechtsstehenden Geistlichen, die Eigenart unserer raffaenischen Landeskirchen Verhältnisse betont und verteidigt. Die sehr lebhaften Aussprüche fand schließlich in zwei Entschließungen ihren Ausdruck. Pfarrer Küster (Hochst) beantragte folgende Resolution: „Der Raffaenische Pfarrverein“ spricht in seiner ordentlichen Generalversammlung am 5. August in Limburg dem Vorstand sein Vertrauen aus, da er überzeugt ist, daß die Maßnahmen des Vorstandes in der Generalsuperintendentenfrage hervorgehoben sind aus erster Sorge um die berechnete Eigenart und den dauernden Frieden unserer raffaenischen Landeskirche.“ Verschiedenen Mitgliedern der Versammlung erschien ein derartiger Beschluß als zu scharf und einseitig, sie wünschten eine allgemeinere Entschließung. Auch sie waren aber gerne bereit, dem Vorstand ihr Vertrauen auszusprechen, wollten dabei aber weniger auf die Streitfrage eingegangen wissen. So formulierte dann Defan Deijmann (Hochst) folgende Entschließung: „Die Versammlung erkennt an, daß der Vorstand in der Generalsuperintendentenfrage nach Pflicht und Gewissen gehandelt hat.“ Nachdem noch lebhaft gestritten worden war, welche von beiden Resolutionen die zweckmäßigere sei, gelangten schließlich beide zur Abstimmung. Die Resolution Küster wurde mit 49 gegen 7 Stimmen angenommen, und dann fand die Resolution Küster einstimmige Annahme. Damit ist also erwiesen, daß auch die anwesenden Vorkämpfer für die Kandidatur Ohly sich davon überzeugt haben, daß der Pfarrvereinsvorstand sich bei seinem Vorgehen nur von Pflicht und Gewissen hat leiten lassen, während die Mehrzahl der Versammlung sich mit seinem Vorgehen ausdrücklich und entschieden solidarisch erklärt. Das Märchen, daß nur einige „Außer im Streit“ die „Gehe“ gegen Ohly gemacht hätten, wird wohl nun endgültig verstummen müssen. Ein weiteres recht bezeugendes Zeugnis von der Stimmung der Versammlung gab dann auch noch die Vertrauensfrage und die für Professor D. Knodt (Hochst), der bekanntlich von den verschiedensten Seiten als Generalsuperintendent empfohlen wurde. In Nr. 283 des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 21. Juni d. J. war die Zustimmung eines Pfarrers positiver Richtung mitgeteilt, in der ausgeführt wurde, daß Herr Professor Knodt nicht nur das Vertrauen der Älteren, sondern auch vieler junger Geistlicher genieße, die seine Schüler gewesen seien. Als ein Schüler von Professor Knodt diesen Anwurf kennzeichnete als eine Verleumdung, bewies die zustimmende Entrüstung, wie allgemein man in der Versammlung diesen Angriff auf den allgemein verehrten Mann mißbilligte. Dem allgemeinen Empfinden gab Pfarrer Raffae (Hochst) in „berechtigter raffaenischer Eigenart“ lebhaften Ausdruck und empfahl im Hinblick auf diese Verunglimpfung von positiver Seite — Pfarrer Raffae (Hochst) rechnete sich selbst zu den positiven Geistlichen Raffae — folgende Entschließung: „Die heute in Limburg tagende Versammlung spricht dem Herrn Professor Knodt ihr unbedingtes Vertrauen aus und hat die feste Zuversicht, daß sämtliche Geistlichen aller Richtungen diesem Votum zustimmen.“ Eine baldige Erklärung der Schüler Knodts wird dieses Votum noch bekräftigen. — Nun hat die Pfarrerschaft Raffae in ihrer freien Versammlung öffentlich ihr Urteil abgegeben. Zwar sind es keine 104 Geistliche gewesen, wie bei der Ergebnisadresse für Hosprediger Ohly; aber was über das Zustandekommen dieser Adresse auf dem Pfarrertag geäußert wurde, bleibt besser ungeschwiegen; selbst die Selbstgenugnahme solcher, die mit unterschrieben haben, erwecken eigenartige Gefühle. Die Ergebnisse der Versammlung sind jedenfalls derart, daß sie auch in Berlin nicht unbeachtet bleiben dürften.

— Stadtverordneter Horg 4. Bei der Operation eines Körperlichen Übels, das ihn seit längerer Zeit befallen, ist gestern der Gasthofbesitzer und Stadtverordnete Otto Horg hieselbst im Alter von 62 Jahren verstorben. Er war seit nahezu 30 Jahren Inhaber, bezw. Besitzer des „Hotels zum Hahn“ in der Spiegelgasse und seit kürzerer Zeit Eigentümer des „Hotels Quellenhof“ in Bad Schwalbach. Der Gastwirtverein für Wiesbaden und Umgegend hatte ihn vor einigen Jahren in Anbetracht seiner Verdienste um das Hotelwesen zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt. Dem Stadtparlament gehörte Herr Horg seit länger als einem Jahrzehnt an; er war als Stadtverordneter Mitglied der Abgeordnetenversammlung und der Stadthofdeputation und beauftragt überall ein lebhaftes Interesse und schätzenswerte Sachkenntnis. In dem großen Kreise seiner Freunde und Bekannten wird ihm ein ehrendes Andenken zweifellos bewahrt werden.

— Wiesbadener Neubauten. Die Berichte der Handels- und der Handwerkskammer, des Gewerbevereins und des Handwerkerverbands im Regierungsbezirk Wiesbaden lagen schon seit Jahren über das völlige Darniederliegen der privaten Bautätigkeit in unserer Stadt. Trotzdem befehlt sich hier und da die solide Bautätigkeit. So sind in diesem Jahre wieder zwei prächtige Bauwerke im Stadtbild von Wiesbaden entstanden. Auf dem Grundstüd von Gottlieb Erben auf dem zentral gelegenen Schillerplatz erhebt sich ein modernes Wohn- und Geschäftshaus. Der Bau imponiert nicht nur durch seinen eigenartigen Grundriß, sondern ganz besonders durch seinen großzügigen Fassadenaufbau, dann aber auch noch durch die bevorzugte Lage des Schillerplatzes, an der Kreuzung von Friedrich- und Bahnhofstraße, der Hauptverkehrsader zwischen dem Hauptbahnhof und dem Stadtmitteln. Die Fassade des Gebäudes nach dem Schillerplatz ist in ganz neuartiger Kunstform und Kunsttechnik ausgeführt, der noch durch die Bearbeitung des Steinmetzen eine besondere Wirkung hervorbringt. Das in bläulich-grauer Kunstform ausgeführte Portal sowie der sich anschließende Vorraum und die Erkerpfeilerköpfe werden dem Bau eine besonders künstlerische Note verleihen. Der Gesamtentwurf lag in den Händen des Architekten Rudolf Tübner. Die Besitzer beabsichtigen, ihr anschließendes, noch bedeutend größeres Grundstüd in derselben Art weiter zu bebauen. — Den Kranken zum Heil ist von der Sanatorium-Vauegesellschaft an der Handelsstraße im oberen Dambachtal ein Sanatorium errichtet worden. Der Bau ist dem Gelände angepaßt, in modernem Stil ausgeführt und befindet sich in gesunder Lage dicht am Wald. Die

Sprechstunde der Bibliothek: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Credit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Würg.	12.—
1 Mk. Rko.	1.50

Div.	In %
12 Rheinische Stahlw.	157.
10 Riebeck Montan	180.25
Rombacher Hüttenw.	155.
Wittener Stahlröhren	134.25
Chemische Werke.	
20 Albert, Chem. W.	445.25
25 Bad, Anilin u. Soda	542.
14 Griseheim Elektron	231.
30 Höchster Farbwerke	604.
15 Milch & Co.	271.
12 Rütgerwerke	188.
14 Aug. Wegelin	209.

14	Akkumulatoren	378.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	242.60
5	Bergmann Elektr.	125.
10	Deutsches Verbr.-EL	164.
10	El. Untern. Zürich	194.10
10	Ges. f. elektr. Untern.	154.20
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	158.50
7 1/2	Shuckert elektr.	151.90
6 1/2	Siemens elektr. Betr.	117.90
Maschinen- u. Metallindustrie.		
30	Adler Fahrradw.	403.10
10	Bremer Vulkan	132.90
20	Bruchsal Maschinen	322.50
0	Breuer-M. Höchst/M.	29.

80½	Osmotoren Deutz	132.
22	Kronprinz, Metallf.	306.
18	Ludwig Löwe & Co.	325.
10	Franz Mergin & Co.	141.50

8	Rhein. Metallwaren.	210.
9	Rockstr. & Schneider	183.
11	Silesia Emallierwerk	145.75
18	Ver. D. Nickelwerke	285.75
19	Wendling & Mühler	169.

28	Amundsdorfer	388.
12	Kostheim Zellulose	139.5
12	Varziner Papierf.	138.25
Textilindustrie.		
20	Mech. Web. Linden	344.
10	Nörd. Wollammerei	138.75
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	817.75

0	Adler Portland-Cement	102.50
25	D. Waff.-u. Man.-F	610.25
9	Lindes Eisenmaschinen	122.10
6	Markt- und Kühlenhallen	88.
10	Nobel-Dynam.-Trust	170.30
18	Porzellanfabr. Kahla	341.
10	Rostizer Zuckerraff.	125.
24	Spiritbank, A.-G.	448.
18	Ver. Köln Rottweiler	334.
7 1/2	South Westafrika Co.	113.
	Türkenlose	157.40

Zt.		In %
1/21.	Chile-Gold-Anl. v. 05. <i>A</i>	91.60
1/21.	Chin.-St.-Anl. v. 1895 <i>A</i>	91.60
1/21.	Chin.-St.-Anl. v. 1890 <i>A</i>	97.75
1/21.	do. 1898 <i>A</i>	91.
1/21.	do. St.-E. v. 11 Hk. <i>A</i>	92.50
1/21.	do. St. E. Tient.-Puk. <i>A</i>	91.50
1/21.	Cuba-St. 04. stf. G. <i>A</i>	100.00
1/21.	do. stf. I. G. tpb. ab 1919 <i>A</i>	—
1/21.	Japan. Anl. S. II <i>A</i>	91.45
1/21.	v. 1905 S. 12 <i>A</i>	94.50
1/21.	Marokko von 1910 <i>A</i>	101.20
1/21.	Mex.-un. Anl. I. V. <i>A</i>	78.50
1/21.	do. cons. aud. 99 stf. <i>A</i>	—
1/21.	do. Gold v. 1904 stf. <i>A</i>	72.
1/21.	do. cons. inn. 5000 P. <i>A</i>	79.50
1/21.	Tamaul. (25) mex. Z. <i>A</i>	—
1/21.	Sao Paulo v. 08. I. G. <i>A</i>	96.70
1/21.	do. E.-b. in Gold <i>A</i>	97.35
Provinzial- u. Kommunal-		
Zt.	Obligationen.	In %.
1/21.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 <i>A</i>	96.20
1/21.	do. 22 u. 23 <i>A</i>	93.
1/21.	do. 30 <i>A</i>	89.80
1/21.	do. 10, 12-16, 19, 24 <i>A</i>	84.50
1/21.	do. 18 <i>A</i>	83.75
1/21.	do. 9 <i>A</i>	92.50
1/21.	Pr.-Obermess. unt. 17 <i>A</i>	92.50
1/21.	Fried.-L. M. 06 u. 14 <i>A</i>	96.40
1/21.	do. v. 1910 unt. 1920 <i>A</i>	96.40
1/21.	do. v. 1911 unt. 1922 <i>A</i>	98.50
1/21.	do. Lit. N. Q (abg.) <i>A</i>	96.
1/21.	do. Lit. R. (abg.) <i>A</i>	91.20
1/21.	do. Lit. S. von 1896 <i>A</i>	88.90
1/21.	do. W. v. 98 ab. <i>A</i>	87.90

	Obligations.	In %.
21.	Rheinpf. 20, 21, 31-34	96.20
22.	do. 22 u. 23	93.
23.	do. 30	89.80
24.	do. 10, 12-16, 19, 24, 20	84.50
25.	do. 15	83.70
26.	do. 0, 11 u. 14	82.50
27.	Pr. Oberhess. unt. 17	96.
28.	Frkt. A. M. v. 06 u. 14	96.40
29.	do. v. 1910 unt. 1920	98.40
30.	do. v. 1911 unt. 1922	96.50
31.	do. Lit. N. Q (abg.)	96.
32.	do. Lit. R (abg.)	91.20
33.	do. Lit. S vom 1886	88.80
34.	do. W. v. 98 u. 98	87.80

3/2	do. A. II, III	87.50
3/2	do. 1903	87.50
3/2	do. 1906 A. I, II	87.50
3/2	do. v. Pöckenheim	—
3/2	Berlin von 1886/92	—
3/2	Darmstadt v. 09 u. 10	94.60
3/2	do. v. 05 am ab 1910	86.30
3/2	Giessen v. 1907/1917	—
3/2	do. v. 03 u. 6, 08	—
3/2	Homb. v. H. K. 1880 u. 97	—
3/2	Köln von 1900 u. 06	94.80
3/2	Limburg (abg.)	—
3/2	Malnz 1907/1910	93.50
3/2	do. (abg.) 18 u. 33	94.00
3/2	do. (abg.) 05 u. 15	84.80
3/2	Mannh. 1912 unk. 17	95.00
3/2	do. 1904—1905	84.00
3/2	München v. 12 u. 42	94.70
3/2	Nürnberg v. 12 u. 47	93.00
3/2	Wiesbaden v. 1900/01	96.80
3/2	do. v. 1903 unk. 1916	96.50
3/2	Wiesbaden 1908 S. 1	—
3/2	do. 1908 S. II, u. 1910	95.80
3/2	do. 1912 S. III, u. 22	—
3/2	do. (abg.)	—
3/2	do. v. 1887, 96, 98, 02	—
3/2	do. v. 1903 S. I, II	87.00
3/2	Worms v. 1901 u. 07	94.00
4.	Christiana von 1894	—
4.	Kopenh. v. 01 u. 11	—
4.	do. von 1896	—
3/2	Nordst. gar. Lire	—
3/2	St. Buen-Air, 1892 Pes.	101.30
3/2	do. 1909 E. O. (400) Lt.	96.00
3/2	do. v. 83. I. G.	8
Div. Bank-Aktien.		
Vorl. Letzt.	In M.	
9/10	A. A. Deutsch. Credit	150.50
6/10	A. Elskos. Bankges.	118.30

8.	4.	do, Bod.-C.-A., W.	142.5
8.	8.	do, Handelsbk. s. B.	146.5
13 1/2	14.	do, Hyp.-u. Wechs.	149.5
6 1/2	6 1/2	Barmer Bank-V.	109.8
7.	7 1/2	Berg.-Märk. Bank	143.8
9 1/2	9 1/2	Berl. Handelsg.	159.3
		Utt.	159.

Vorl. Letzt.		In
14.	14.	Waggon Fuchs . . . 144.
9.	9 ^{1/2}	Napht.-Pr.-G. Nob. . . 359.
3.	3.	Olsef. Ver. D. . . 176.3
11.	12.	Porcellan Wessel . . 59.7
8.	8.	Preiss.-Spirit. abg. . . 362.
12.	12.	Pulvert., Pf. St. L. . . 132.5
7.	8.	Schrittgies. Stemp. . . 207.
10.	11.	Schnuff. V. Fränk. . . 117.
7.	8.	V. Fuida . . . 147.3
7.	7.	Frankl. Herz . . . 128.
12 ^{1/2}	15.	Sellied. (Wolff) . . . 117.
14.	15.	Sieg. Easenb. u. Bock. . 204.5
8.	9.	Glasing. Siemens . . . —
7 ^{1/2}	8 ^{1/2}	Strama Romana . . . 155.5
5.	8.	Spmn. Tric., Bes. . . 138.7
0.	0.	109.

Div. Bergwerks-Aktien.		Vorl.Ltrt.		In %	
12. . 0	Aumetz-Friede	100	100.2		

10.	10.	Conc. Bergb.-G.	308.8
11.	11.	Deutsch-Luxemb.	144.5
		Ult.	144.6
8.	8.	Eschweiler Bergw.	215.2
			215

9.	11 1/2	Hibernia Bergw.	»	—
10.	10.	Kallw. Ascherst.	»	140.
10.	11.	» Westereg.	»	186.
4 1/2	4 1/2	» P. A.	»	98.

12.	12.	Riebeck, Montan	180.
4.	6.	V.König-LauraThir.	—
		Ull.	168.

8 1/2	8 1/2	Lübeck-Büchen	A	173.
7.	7.	Allg. D. Kleinb.	+	—
1 1/2	9.	do. Lok.-u. Str.-B.	+	162.

0.	0	Westd. Eisenb.-G.	140.5
0.	10.	Hamb.-Am. Pack.	117.6
5.	7.	Nordd. Lloyd	117.6

4.	4	Prag-Dux Pr.-A.ö. II.	—
5/7	5	do. St.-Akt.	—
13/4	2 3/4	Raab-Öd.-Ebenfurt.	56.1
7	8	Orient-E.-B. Betr.-G.	179.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Ans.

4½	D. Lab.-G. (F) S. II, IV *	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 *	—
4½	do. 1908 uk. 1913 *	—
4.	do. v. 02 unk. 07 *	—

5.	Ort, Northwest. v. 74	101.5
3 1/2	do. conv. v. 74	80.
3 1/2	do. v. 1903 Lit. C.	—
5	do. Lit. A. aff. I. S. 6. fl.	101.5

3.	do.	End(1000/1000)	—
4.	do.	Fr.	52.
28/19	do.	E. v. 1871 L. G.	—
28/19	do.	23/74	101

3.	do, v. 1895. stf. i. G.	70.
3.	Prag-Dux 1896. stf. i. G.	73.
3.	Raab.-Öd. E. stf. i. G.	74.
4.	Rudolfs. Salzbg. stf. i. G.	—

3 1/2	Gothardoom	35.
4.	Kursk.-Kiew.stir.gar. A	85.5
4.	do. Chark. 89	84.4
4 1/2	Mosk. Kasan E.-B. 1909	92.1

4.1	Warsch.-Wien str. gar.	93.
4.12	Windkrawkes v. 1912	91.
4.12	Anatolische i. G.	24.

v. Hypotheken-Banken.		
Zf.		In %
3 1/2	Allg. R.-A., Stuttg.	88.
	Bay.-Hyp.-B., München	85.

	Zf.	
0	3/4	Rs.-Westf. S. 2, 4 u. 6 M.
0	3/4	Südd. B.-G. 31/32, 34, 43
	do.	bis inkl. S. 52
	3/4	Westf. Bod. Köln S. 7
	do.	S. 8
0	3/4	S. 3 u. 4
	3/4	S. 9
	4.	Württ. H.-B. Em. b. 92
	3/4	do.
0	5	Württ. Kreditv. uk. 20
	3/4	do.
0	4.	Württ. Vereinsb. » 20
	3/4	do.
		» 15
Staatlich od. provinzial-garant.		
6. [Ld. Hess.-H. uk. 1913, 4]		

4.	do.	Lit. Z. uk. 20	•	•
3 1/2	do.	Lit. Z. u. X	•	•
3 1/2	do.	Lit. I	•	•

Diverse Obligations

4 1/2	do. Griesheim El.	•	10
4 1/2	do. Farbw. Höchst	•	9
4 1/2	do. Ind. Mannh.	•	9
4	do. Kalle & Co. H.	•	9

4 1/2	do.	S. VII	9
5	do.	Dtsch. Uebersetzg.	9
4 1/2	do.	Ges. Lahmeyer	9
4	do.		8

4.	do. Voigt u. Haefl, Pfl.	8
4.	Frankfurter Hof Hypt.	8
4.	Möbel-Magazin Wilsch.	8

Zt.	Verzinsl. Lose.	
4.	Badische Prämien Thlr.	18
5.	Dessau-Regulierung d. H.	12

4.	Meining. Pr.-Pfalz. Thlr.	13
4.	Oesterreich. v. 1860 6. fl.	18
3.	Oldenburger Thlr.	12
5.	Russ. v. 1864 s. Kr. Rbl.	

Augsburger	fl. 7	3
Braunschweiger	Thlr. 20	10
Mailänder	Le 45	10
do.	Le 10	3

Geldsorten.	Brief.	C.
Engl. Sovereig. p. St.	20.44	5

10	Ganzf. Scheideg.	28.04
10	Hochhalt. Silber	82.80
10	Amerikanische Noten	
10	(Doll. 5—1000) n. D.	—

60	Oest.-Ung. p. 100 Kr.	84.50
75	Russ. Gr. p. 100 R.	—
80	do. (1u. 3R.) p. 100 R.	—
90	Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.15

Triest	. .	Kr. 100	84.55
Wien	. .	Kr. 100	—

75	De Beers deferred	2
75	East Rand	
12	Geduld	
75	Goerz	

	Fonds.	
75	5 Argentinier von 1890 . .	10
75	4 do. von 1897/1900 . .	10
42	Argent. Navigator . . .	2

25	3 Dänisch. Reichsanleihe	7
37	2½ Engl. Konsols	6
	4 Griech. Mon.	8
	4 Japaner vom 1905	

Druckluft-Teppich-Reinigungswerk Julius Börner, vormals Heyligenstädt,

Mainzer Strasse
:: Telephon 4666. ::
Teppich-Wäscherei ::
Kunststofferei.

Alleinige Druckluftanlage mit elektrischem Betrieb am Platze.

Druckluft-Reinigung ist und bleibt die beste Methode für Teppiche, Läufer etc.
Vacuum reinigt nachgewiesen mangelhaft und wirkt schädlich auf die Stoffe.

Mainzer Strasse
:: Telephon 4666. ::
Teppich-Aufbewahr. Motten-
Vernichtung. Schüttelwerk.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 3 1/4 % u. 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.
Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einköpfung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebnahme von Kauf- und Gütersteigeldern. F 276

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 13.
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken u. i. w.

Anfertigung

aller Wäsche nach Maß und nach Zeichnung, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.

Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr geschlossen. F 207

M. Stillger, Häfnergasse 18, geg. 1858.

Krystall — Porzellan

Steingut — Luxuswaren.

Ausstattungs-Magazin für Hotels, Pensionen, Restaurants. 13-39

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Triumphstühle,

gediegene Ware, sehr preiswert.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstrasse 46.

Nieren-

und Blasenkrankheiten

finden durch Altkurherrscher Karl-

frühel Starke rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird

maßvollend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgeführt, die

Garnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell beseitigt.

Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Pl. 65 u. 95 Pl.

In der Adler-, Schützenhof- und Victoria-Apotheken, in den Drogerien von Dr. Sale, Dr. S. Müller, W. H. Radenheimer, H. Sauter, G. Borchert, H. Tauber, Drogerie Sanitas, neben Walballe, Hans Arab, Albert Reß, in d. Drogerien Alex. Meckus u. Otto Riffe. Engros: S. Birtz, G. m. b. H. K 26 V

Verreist bis zum 15. August

Dr. Leonh. Weiss,

Spezialarzt für Hautkrankheiten und Blasenleiden, 1365 Wilhelmstrasse 34. Telephon 2912.

Verreist bis 4. Septbr.

Frauenarzt Dr. Josef Müller.

Vertreter:

Herr Dr. W. Schneider,

Wilhelmstr. 42.

Von der Reise zurück.

Dr. Walther,

Kaiser Friedrich-Ring 1.

Von der Reise zurück

Max Darowski, Dentist,

Schulgasse 6. — Teleph. 4730.

Emaille-Firmenschilder-Fabrik

von 1344

Mattia Rossi,

Wagmannstrasse 3 (Metzgergasse), Ecke Marktstrasse. Telephon 2060.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,

Oranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuer-

:: bestattung ::

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. 1293

Frauenleiden,

spez. nach Dr. Thure-Brandt (Beh.). Helene Krauch, Rartstr. 25. 3—5. 13jährige Tätigkeit.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

von einfachen bis zum allerfeinsten Genre. K 171

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Dankfagung.

Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer u. dem Verein „Kaiser Wilhelm II.“, spreche ich meinen tiefsten Dank aus.

J. Wallauer,

Installateur.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein innigstgeliebter Mann und herzensguter, treu sorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Hotelbesitzer und Stadtverordnete

Otto Horz,

im 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Amalia Horz, geb. Gemmer.

Otto Horz jr. und Frau.

Johanna Horz.

Otto Fellmann, Triest.

Wiesbaden, 5. August 1913.

Die Einäscherung findet Freitag nachm. um 5 Uhr im Krematorium Südfriedhof statt. — Von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen. 1864

Hervorragend, für jeden Apparat verwendbar, sind die von uns bestens eingeführten

Victoria-Gläser mit Deckel, Gummi und Verschluss.

1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter Pf. 35 38 40 45 50 60 B 13303

Einmachgläser gewöhnlich zum binden von 6 Pf. an. Steintöpfe von 8 Pf. an. — Messingkessel, ird. Töpfe, Emaille, Aluminium in grosser Auswahl.

Salizyl-Pergamentpapier

A. Baer & Co.

Inh. Osc. Dreyfuß,

Wellritzstrasse 51. Telephon 406. Bleichstrasse 33.

Mottenvernichtung

in Möbelstoffen, Portieren, Polstermöbeln, Matratzen u. Betten

Caenejen & Heberlein, Chemische Reinigungsaustalt.

Tel. 491, 3068, 4237, 3789, 3788, 4544, 3309.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher Nr. 365 u. 6470.

J. Hertz, Langgasse 20. K 193

Dankfagung.

Allen denen, die bei dem Hinscheiden meiner unübergebliebenen lieben Frau und Mutter,

Therese Broder,

so innigen Anteil nahmen, sowie für die schönen Kranzspenden sage ich herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch für die herzliche Teilnahme und die über Erwartungen hinausgehenden Besuche der Herren Beamten des 4. und 1. Polizei-Bezirks.

Peter Broder, Schumann a. D., und Sohn.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern entschlief nach langem schwerem Leiden die Handarbeitslehrerin

Gräulein Karoline Deuder.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. August 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 5 Uhr statt.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

Vom 24. Juli bis 20. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie
für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen,
der nachweist, dass unsere Materia-
lien nicht erstklassig sind.

12 Visites
matt
5 Mark.
12 Kabinetts
matt
4 Mark.
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Visites 1.90

12 Kabinetts 4.90

Samson & Cie. G.m.
b.H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.
von

12 Visites 2.50
für Kinder

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Viktoria
matt
5 Mark.

12 Prinzess
9 Mark.

„Kieffer“ Einkoch-Apparate



u. Konserven-Gläser.

Neuester und bester Apparat und Gläser.

Komplette „Kieffer“-Apparate

kosten: | verzinkt Mk. 10.—
| verzinkt Mk. 12.—

„Kieffer“-Gläser können übereinander gekocht
werden unter Garantie gegen Platzen.

„Kieffer“-Gläser sind billiger als Gläser anderer
Systeme und passen in alle Apparate.

Preise und Beschreibung durch: 1146

Tel. 6221. Carl Hoppe, Langgasse 13.

Das alte Schiff

des Herdes reparieren?
Rein! Christmann liefert
neue verzinkte u. email.
Schiffe, je nach Größe von
RM. 2.10 bezw. 2.60 an.
Bertramstr. 25. Tel. 6541

B15863

Ottomanen,

feststehend, verstellbar, ver wandelbar,
gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Nur
Webergasse 14.

Molz & Forbach
G. m. b. H.

117a

Anfertigung und Reparaturen

von Damensachen jeder Art, Porte-
monnaies, Brief- u. Zigarrentaschen
nur bei Georg Mayer, Portefeuille-
Hochstraße 9, Part.

Neues Sauerkraut Pfd. 15 Pf.

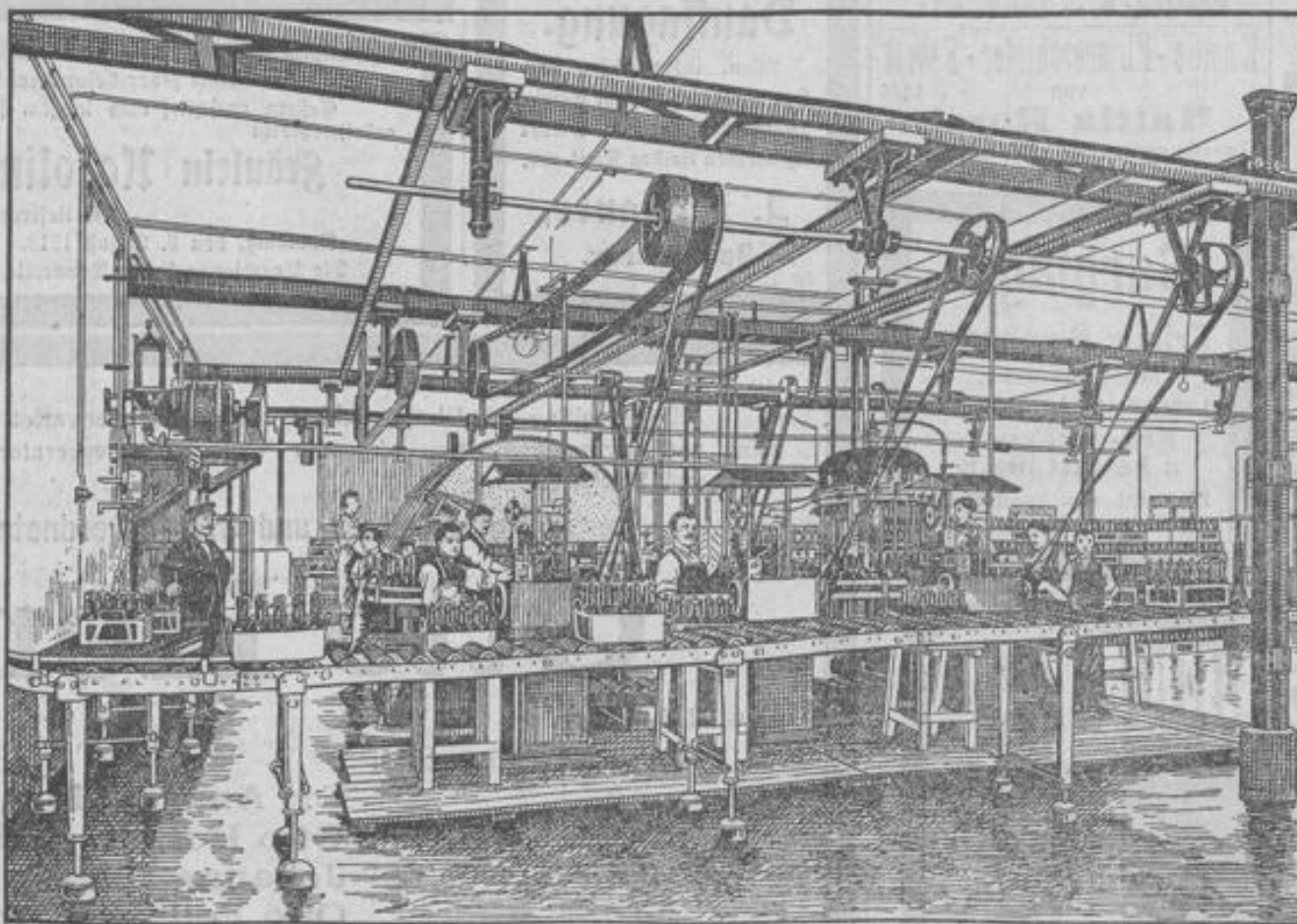
C. Ziss, Bagemannstr. 31 (Wehgerg.),
Kaffee zu 6, 8 u. 10 Pf. das Pfd.
u. Gebäck 15 Pf. zu haben. Mayer,
Frankenstraße 23, Stb.

Germania-Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden.

Die Original-Brauhaus-
Füllung zeichnet sich
dadurch besonders vor-
teilhaft aus, weil das
Bier direkt vom Lager-
faß aus, also unter
Vermeidung jeglichen
Kohlensäure-Verlustes,
in die Flasche gefüllt
wird, wodurch dem
Biere seine Vollmündig-
keit bewahrt bleibt.

Man achte auf das
anhängende Verschluss-
Etikett, weil nur da-
durch den verehrlichen
Konsumenten für
hygienisch erstklassige
Brauerei-Füllung
Gewähr geboten werden
kann.



Das Germania-Bier
erfreut sich größter Be-
liebtheit infolge seiner
stets gleichbleibenden
vorzüglichen Qualität
und seiner anerkannten
Wohlbekömmlichkeit.

Unsere Brauhaus-
Original-Füllung ist in
allen von uns belieferten
Wirtschaften, in den
meisten hies. Flaschen-
bierhandlungen als auch
in allen durch Plakate
kenntlich gemachten
sonstigen Verkaufsstellen
(Spezerei-, Viktualien-
und dergl. einschlägigen
Geschäften) erhältlich.

Abbildung der neuen 600 qm großen Flaschen-Füll-Halle.

Mit der jetzigen Einrichtung können 40,000 und durch Aufstellung weiterer Maschinen und Apparate täglich bis zu 100,000 Flaschen Bier gefüllt und versandfertig gemacht werden.

Die gesamte **Operetten-Theater-Kapelle**
(21 Herren) und
Geschwister van Hell, Xylophon-Virtuosinnen
vom Eden-Theater, Mailand.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Etwas vom Sterilisieren.

Bei der Bekömmlichkeit von Früchten und Obst sollte keine Hausfrau verkümmern, die jegliche Zeit zu benutzen, um sich einen tüchtigen Vorrat für den Winter zu schaffen. Leider ist die Natur in unserem Breitengrad nicht so verschwenderisch wie im Süden, wo sie freigiebig den Tisch zu jeder Zeit mit Früchten bedeckt. Wir müssen daher mit künstlichen Mitteln einen Ersatz für diesen Mangel schaffen.

Bei der Konservierung von Nahrungsmitteln wird leider, offenbar weil es am meisten Bequemlichkeit mit sich bringt, zum Zusatz von Desinfektionsmitteln gegriffen, wie beispielsweise Salizylsäure, Boräure und Ameisensäure. Es kann dem nur widerstanden werden, nicht nur, weil dadurch der Geschmack des Nahrungsmittels vollkommen verdorben werden kann, sondern weil diese Desinfektionsmittel auch mehr oder weniger gesundheitschädlich sind.

Das beste Mittel, Obst und Gemüse zu konservieren, ist zweifellos die Sterilisation, das heißt die Erhöhung in der Regel bis zu 100 Grad, wodurch Schimmelpilze und Bakterien abgetötet werden. Die Sterilisation wurde zuerst angewandt von Appert, dem Hofkoch Napoleons. Sein Verfahren ist heute vielfach noch im Gebrauch. Nach ihm werden Nahrungsmittel in Büchsen aus Weißblech eingeschlossen, über 100 Grad erhitzt und luftdicht abgeschlossen. Unsere gewöhnlichen Blechkonserven werden vielfach noch nach diesem Verfahren hergestellt.

Für die Hausfrauen, für welche das Festhalten der Blechdose etwas umständlich ist, kommt ein anderes Verfahren in Betracht, das mit Glasgefäßen und luftdicht abschließenden Gummiringen. Auch hierbei werden die Gläser mit den verschiedenen Früchten je nach der dazu erforderlichen Zeit auf eine hohe Temperatur erhitzt. Der luftdichte Abbruch erfolgt automatisch durch das Zusammenziehen der erkalteten Luft im Glas.

Wenn so viele Hausfrauen noch immer den Zusatz von Desinfektionsmitteln diesem äußerst praktischen Verfahren vorziehen, so kommt dies daher, weil die Hitze auf dem Herd nicht regulierbar ist. Die Sterilisation verlangt eine genaue Kontrolle der in den Gefäßen gebildeten Wärme an Hand eines Thermometers. Voraussetzung dafür ist natürlich genaueste Regulierbarkeit des Kochers. Etwas anderes ist es aber nunmehr, da mit dem steigenden Vordringen des Gasbrenners jeder Haushalt die Möglichkeit erhält, ohne weiteren Kostenaufwand sterilisieren zu können. Erforderlich ist nur die Anschaffung eines großen Topfes, dessen Deckel zur Aufnahme eines Thermometers geeignet ist. Neben dieser neuen oder Dampfsterilisation hat uns die medizinische Wissenschaft noch die trockene Sterilisation gelehrt. Auch dies kann in einfacher Weise mittels eines Gasbrenners vorgenommen werden. Allerdings empfehlen sich hierfür nur dünnhäutige Früchte (Kirschen, Johannisbeeren usw.), welche in kurzer Zeit erhitzt zu werden brauchen; bei längerem Erhitzen liegt Gefahr vor, daß die Gläser platzen.

Erfrischende Sommergetränke.

Das erhöhte Durstgefühl im Sommer bedingt auch einen größeren Genuß kühler Getränke. Ist nun eigentlich reines, lazes Wasser das Beste und unschädlichste Erfrischungsgetränk, so ist es doch nicht überall in einwandfreier Qualität zu haben. Wird es jedoch mit irgend einem Fruchtstoff gemischt, so wird es selbst empfindlichen Magen bekömmlich und zuträglich und löst den Durst, wenn nicht zu sehr verfehlt, in gewöhnlicher Weise.

Von Zitronen und Apfelsinen verwendet man nicht nur den Saft, sondern auch das Abgeriebene der Schale. Vorteilhaft ist es auch, wenn man einige Scheiben dieser Früchte gleich im Getränk selbst ausgießen läßt. Nach einigen Minuten kann es schon serviert werden. Ein Gläschen Moselwein beigelegt, erhöht den Geschmack und die Bekömmlichkeit dieser Limonaden. Will man solche aus frischen Früchten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Stachel, Johannis, Brombeeren, Kirschen, Apfelsinen, Pfirsichen und Pflaumen herstellen, so zerdrückt oder zerschneidet man die Früchte mit Albemern und geringen Verdauungsmöglichkeiten, noch große Mengen von Käse zu sich nehmen, ohne zu ahnen, daß er sehr lange Zeit braucht, um von dem menschlichen Magen verarbeitet zu werden. Eine künstliche Verdauungsmaschine hat 18 verschiedene Käseforten untersucht und die Resultate waren folgendermaßen: Schon nach 4 Stunden verdaut wurden Cheddar- und Roquefortkäse, nach 8 Stunden echter Emmentaler, Gorgonzola und Reuchterkäse, nach 9 Stunden Camembertkäse. Nach 10 Stunden waren beinahe verdaut Rottenburgerkäse, Fromage de Brie, Maitre und Voralberger Sauerkäse. Nach 10 Stunden mittel verdaut waren Schabziger, Hohenburger und Bobinger Käse. Dagegen zeigten sich nach 10 Stunden nur wenig verdaut magerer Schweizerkäse und Voralberger Käse. Es ergibt sich aus diesen Untersuchungen, daß allerdings nur reifer Reife so schnell verdaut ist, daß er sich dazu eignet, zum Dessert genommen zu werden. Bezüglich der anderen Sorten muß man aber auch die Vollständigkeit der Verdauung in Betracht ziehen, um beurteilen zu können, wie die Nährstoffe ausgenutzt werden, und da zeigte sich denn, daß bei allen reifen Käsearten weniger von dem darin enthaltenen Stickstoff unverdaut bleibt, als bei Reife und Eiern, ja selbst, daß halbreife Käse noch ebenso vollständig verdaut werden als letztere. Der Käse ist also ein sehr gesundes und ausreichendes Nahrungsmittel. Nichtsdestotrotz aber bietet er einem schwachen Magen so viel Arbeit, daß man vorsichtig sein muß, um nicht durch den Genuß von einer zu großen Portion einer Käseforte Verdauungsbeschwerden davonzutragen.

Wiederum bereitet man, indem man Pflaundersäften mit Milch tüchtig kocht, durchsiebt, läßt im Keller auskühlen und mit oder ohne Selterwasser bei großem Durst reichlich.

Wandelmilch, ebenfalls gern von ihnen getrunken, wird bereitet, indem man eine Tasse voll geschälte und gewaschene Mandeln in 1 Liter Milch kochen läßt, zusammenerkaltet läßt, durchsiebt und nach Bedarf mit kalter, gefilterter Milch vermischt.

Reismilch. Reis mit Jint und Wasser gekocht, der Schleim abgeseiht, vermischt und bei Gebrauch mit kalter Milch vermischt.

Safergrümmilch wird genau wie Reismilch bereitet, nur fügt man zur Gewinnung eines besonders kräftigen Geschmacks einige Löffel voll Anis hinzu.

Endlich sei noch erwähnt, daß auch kalter, gefilterter Malzsaft ein sehr durstlöschendes, kühnendes Sommergetränk ist, das nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen Anklang findet, allerdings muß es sehr gut ausgekühlt sein.

Einnachen der Gemüse mit Salz und Trocknen derselben.

Beim Einmachen der Gemüse mit Salz befolgt man zwei Methoden, entweder, indem man sie roh mit Salz vermengt, ist in einen Steinopf oder ein reines Holz schüttet, mit einem hölzernen Deckel bedeckt und diesen mit einem Stein beschwert, oder man läßt sie einmal in gesalzenem Wasser aufkochen, packt sie in ein Gefäß und übergießt sie mit gesalzenem Wasser. Diese kocht man in einigen Tagen nochmals

auf und gießt sie erkaltet über die Gemüse. Um die in Salz aufbewahrten Gemüse zu kochen, setzt man sie abends zuvor mit reichlich Wasser zum Feuer, läßt sie reichlich eine Stunde kochen, gießt sie auf einen Durchschlag und schüttet sie in kaltes Wasser, worin sie bis zum anderen Tag bleiben. Dann setzt man sie mit frischem Wasser und Butter zum Feuer, läßt sie vollends weich kochen und bereitet sie wie frisches Gemüse.

Grüne Bohnen und Erbsen zu trocknen. Man tut die vorbereiteten Gemüse einige Minuten in kochendes Salzwasser, kühlt sie ab und trocknet sie auf einem Tuch ab, läßt sie in mäßig heißem Ofen langsam trocknen und bewahrt sie in Beuteln an einem trockenen Ort auf. Will man sie zu Gemüse verwenden, weicht man sie 24 Stunden in weichem Wasser ein, kocht sie langsam weich und bereitet sie wie frisches Gemüse.

Trocknen der Pilze. Pilze werden jetzt mehr wie früher als nahrhafte Speise gegessen. Sie können frisch zubereitet oder getrocknet für spätere Zeit aufbewahrt werden. Das Trocknen geschieht entweder in der Sonne, auf dem Herd oder im Backofen. Die kleinen Pilze werden an eine Schnur gereiht und aufgehängt. Die größeren schneidet man in Stücke, legt sie auf weißes Papier, aber niemals auf Aushelfische. So stellt man sie in die Sonne oder in den Backofen. Die getrockneten Pilze müssen in Gläsern oder in Papierhüllen hängend aufbewahrt werden. Will man die Pilze dann verwenden, so weicht man sie vor dem Gebrauch in lauwarmes Wasser ein, oder stößt sie zu Pulver und fügt dieses als Würze zu den Saucen. Getrocknete Steinpilze oder Champignons schmecken sehr gut, wenn man sie mit getrockneten Zwiebeln auflöst.

Zehn Gebote für das Baden.

Wenn die Sonnenstrahlen wärmer scheinen, dann regt sich in dem Menschen das unwillkürliche Bedürfnis, seinen Körper durch ein Bad zu erfrischen, durch ein kühles Plutbad. Kamentlich die Sommerfrischler und die Pensionisten betrachten es als ihre Pflicht, ihren Körper den Kühlen auszuweichen. Nun kommt es allerdings oft vor, daß die Badenden Nachteile von dieser Erfrischung spüren, und daß sie kurz entschlossen das ganze Baden aufgeben. Wenn man aber gesund ist, und wenn man es sich zur Aufgabe macht, einige Regeln dabei zu beobachten, dann wird man von dem kühlen Bad das bekommen, was man von ihm erwartet, Erfrischung und Erquickung. Die Gebote des Badens sind in der Tat leicht zu beobachten. Man muß sie nur wissen, um sie zu beherzigen. Sie sind zu natürlich, um vergessen zu werden. Die zehn Gebote der Baderegeln sind folgende: 1. Gehe niemals erhitzt in das Wasser, sondern kühle dich mindestens 20 Minuten lang ab. 2. Deine Wangen dürfen nicht brennen, dein Puls muß ruhig schlagen, wenn du dich in die Flut begibst. 3. Bade nicht nüchtern, aber auch nicht nach einer Mahlzeit. 4. Range bei einer hohen Temperatur an, bei mindestens 20 Grad Wassertemperatur, wenn du das kalte Baden gewöhnt bist, kannst du dich auch bei 14 Grad in das Wasser begeben. 5. Im Wasser mußst du schwimmen, oder sonst eine Bewegung machen. 6. Verlasse das Bad sofort, wenn dir kalt zu werden beginnt, nach dem ersten Kräfteln müßt du das Wasser verlassen, die Sonne aufsuchen. 7. Gehe rasch in das Wasser hinein, halte dich nicht zu lange auf den Stufen auf, wenn das Wasser die Füße bespült hat, muß es auch den ganzen Körper umfassen. 8. Nach dem Baden muß man sich Bewegung machen, einen tüchtigen Spaziergang unternehmen, damit man dem Körper entsprechend Blut zuführt. 9. Nach dem Baden muß man eine Mahlzeit zu sich nehmen und sich etwas ruhen. 10. Man bleibe, selbst wenn es noch so angenehm ist, nicht länger als 15 Minuten im Wasser. — Wer diese Regeln befolgt, wird selbst bei schwächlicher Konstitution von dem kalten Bad keinerlei Nachteile verspüren.

Wann soll man Käse essen?

Der Käse gilt in Deutschland immer als Magenstärker, und er wird sowohl bei größeren, als auch bei kleineren Abendessen am Ende der Mahlzeit serviert. Mit Erfahrungen beobachtet man zuweilen, daß selbst Menschen mit schwachem Magen und geringen Verdauungsmöglichkeiten, noch große Mengen von Käse zu sich nehmen, ohne zu ahnen, daß er sehr lange Zeit braucht, um von dem menschlichen Magen verarbeitet zu werden. Eine künstliche Verdauungsmaschine hat 18 verschiedene Käseforten untersucht und die Resultate waren folgendermaßen: Schon nach 4 Stunden verdaut wurden Cheddar- und Roquefortkäse, nach 8 Stunden echter Emmentaler, Gorgonzola und Reuchterkäse, nach 9 Stunden Camembertkäse. Nach 10 Stunden waren beinahe verdaut Rottenburgerkäse, Fromage de Brie, Maitre und Voralberger Sauerkäse. Nach 10 Stunden mittel verdaut waren Schabziger, Hohenburger und Bobinger Käse. Dagegen zeigten sich nach 10 Stunden nur wenig verdaut magerer Schweizerkäse und Voralberger Käse. Es ergibt sich aus diesen Untersuchungen, daß allerdings nur reifer Reife so schnell verdaut ist, daß er sich dazu eignet, zum Dessert genommen zu werden. Bezüglich der anderen Sorten muß man aber auch die Vollständigkeit der Verdauung in Betracht ziehen, um beurteilen zu können, wie die Nährstoffe ausgenutzt werden, und da zeigte sich denn, daß bei allen reifen Käsearten weniger von dem darin enthaltenen Stickstoff unverdaut bleibt, als bei Reife und Eiern, ja selbst, daß halbreife Käse noch ebenso vollständig verdaut werden als letztere. Der Käse ist also ein sehr gesundes und ausreichendes Nahrungsmittel. Nichtsdestotrotz aber bietet er einem schwachen Magen so viel Arbeit, daß man vorsichtig sein muß, um nicht durch den Genuß von einer zu großen Portion einer Käseforte Verdauungsbeschwerden davonzutragen.

Winke.

Ruhe als Heilmittel für nervöse Hausfrauen. Vor der Reisezeit sind die Mehrzahl aller Patienten nicht nur bei mir, sondern wohl bei allen Kollegen nervös, überarbeitete, angespannte Hausfrauen, die um ärztliche Ratsschlüsse bitten, wie und wo sie ihre Erholungszeit verleben sollen, um neu gestärkt von dieser zurückkehren zu können. Stelle ich dann ein kleines Verhör an, um den Verhältnissen der Ratfuchenden entsprechend (sofern sie mir noch nicht bekannt sind) eine Kur, resp. Erholungsart zu wählen, so höre ich nicht selten im

Auf des Gesprächs, daß die Hausfrau da vor mir, die ausziehen will, sich von der schweren Bürde häuslicher Pflichten zu erholen, einen großen Teil derselben mit in die Ferne nehmen will, und zwar den wichtigsten und umständlichsten Teil: das Kochen der Hauptmahlzeit. „Ja“, frage ich mich dann immer wieder im stillen verzweifelt, „haben denn diese beiden Menschen, die erschöpfte Frau und ihr Ehegatte, der ihrer Erholung ein nicht unwesentliches Opfer bringen will, so wenig Einsicht, daß sie sich unbedingt sagen müssen, die erwünschte Erholung kann nur dann eintreten, wenn das gesamte Sorgen- und Arbeitsbündel zu Hause gelassen wird? Was nützt der Leidenden Gebirgs- oder Seeluft, wenn sie diese zu einem großen Teil des Tages nur im Zimmer genießen kann? Man werde nicht ein, daß in der Sommerfrische der Speisegast ein einfacherer sein könne, der weniger Arbeit verursacht, dann wäre nämlich der Fehler, den man macht, noch größer, weil gar zu leicht Unterernährung eintreten kann. Ich bin der Meinung und rate immer wieder das gleiche in solchen Fällen: soll gespart werden, dann lieber ein um die Hälfte verkürzter Aufenthalt am fremden Ort, mit ständigem Verweilen im Freien, als ein doppelt so langer, der die Frau teilweise im Hause beschäftigt. Ich fordere allerdings in solchen Fällen, daß eine Sommerwohnung gemietet wird, die mit Balkon und Veranda versehen, selbst bei schlechtestem Wetter den Aufenthalt im Freien gestattet. Und als Wichtiges fordere ich zur Kräftigung der Nerven: Ruhe und immer wieder Ruhe in liegender Stellung, damit der Körper, der sich zu Hause so viel in allen seinen Teilen betätigen muß, die ihm so notwendige Erholung findet.“

Auflösen von Briefmarken, Photographien usw. Aufeinandergeklebte Papiere, kann man nach dem „Prometheus“ (Leipzig, Otto Spamer) sehr leicht dadurch voneinander trennen, daß man sie über eine scharfe (Tisch-, Stuhlkannte) in verschiedenen Richtungen hinzieht, wobei gegebenenfalls die Richtung der Bearbeitung mehrfach zu wechseln ist. Die zwei Schichten lösen sich dann glatt voneinander. Das Verfahren erklärt sich dadurch, daß die Klebschicht durch diese Behandlung zerbröckelt wird, und daß gleichzeitig durch die zwangsweise Ausdehnung der äußeren Schicht beim Umbiegen um die scharfe Kante zwischen beiden Schichten Verfälschungen stattfinden, die zur Lösung des Verbandes führen. Ist die eine Schicht sehr dick (Marken bei Photographien), so wird man sie durch vorsichtiges Abspalten vorher entsprechend dünner machen.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
Sonntag. a) Apfelweinsuppe mit Sago. Kalbsnierenbraten, gerollt, gebratene Kartoffeln, Gurkensalat oder Kartoffel. Hammer von Diamant. — b) Heidelberger. Leipziger Allerlei, Wachtelei, Omelette mit beliebiger Obstsalat.
Montag. a) Suppe von dem Rest Wurstsaucen des Kalbsnierenbratens. Spinat von Römischschältern, Salat, Kartoffeln, Nudeln von gewiegtem Schweinefleisch mit einem Ei und etwas gewiegtem Weißbrot in Palmöl ausgebacken. — b) Safergrümmilch mit Wein. Dide Bohnen (die Kerne in einer Rahmsauce), warmer gebackter Schinken, Salat, Kartoffeln.
Dienstag. a) Proune Mehlsuppe. Die Stengel von den Römischschältern in Rahmsauce, Pfannkuchen von Weizen mit einigen fein zerriebenen Kartoffeln durchgemischt, Salat, Kartoffeln. — b) Aprisolenallische. Blumenkohl in holländischer Sauce, kalter, gebackter Schinken vom Montag, Salat, Kartoffeln.
Mittwoch. a) Parade. Deutsche Pfefferkuchen, Salat, Kartoffeln, Nudeln. — b) Bierallische. Zungenragout, Kartoffelbällchen, geschmorter Pflaumen.
Donnerstag. a) Dide Milch mit Brot und Butter. Gefüllte Kalbsbrust mit Gurkensalat und Kartoffeln. — b) Die Zungenbrühe von gestern als Suppe mit Einlauf, Wirsingemüse, garniert mit kleinen gebratenen Kartoffeln, die übrige Zunge in Scheiben geschnitten, paniert und in Palmöl ausgebacken. Die anhaftende Sauce entfernt man, indem man sie mit heigem Wasser abwäscht oder in kaltes eintaucht.
Freitag. a) Hirsesuppe mit Milch. Senfseier mit Gurken, Gemüse und neuen Kartoffeln. — b) Gemüsesuppe. Rumpsteak mit gebratenen Zuckerkartoffeln oder panierten Kartoffeln und Blumenkohl.
Samstag. a) Fleischbrühe mit Einlauf, Suppenfleisch, Nudeln, Kartoffeln, Salat mit Gurken gemischt. — b) Fleischbrühe in Tassen mit kleinen Appetitschnitten von Reizen Suppenfleisch, grüne Sauce, gebratener Bänder mit Pilzsaucen und Kartoffeln.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, was ausdrücklich bemerkt sei, unentgeltlich für die Schriftleitung erfolgen, sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Piesbadener Tagblattes“ zu richten. Anfragen, denen keine Anwesenheitskarte beiliegt, können nicht berücksichtigt werden. Der Vermittlung geschäftlicher Angelegenheiten dient dieser Briefkasten nicht.

24jährige Abonnentin. (Frage.) Kann mir eine der besten Referenzen einen guten Rat zur Vertreibung des Doppelkinn geben? Für gute Ratsschlüsse besten Dank.

W. 3. 100. (Frage.) Ist vielleicht jemand unter den berühmten Hitzelern, welcher mir ein erprobtes Mittel gegen einen Nervenschlag mitteilen kann? Das Bein ist gelähmt und steif. Leide daran seit 1/2 Jahr. Im voraus beständigen Dank.

Hausfrau. (Frage.) Welche erfahrene Hausfrau kann mir ein Rezept mitteilen, wie man die sogenannten Kapuzinerkerne wie Capern einmacht. Im voraus besten Dank.

M. B. (Frage.) Ich habe rotblonde Haare und möchte gerne blonde haben. Welcher von den Lesern ist imstande, mir ein Mittel zu sagen. Im voraus besten Dank.

Langjährige Abonnentin. (Antwort.) Gegen Warzen ist das einfachste und schmerzloseste Mittel Kreide. Mit einem Stück Kreide reiben Sie mehrmals jeden Tag die Warzen kräftig ein; dadurch werden sie am Wachsen gehindert, werden von Tag zu Tag kleiner und verschwinden schließlich ganz. — Man vertreibt Warzen mit Warzenstift. Dieser ist in jeder Apotheke erhältlich und schmerzt nicht. Hr. B. — Außerdem liegt noch ein Brief für Sie am Auskunftsbeamer des „Tagblatt-Comptoirs“, eine Treppe hoch.

Eine künftige Gutsfrau. (Antwort.) Ihre Anfrage kann leider keine Aufnahme finden, da sie Sache einer Anzeige ist. 24jährige Abonnentin. (Antwort.) Es liegt ein Brief für Sie am Auskunftsbeamer des „Tagblatt-Comptoirs“, eine Treppe hoch.

M. A. Kaffee wird reiner und kräftiger im Geschmack, wenn man das Kaffeepulver unter Zusatz von wenig Salz in die Kanne schüttet und diese gut verdeckt, auf die heiße Dampfplatte stellt, so daß das Kaffeepulver aufsteigt wird.